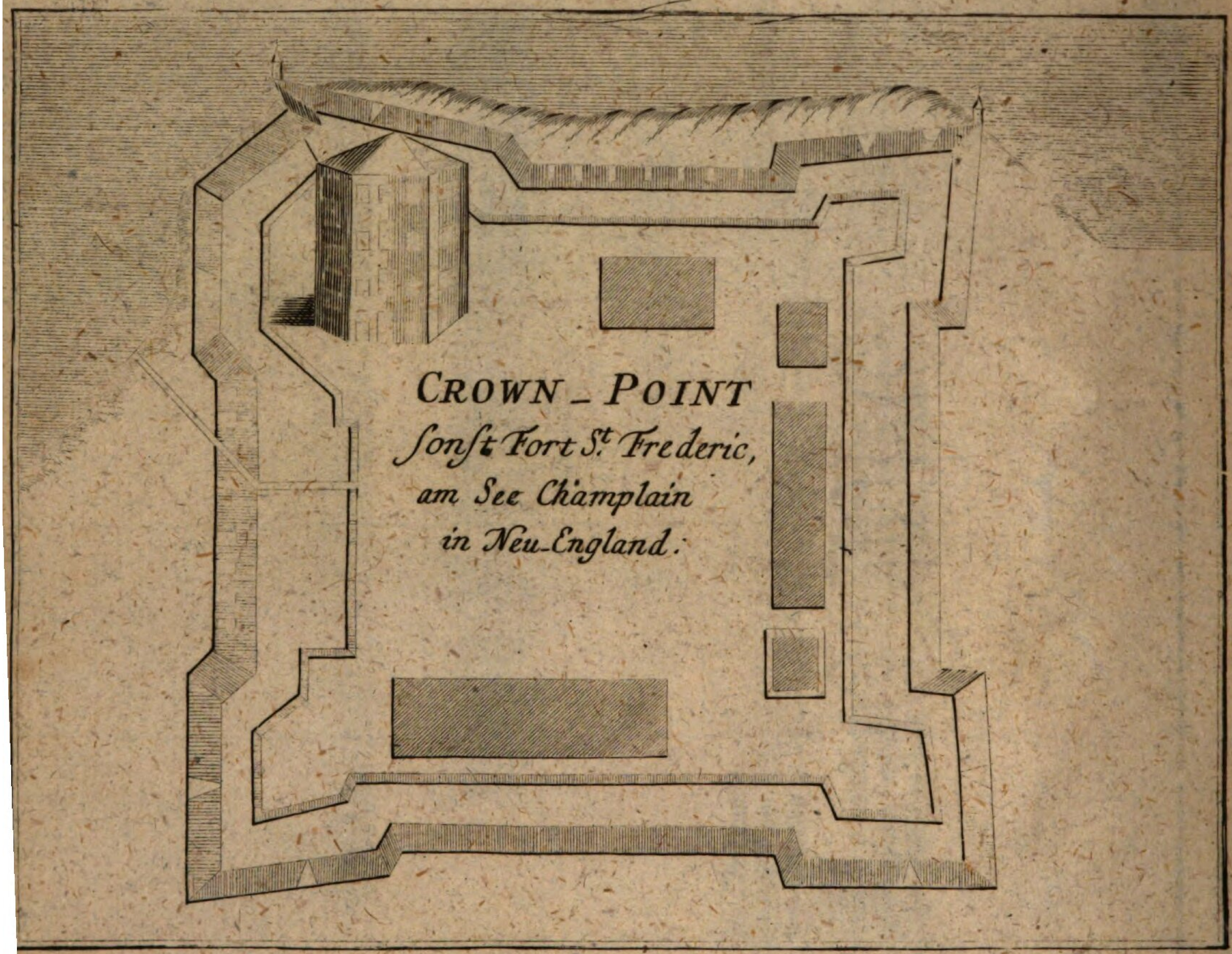
CROWN_POINT
ſonſt Fort St. Frederic,
am See Champlain
in Neu_England.

Geſchichte
der Kriege

in und auſſer

Europa

vom

Anfange des Aufſtandes der brittiſchen Kolonien
in Amerika an.

Vierter Theil.

In welchem hauptſächlich Nachricht von der Erklärung der Kolonien
zu einem unabhängigen Freyſtaat, von dem Entſatz von Quebeck und
von der Eroberung von Neuyork, nebſt einigen wichtigen dahin
gehörigen Schriften, gegeben wird.

Nürnberg,
bey Gabriel Nicolaus Raſpe, 1777.

Erſtes Kapitel.

Kurze Einleitung. Hirtenbrief des Synods zu Philadelphia. Die Amerikaner zeigen ihre Abſichten deutlicher. Manifeſt an die deutſchen Truppen. Neue Verbindung der Kolonien. Auszug aus der merkwürdigen Schrift: The Common Senſe.

Die Kolonien, oder vielmehr die Häupter derſelben auf dem Generalkongreſſe zu Philadelphia, hatten bisher noch den Schein beybehalten wollen, als ob ſie alle Gewaltthätigkeiten verabſcheuten, und nicht anders, als durch die Beraubung ihrer Freyheiten gezwungen, zu Thätlichkeiten ſchreiten wollten. In der That war dieſes ihre Abſicht nicht, und ſie trugen kein größers Verlangen, als ſich gänzlich zu Oberhäuptern einer unabhängigen Republick zu machen; ſie mußten aber, dieſes zu erhalten, ganz langſam zu Werke gehen, vor allen Dingen den Schein der Gerechtigkeit und Frömmigkeit, beyzubehalten ſuchen, und die größte Gelaſſenheit bey allen vorgeblichen Beleidigungen des brittiſchen Parlaments bezeu-

Einleitung.

gen; hingegen aber, alle Schritte, die die Gegenparthie machte, für Eingriffe in göttliche und weltliche Rechte ausſchreyen. Daher kamen die beſtändige häufige Verſicherungen, in allen ihren, in **Europa** und **Amerika** ausgeſtreuten Manifeſten, und Briefen an ihre **Mitchriſten**, ja **alle Völker unter der Sonne**, von ihrer Ergebenheit für ihren König, von ihrem Abſcheu, Bürgerblut zu vergießen, von ihrem Verlangen nach Friede; da ſie doch unterdeſſen alle vorgeſchlagne Bedingungen verwarfen und keine andre eingehen wollten, als eben diejenigen, welche ſie zuerſt angebothen hatten. Man muß ſich den ſchönen äußerlichen Schein in ihrem Betragen, oder das, was ihre Anhänger in Großbrittannien, unruhige Köpfe, wie ſie, in die Welt hinein geſchrieben haben, nicht blenden laſſen; ſo und auf keine andre Art, konnten ſie die Köpfe des gemeinen Volks in den Kolonien recht erhitzen, und ſolches bewegen, den aufgeworfnen Anführern blindlings zu folgen.

Die Umſtände waren ihnen auſſerdem ſehr günſtig. Ohne die wirkliche, für die Amerikaner, aus vermeintlichen Gründen gut geſinnte Parthie, im Parlamente, ergrief die ſogenannte Oppoſitions oder **Minoritäts** Parthie, aus bloßem Eigenſinn, alle Gelegenheit, ſich der Amerikaner anzunehmen, ohne von ihrem Rechte überzeugt zu ſeyn, ſondern allein den Miniſtern weh zu thun, und ihre Abſicht zu hinterbreiben. Dadurch wurden freylich alle von dem Miniſterio genommene Maasregeln, an der Ausführung gehindert, die Schuld wegen des widrigen Ausſchlags auf daſſelbe geworfen, und die Amerikaner jederzeit von demjenigen benachrichtiget, was man gegen ſie auszuführen gedachte, damit ſie ſich frühzeitig genug in gehörige Verfaſſung ſetzen konnten. Sie thaten dieſes auch, und durch die unvergebliche Saumſeeligkeit der brittiſchen Miniſter, hatten die geſchickte, und nach der höchſten Würde, in einer ariſtokratiſchen Republick

publick ſtrebende Häupter des Generalkongreſſes, Zeit und Gelegenheit genug, ihre Abſichten auszuführen. Sie brachten alles in die Waffen, und der ſonſt brave General Gage, war nicht im Stande, da es ihm an allen nothwendigen Dingen mangelte, etwas von Erheblichkeit zu verrichten. Er wurde in Boſton eingeſchloſſen, ein zweymaliger Verſuch, ſich Luft zu machen, mislang, die erwartete Transportſchiffe mit Truppen und Lebensmitteln wurden durch Sturm zerſtreut, oder fielen zum Theil den Feinden in die Hände. Alles trug dazu bey, Gelegenheit an die Hand zu geben, daß man das Volk überreden konnte, der Krieg der Koloniſten ſey die Sache Gottes, er werde für die von Ihm den Menſchen verliehene koſtbarſte Rechte, die Freyheit des Gewiſſens und die Freyheit des Lebens geführt; juſt ſo, wie man zu Zeiten Kromwells, in dem bürgerlichen Kriege wider Karln I. redete. Dieß that ſeine Wirkung. In Neuengland, Neuyork und Penſylvanien ergriefen alle dazu tüchtige Leute das Gewehr: und obgleich in den übrigen Kolonien der Eifer nicht ſo unmäßig groß war; ſo konnte man doch deutlich zum Voraus ſehen, daß ſie auch den Weg der ſo eben genannten wandeln würden. Was nun bey allem dieſem die nachdrücklichſte Wirkung, bey einem von ſchwärmeriſchen Grundſätzen angeſteckten Volke haben mußte, war, daß ihm von den Kanzeln beſtändig die Vertheidigung der Freyheit angeprieſen, und denen, welche die Waffen ergriefen, der Seegen im Nahmen Gottes ertheilt wurde *).

*) Die Menge der Geiſtlichen, welche ſich zu Feldpredigern anbothen, und gar zum Theile, größere Beſoldungen deswegen verlieſſen, war ſehr groß. Ein Beweis, von ihrer ſchwärmeriſchen Denkungsart. Ihre

Hirtenbrief der Synodalverſammlung zu Philadelphia.

Um nur eine einige Probe zu geben, wie ſehr ſich die Geiſtlichkeit angelegen ſeyn ließ, das Volk, in Anſehung der ihm einmahl eingeprägten Geſinnungen zu beſtärken, zugleich aber vor Augen zu legen, mit welchem Scheine der Gottſeeligkeit, alle wichtige Schritte verrichtet wurden, wollen wir folgenden Hirtenbrief, der Synodalverſammlung von Neuyork und Penſylvanien, an alle Gemeinden in Amerika, hier einrücken. Der Innhalt iſt merkwürdig genug, daß dieſe Schrift aufbehalten wird.

„Da ſich die zum Synodus von Neuyork und Philadel-„phia, verordnete Geiſtlichkeit, wegen der jetzigen öffentlichen An-„gelegenheiten verſammelt hat, welche mit der gröſten Gefahr dro-„hen, und wenn Gott nach ſeiner höchſten Vorſehung, nicht ein „ſchnelles Mittel dagegen zeigt, allen Schrecken eines bürgerlichen „Krieges, durch dieſes ganze Land befürchten laſſen; ſo ſind wir „der Meinung, daß wir unſre Pflicht gegen die zahlreichen uns an-„vertraueten Gemeinden, nicht beſſer erfüllen können, als wenn „wir ihnen bey dieſem wichtigen Zeitpuncte, mit guten Ermahnun-„gen beyſtehen *).

Da

Ihre Predigten beſtanden meiſtens in gottſeeligen Ermahnungen, mit den Waffen in der Hand, für die Erhaltung der Freyheit zu ſterben. D. Ladlie, Feldprediger beym erſten Bataillon der Minuteman, predigte zum Antritt über Gal. 5, 1. und ſein Kollege beym zweyten Bataillon, D. Freath, über 2. Tim 4, 7. 8. Von Warren und Martin, davon jener bey Bunkershill blieb, haben wir ſchon im vorigen Theile geredet.

*) Ganz recht. Gute Ermahnungen ſind den geiſtlichen Hirten anſtändig. Aber in einer Action, als Officiere zu kommandiren, wie der ſchon erwehnte Warren, oder von der Kanzel aufs Pferd, und vom Sarchmützel auf die Kanzel zu ſteigen, wie Martin, das verräth kromwelliſchen Geiſt.

„Da ein ſtandhafter Glaube, und eine beſtändige Be„trachtung der Macht und Gegenwart des lebendigen Gottes, zu al„len Zeiten, in den Gemüthern wahrer Chriſten herrſchen ſollte: ſo „würde es zur Zeit des öffentlichen Elendes, wenn der Herr, durch „die Ausführung ſeiner Gerichte, erkennt wird, eine Unwiſſenheit „oder gar ſehr ſtrafbare Gleichgültigkeit ſeyn, ohne Ehrfurcht nach „ihm zu ſehen ſeine Gnade durch ein demüthiges und innbrünſtiges „Gebeth zu erflehen, und wo möglich, ſeine Rache, durch eine ungeheu„chelte Buße abzuwenden. Wir erſuchen Euch daher, liebe Brüder! „auf das ernſtlichſte, auf den ohnmittelbaren Urheber, entweder eurer „Leiden oder eurer Furcht, zu ſehen, und die Heiligkeit und Gerech„tigkeit des Allmächtigen, bey der jetzigen Heimſuchung, zu erken„nen. Er iſt gerecht, in allen ſeinen Werken. Er wird nicht ger„ne kränken, noch die Menſchenkinder betrüben; derowegen iſt es „die Schuldigkeit, jeder Perſon, Familie, Stadt oder Provinz, „ſich für ſeinem Throne zu demüthigen, ihre Sünden zu bekennen, „durch welche ſie ſeinen Unwillen gereizet, und ihn demüthigſt zu bit„ten, auf alle Stände, den Geiſt der Buße und des Gebeths aus„zugieſſen. Flehet alſo um Vergebung, zu dem ausſöhnenden Blu„te des großen Erlöſers, dem Beſprengungsblute, welches beſſere „Dinge redet, als das Blut Abels. Bekennet und betrachtet nicht „nur eure Sünden überhaupt, ſondern auch die mächtige National„ſchulden, welche mit Recht, als die Urſachen angeſehen werden kön„nen, welche uns die öffentlichen Gerichte zugezogen haben. Son„derlich: die Entheiligung Gottes und Seines Nahmens, Sab„baths und Heiligthums *), Hochmuth, Schwelgerey, Unreinigkeit,

*) Wir können uns nicht enthalten, hier zu bemerken, daß die Sabbathsfeyer nirgends unter allen chriſtlichen Völkern, ſo hoch getrieben

„Vernachläßigung und Verſäumung des häuslichen Gottesdienſts „und Regierung, nebſt der beweinenswürdigen Unwiſſenheit und „Sicherheit, welche gewis als die Haupturſachen, müſſen angeſehen „werden. Alle dieſe Sünden, ſind von uns ſehr durch die unſchätz„baren Freyheiten gehäufet worden, welche wir ununterbrochen „genoſſen, ſeitdem wir uns in dieſem Lande niedergelaſſen haben *).

„Wenn wir nun an dem gegenwärtigen Tage verlangen, „daß Gott unſre Bitte erhören, oder ſich unſres Schutzes und Be„freyung annehmen ſolle; ſo laſſet uns eingedenk ſeyn, was er ſelbſt „von uns fordert, nehmlich: daß unſer Gebeth mit einem aufrich„tigen Vorſatze begleitet ſey, und daß wir uns durchaus beſtreben, „nach einer perſönlichen ſowohl, als Familienverbeſſerung. Hiob „XI, 13. 14. **Wenn du dein Herz hätteſt gerichtet, und dei„ne Hände zu ihm ausgebreitet; wenn du die Untugend, „die in deiner Hand iſt, hätteſt ferne von dir gethan, daß „in deiner Hütte kein Unrecht bliebe, ſo möchteſt du dein „Antlitz aufheben ohne Tadel, und würdeſt veſt ſeyn, und „dich nicht fürchten.** Denket, daß es die gelegenſte Zeit ſey, al„le Stände, zur ernſtlichen Betrachtung zu ermuntern, was zu ih„rem ewigen Frieden gehöre. Die Feindſeeligkeiten haben nun an„gefan-

---

ben wird, als in den engliſchen Kolonien. Einige von den dort befindlichen ſchwärmeriſchen Sekten verfallen dabey auf äußerſt lächerliche Dinge.

*) Es würde alſo ja gut für die Koloniſten ſeyn, wenn dieſe unſchätzbare Freyheiten, deren ſie ſich freylich ſehr misbraucht haben, in etwas engere Gränzen geſetzt würden; ſo hätte der Ehrwürdige Synodus nicht ſo viele Sünden zu beſtrafen.

„gefangen, das Schwerd iſt jetzt in einer Provinz gezogen, und das „ganze Land, davon ſich ſchwerlich jemand ausnimmt, ſcheint nun „ſeine Rechte, durch Gewalt der Waffen vertheidigen zu wollen. „Wenn nun zu gleicher Zeit das brittiſche Miniſterium fortfahren „ſollte, ſeine Forderungen durch Gewalt zu erzwingen, ſo muß ein „langwieriger und blutiger Streit erfolgen. Gewis alſo, gebührt „es denen, welche die Waffen ergriffen haben, und ſich freywillig „angeben, ihr Leben für die Sache der Freyheit aufzuopfern, ſich „zum Tode zu bereiten, der bey ſo vielen gewis ſeyn muß, und „bey jedem wahrſcheinlich oder möglich erfolgen kann.„

„Wir haben mit Unwillen, lange Zeit den Umſtänden zuge„ſehen, welche nach und nach, dieſen unglücklichen Zwiſt vermehr„ten. Als Diener des Evangelii des Friedens, haben wir ernſtlich „gewünſcht, daß er könnte, und öfters hoften wir, daß er noch bey „gelegner Zeit, würde beygeleget werden. Es iſt Euch allen wohl „bekannt (es würde ſonſt in der That ſehr unklug ſeyn, ſo öffent„lich zu bekennen) daß wir nicht das Werkzeug geweſen, den Geiſt „des Volks zu erhitzen, oder daſſelbe anzutreiben, Gewaltthätigkeiten „und Uuordnungen zu begehen *). Erlaubet alſo, daß wir uns „die gegenwärtige Verfaſſung eures Geiſtes zu Nutze machen, und „euch ermahnen, mit der Verſicherung, daß kein Soldat, weder „jung

*) Der Wolf in Schaafskleidern. Vermöge einer politiſchen Moral, ſind ſie nicht der ohnmittelbare Anſtifter der Unruhen. Nur diejenige, denen durch ihre Lehren die Köpfe warm gemacht wurden, ſind es So waren nicht die Vätter, bey denen Chatel gebeichtet, ſondern er ſelbſt, der Urheber des unternommenen und dazumal fehlgeſchlagenen Königsmords in Frankreich.

Und

„jung noch alt, unverzagt ſeyn kann, er ſeye denn ein frommer „Mann; und daß keine Armee ſo fürchterlich iſt, als die, welche „über die Furcht des Todes erhaben iſt. Es läßt ſich nichts ſchreck„lichers gedenken, als daß diejenige, welche aus dem Kriege ihr „Gewerbe machen, Verräther des Nahmens, des Herrn Zebaoth „ſeyn ſollten. Laſſet daher einen jeden, der entweder aus Größe „der Seele, oder Güte des Herzens, ſich als ein Held, für ſein Va„terland zu ſterben, darbiethet, verehren den Nahmen des Herrn, „und wandeln in der Furcht des Fürſten der Könige auf Erden: Als„denn kann er mit der größten Standhaftigkeit, Sieg oder Tod erwar„ten. Es muß aber nicht vergeßen werden, daß, ob es ſchon, wegen „ſeiner weiſen Abſichten, vielleicht Gott gefallen möchte, ſein Volk eine „Zeitlang, unter ohnverdienter Unterdrückung, leiden zu laſſen; wir „doch überhaupt erwarten müſſen, daß die, welche Ihn fürchten, „und Ihm in Aufrichtigkeit und Wahrheit dienen, mit ſeiner Gna„de und Stärke begnadiget werden. Es iſt ſowohl das Kennzeichen, „als das Vorrecht der Kinder Gottes, daß ſie Ihn anrufen, in den „Tagen der Trübſal, und Er, der ſeinen Bund allezeit hält, hat ge„ſagt: daß ſeine Ohren allezeit auf ihr Schreyen merken. Wir ha„ben nicht nöthig zu melden, in wie vielen Beyſpielen, ſich der „Ausgang in Schlachten und im Kriege überhaupt, wider alles Ver„muthen ganz anders erwieſen. Umſtände, die oft an ſich ſchlecht „und unanſehnlich waren, ſind zum Guten ausgeſchlagen.„

„Der

Und, ſind die Herren von der Synodalverſammlung, nicht mit den ausgeübten Gewaltthätigkeiten zufrieden, denn unſtreitig ſind deren viel begangen worden; wozu denn die folgende Aufmunterungen, herzhaft für die Rechte der Freyheit zu ſtreiten, und ſich dafür todſchlagen zu laſſen, oder andre tod zu ſchlagen?

„Der Herr thut allezeit, was ihm wohlgefällt. Noch hat „ſeine Verheiſſung niemals in ihrer Erfüllung gefehlt. Der „Herr iſt mit Euch, weil Ihr mit Ihm ſeyd, und von denen die „Ihn ſuchen, wird er ſich finden laſſen. Allein, wenn Ihr Ihn ver„geſſet, wird Er Eurer auch vergeſſen. 2. Chron. XV, 3.

„Nach dieſer Ermahnung, welche wir Selbſt aufſetzten und „Euch von groſſem Nutzen ſeyn kann *), iſt noch ein Ding übrig, daß „wir uns nehmlich die Freyheit nehmen, den Geſellſchaften, welche „unter Eurer Obhut ſtehen, einige wenige Nachrichten, zu ihrer „öffentlichen und allgemeinen Aufführung zu geben.

„1) Laſſet bey Führung dieſes wichtigen Vorhabens, jede Gele„genheit ergreifen, Eure Neigung und Ehrfurcht gegen unſern König „Georg, und die Urſachen der Revolution, durch welche ſeine Ho„he Familie, auf den brittiſchen Thron gekommen, an den Tag zu „legen. Wir empfehlen in der That, nicht allein Treue gegen Ihn, „aus dem Grunde, als die erſte Obrigkeit des Reichs, ſondern auch „aus Hochachtung und Ehrerbiethigkeit, für die Perſon des Prin„zen, der ſich um ſeine Unterthanen, in ſo vielen Abſichten, ſo ſehr „ver-

*) Die in der Schlacht bey Hochſtädt getödtete Franzoſen, hatten meiſtentheils ein kleines Büchlein bey ſich, in welchem ihnen die Verſicherung gegeben wurde, geradesweges in das Paradies einzugehen, wenn ſie im Gefechte ſollten getödtet werden. Vermuthlich werden die ſchwärmeriſche Amerikaner dieſe Paſtoralermahnungen auf gleiche Art bey ſich führen. Wenigſtens hatten alle Gefangene in der Action bey Kambridge ihre beſondre Gebethbücher in der Taſche, und ehe man zum Treffen gienge, wurden Pſalmen geſungen, zu Erlangung göttlicher Hülfe, die Feinde zu tödten.

„verdient gemacht, und der wahrſcheinlich in das Schickſal, und in „die gegenwärtigen Maasregeln, durch diejenigen, die um Jhn ſind, „verleitet worden. Wir zweiflen auch nicht, daß ſie ſelbſt, durch „falſche Nachrichten von intereſſirten Perſonen, die ſich in Ameri„ka aufhalten, hintergangen worden *). Dieß macht uns aber das „größte Vergnügen, daß wir nach unſrer eignen Einſicht und „Erkenntnis, und aus allem, was zu unſrer Gemeinde gehört, und „aus den ſicherſten Berichten, die wir aus allen unſern Kolonien er„halten, ſagen können, daß die gegenwärtige Widerſetzung gegen die „Maasregeln der Adminiſtration, im geringſten nicht von der Lieb„loſigkeit gegen den König, oder aus einem natürlichen Verlangen, „ſich von ſeinem Staate zu trennen, entſtanden iſt. Wir ſind ſo „glücklich, daß wir mit Wahrheit ſagen können: Kein Theil von „Amerika, würde eine ſolche Beſchimpfung gut geheißen „oder gelitten haben, als dem Könige von Großbrittannien „ſollte widerfahren ſeyn. Wir ermahnen Euch daher, in den „nehmlichen Geſinnungen fortzufahren, und keine Unterdrückung zu „leiden, noch Euch zu Sachen anreizen zu laſſen, die widrige Geſin„nungen zu haben ſcheinen. Zeiget, daß Jhr zu allen Zeiten, nichts an„ders als Eure Freyheiten verlangt, welche Euch, als freyen Leuten „und Britten gehören, und daß eine Ausſöhnung auf ſolche Weiſe „Euer brünſtigſtes Verlangen ſey **).„

2) Seyd

*) Und die Amerikaner von intereſſirten Perſonen, die ſich ſowohl in Amerika ſelbſt, als in England befinden.

**) Wie verſchraubt alles! Wie weit die vorgegebne Ehrfurcht gegen den König gieng, zeigten ſeine niedergerißne Bildſäulen. Der Geiſt der Liebe herrſcht in der Synodalverſammlung, aber doch ermahnen ſie

„2) Seyd ſorgfältig, die Einigkeit zu erhalten, welche jetzt „in allen Kolonien obwaltet, und von welcher aller gute Erfolg ab„hängt. Wir hoffen, daß Ihr ja nichts unterlaſſen werdet, was „dieſen Endzweck befördern kann. Sonderlich da der Continental„kongreß, der jetzt in Philadelphia verſammelt iſt, aus Deputir„ten beſteht, welche auf die treuſte und von aller Partheylichkeit be„freyte Art, von dem ganzen Volk erwählt wurden. Behandelt ſie „daher mit Ehrerbiethung, damit ſie in ihrem ſchweren Dienſte auf„gemuntert werden. Bethet nicht allein zu Gott für ſie, daß Er „ihnen mit Rath beyſtehe, ſondern folget auch ihren Entſchlieſſun„gen, und zeigt dadurch, daß auch ſie fähig ſind, ihre Unterneh„mungen auszuführen *). Wir rathen Euch daher, daß der Geiſt „der Aufrichtigkeit, Liebe und wechſelſeitigen Hochachtung erhalten, „und gegen die, ſo von andern Religionen ſind, möge befördert wer„den **).„

ſie ihre Gemeinden, ihre Feinde unerſchrocken tod zu ſchlagen. Sie ſollen keine Unterdrückung leiden, es iſt aber eben die Frage: ob man ſie zu unterdrücken geſucht hat. Eine Ausſöhnung, als mit freyen Leuten und Britten — wie viel ſchließt dieſes nicht in ſich? Auf eine ſo unbeſtimmte Art, wird ſich aber kein Menſch einlaſſen.

*) Mit andern Worten: Opfert jetzt Gut und Blut auf, Euch einer vorgegebnen tyranniſchen Regierung zu entreiſſen, und nehmet dagegen willig das Joch vieler kleinen Deſpoten auf Eure Hälſe. Unterſtützet ſie mit allem, was in eurem Vermögen iſt, ihre Abſichten zu erreichen, damit ſie den gehoften Nutzen von Eurem Aufſtande ziehen können.

**) Eine ſo gute Empfehlung von der kirchlichen Regierung, vor das neue politiſche Regiment, mußten bey einem ſo ſchwärmeriſchen

Volk

„3) Wir haben alle Gemeinden, die unſrer Sorge anvertraut ſind, „ernſtlich erſucht und ermahnt, ſtreng und wachſam in ihrer Regierung „zu ſeyn, und über die Sitten ihrer Glieder zu wachen. Mit dem „äuſſerſten Vergnügen ſagen wir Euch, daß der letzte Continental„kongreß beſchloſſen hat, den Ueppigkeiten, Schwelgereyen, öffent„lichen Ergözlichkeiten, und allen Arten von Spielen, welche einen „ſo ſchädlichen Einflus, in die Sitten des Volks haben, Einhalt zu „thun. Da es unläugbar iſt, was für allgemeine Gottloſigkeiten „und Schandthaten, eine Nation begehet, die für das göttliche „Strafgerichte reif, und daß ſolche zugleich das natürliche Mittel „ſind, ſie in das Verderben zu ſtürzen; ſo iſt die Verbeſſerung unſrer „Sitten, bey gegenwärtigem Elende, von dem allergrößten Nutzen. „Manche fürtrefliche Schriftſteller haben angemerkt, daß die cenſo„riſche Macht, welche die Lebensart des Volks, in den alten „freyen Staaten, zum Gegenſtande hatte, ohnumgänglich nothwen„dig zu derſelben Erhaltung geweſen iſt. Wir können daher nicht „umhin, Euch auch zu ermahnen, auf die geiſtliche Zucht der verſchie„denen Secten, in Anſehung jeder ihrer Glieder, inſonderheit auf „eine gründliche Unterweiſung Acht zu haben, welches zur Unterhaltung „der Gewiſſensfreyheit, auf eine billige Weiſe, dienen mus *).„

„4) Em-

Volk großen Eindruck machen. Mahomet und Kromwell würden nicht ſo weit gekommen ſeyn, ohne die Hülfe der Lehrer der Religion.

*) Die Ermahnung an ſich ſelbſt iſt ſchön und nützlich, hier aber will ſie weiter nichts ſagen, als: Ermahnet Eure Kinder ſorgfältig, nie von der Unterwürfigkeit gegen die geiſtlichen und weltlichen Oberhäupter ihrer neuen Republick abzuweichen; Ob aber die Sitten verbeſſert werden können, wenn ein zügelloſes Volk noch gröſſere Freyheiten erhält?

„4) Empfehlen und bitten wir auf das innbrünſtigſte, daß „die Ordnung und der öffentliche Friede erhalten werde: denn da in „verſchiednen Orten, während den herrſchenden Unruhen, ein geſetz„mäßiges Verfahren Schwierigkeit gefunden, ſo wünſchen und hoffen „wir, daß jedermann nach ſeinem Gewiſſen, ſeine Schulden zahlen, „und nach ſeinem Vermögen, einer dem andern dienen werde, ſo, daß „die von einem bürgerlichen Kriege ohnzertrennliche Uebel, nicht noch „durch Muthwillen und Unordnung vermehret werden *).„

„5) Halten wir es für höchſtnöthig, einem jeden Stande, ſon„derlich aber dieſen, die zu einem Treffen gerufen werden, den Geiſt „der Menſchheit und Erbarmung anzuempfehlen. Jedes Treffen ei„nes Kriegsmanns, iſt mit Unruhe begleitet, und ſeine Kleider ſind „in Blut getaucht. Es iſt ohnmöglich, zum Schwerdt zu greifen, „ohne daß einige Grauſamkeiten oder Mordthaten begangen würden. „Man hat überdieß aus der Erfahrung, daß bürgerliche Kriege, mit „größerem Groll und Geiſt der Rache geführt worden, als Kriege „zwiſchen unabhängigen Staaten. Das in bürgerlichen Krie„gen empfangene oder eingebildete Unrecht, ſchlägt viel tiefre Wun„den, als das von auswärtigen Feinden. Um ſo nöthiger iſt es, „gegen dieſen Misbrauch zu wachen, und die Demuth und Sanft-

*) Die Ermahnung, ſeine Schulden zu bezahlen, würde auch wohl vornehmlich den Schatzmeiſter Adams, betroffen haben. Doch da er jetzt eines von den Häuptern der neuen Republick iſt, ſo wird es damit wohl keinen Anſtand mehr haben. Daß einer dem andern mit ſeinem Vermögen dienen ſolle, iſt wohl zu verſtehen, daß die Bürger jetzt dasjenige an den Continentalkongreß zahlen ſollen, was ſie dem gütigen Könige Georg III. zu zahlen verweigert haben. Der Kongreß hat das Recht dazu.

„ muth des Geiſtes zu empfehlen, welche der edelſte Begleiter wahrer „ Tapferkeit iſt. Derjenige wird tapfer fechten, der nicht eher ſtrei„ tet, als bis die Noth da iſt, und auch aufhört zu fechten, ſobald „ die Gefahr vorüber iſt *). „

„ Letzlich ermuntern wir alle Gemeinden, und empfehlen ih„ nen, ſich nicht damit zu begnügen, daß ſie den allgemeinen Faſttä„ gen mit äuſſerlicher Andacht beywohnen, ſondern beſtändig im Ge„ beth anhalten, und oft von freyen Stücken, ſich in den Verſamm„ lungen einſinden, um Gott, um die Abwendung der Verſuchung „ anzuflehen. Diejenige, welche ſchon wirklich der Gefahr ausge„ ſetzt ſind, erfordern Euer Mitleiden, und wir lernen aus der heili„ gen Schrift, daß Innbrunſt und Anhalten, die wahre Kennzeichen „ des Gebeths eines gerechten Mannes ſind, welches viel vermag. „ Wir ſchlieſſen mit unſrer ernſtlichen Bitte, daß der Gott des Him„ mels, Euch in euren zeitlichen und geiſtlichen Unternehmungen „ ſeegnen möge, und daß der gegenwärtige unnatürliche Streit, auf „ eine billige und gerechte Art, nach unſern Landesgeſetzen bald möge „ beygelegt werden. „

Unterzeichnet, im Nahmen, Gegenwart und auf Ernennung des Synods.

Benjamin Hail, Moderator.

„ Eine

*) Die angeprieſene Sanftmuth gegen die Feinde, iſt von den Amerikanern ſchlecht beobachtet worden, ob ſie gleich den Nahmen nicht haben wollen. Das beſte Zeugnis davon können die gefangene ſchottiſche Holländer ablegen, welchen, da ſie tiefer ins Land hinein geführt wurden, nicht allein mit den ſchimpflichſten Worten, ſondern auch mit Steinen und Schlägen begegnet worden.

Nähere Verbindung der aufgeſtandenen Kolonien.

Eine ſolche Paſtoralvermahnung mußte nothwendig, von dem tollen Enthuſiasmus von Freyheit, und von dem Anſehen, der aufgeworfnen republikaniſchen Häupter unterſtützt, gute Wirkung thun. Dieß erhellet ſogleich aus der nähern Verbindung, der vereinigten Kolonien. Vielleicht hatten die vereinigte Niederlande, keine veſtere Grundlage bey dem Bunde zu Utrecht, als dieſe Kolonien beym Anfange des Jahrs 1776. Wir wollen die Hauptartikel dieſer neuern Verbindang nur überhaupt anführen, weil wir in der Folge noch eine weit wichtigere, und die gänzliche Losreiſſung von Großbrittannien, zu berichten haben werden.

Es wurde alſo veſtgeſetzt, daß alle Befehle künftig im Nahmen der vereinigten Provinzen des veſten Landes von Amerika, ſollten ausgefertigt werden. Die gegenwärtige Verbindung, ſollte unabänderlich, und zu allen Zeiten dauren. Jede Kolonie ſollte für ſich insbeſondre, die Macht haben, ihre eigne Geſetze und Regierungsform zu behalten, ſolche nach Gutdünken abzufaſſen, zu verändern und umzuſchmelzen. Jährlich ſollte jede ihre Deputirten zum Generalkongreſſe ſchicken; und dieſe Verſammlung allein, ſollte über Krieg und Friede, Allianzen, Ausſöhnung mit England, Streitigkeiten unter den Provinzen, allgemeine Geſetze, Münz, See und Kriegsweſen entſcheiden, auch zugleich alle Civil und Militärſtellen des Bundes beſetzen. Auf fünftauſend Wahlſtimmen iſt ein Deputirter gerechnet; alle noch fehlende Kolonien in Amerika, werden eingeladen, dieſer Verbindung beyzutretten; mit den Indianern ſoll man Bündniſſe zu machen ſuchen; wer mit Großbrittannien oder deſſen Unterthanen eine Verbindung unterhält, ſoll für einen Verräther und des Todes ſchuldig gehalten werden. Hiebey waren noch einige Nebenpuncte befindlich, welche die Verpflegung der Truppen, und das dazu erforderliche Geld betrafen.

Die Güter der königlich Geſinnten werden eingezogen

Es erhellte alſo ganz deutlich, ſowohl aus den ohngemeinen Kriegszurüſtungen, von welchen wir im folgenden Nachricht geben wollen, als aus der obenangeführten, öffentlich bekannt gemachten Verbindung der Kolonien ſelbſt, daß ihr veſter Entſchluß war, ſich völlig von England loszureiſſen, wie ſolches ohnſtreitig ſchon ſeit dem letzten Friedensſchluſſe, die Abſicht der Häupter des Generalkongreſſes geweſen war. Um unterdeſſen ihre Macht zu zeigen, und demjenigen, was in der neuen Verbindung beſchloſſen worden war, Kraft zu geben, erklärte der Generalkongreß, die Güter des ehemaligen Gouverneurs von Neuengland, **Hutchinſons**, des **Gilbert von Blois**, des Doctor **Moffat**, **Samuel Sewel**, **Georg Rome**, und der Brüder **Brenton** für verfallen, und zum gemeinen Beſten eingezogen, weil ſie ſich als Verräther des Vaterlands bezeuget hätten. Dieſe Güther lagen theils in Neuengland, theils in **Rhodeisland**. Nicht weniger ſcharf aber gieng es in **Neuyork** zu, wo die Ländereyen der Herren **Ranſellaar**, **Levingſtone** und **Philipps**, für verfallen erklärt, und an die Meiſtbiethenden zum Verkauf ausgebotten wurden, das daraus erlößte Geld aber, zur Beſchützung der Freyheit und Führung des Kriegs angewendet werden ſollte *).

Um

*) Dieſe Ländereyen zuſammen genommen, ſollen ſo groß ſeyn, als die beede Grafſchaften Middleſex und Huntington in England, und ſollen 570000. Morgen Lands in ſich begreifen. Die Eigner derſelben beſitzen ſolche von der Krone, und dieſe Ländereyen ſind ſehr ſtark bewohnt, und die Eigner widerſetzten ſich vom Anfange an, allen Schlüſſen des Generalkongreſſes. Dieſer urtheilte nach ſehr politiſchen Gründen, ihre Macht, da ſie ſo viele Leute hatten, die von ihnen abhiengen, könnte der neuen Regimentsverfaſſung gefährlich werden, wenn man

Um auch in allen Stücken, ſich des äußerlichen Glanzes eines eigenmächtigen Staates anzumaſſen, ſtiftete der Generalkongreß einen neuen Ritterorden, mit welchem diejenige, welche ſich um die Freyheit verdient gemacht, belohnt werden ſollten. Er bekam den Nahmen des Ordens der Freyheit, und ſollte aus vier und zwanzig Rittern, und einem Ordensmeiſter beſtehen; und wer ſollte wohl dieſer ſeyn, als Herr Hancocks, Präſident des Generalkongreſſes? Das Ordenszeichen, ſind die alten römiſchen Faſces, wie ſie den Conſuln vorgetragen wurden, mit der Umſchrift: Congreſſus Populusque Americanus *). Dieſes zeigt ſich in einem reichgeſtickten Sterne, der auf der linken Bruſt getragen wird, und unten hängt der alte Pileus oder Hut der Freyheit, als das Symbol derſelben, an einer ſilbernen Kette. Der Ordenshabit des Großmeiſters war ſehr prächtig von carmoſinrothen Sammet, mit Hermelin gefüttert. Wie mag ſich nicht Hancocks gefreut haben, als er ſolchen anlegte? Ritterorden der Freyheit.

Da man von den ſtarken Kriegszurüſtungen in England Nachricht erhielt, ſo durfte der Kongreß nicht unterlaſſen, dem gemeinen Volke ein immer ſtärkeres Vertrauen auf den göttlichen Beyſtand einzuprägen, und dem angenommenenen Karackter der Frömmigkeit war es angemeſſen, aus der Kirche zu den Waffen, und von dieſen Eingang des Ausſchreibens zu dem feyerlichen Buß und Bethtage.

man ihnen ſo viele Ländereyen in Händen ließe. Was den Stadthalter Hutchinſon betrift, ſo haben wir ſchon in einem der vorigen Theile gemeldet, daß ihn die Amerikaner, als eines der vornehmſten Werkzeuge ihrer Unterdrückung anſahen.

*) Nur anſtatt des Worts Congreſſus das Wort Senatus geſetzt, ſo haben wir die neue Republick nach römiſchem Fuße.

dieſen wieder vor den Altar zu laufen. Zu dieſem Ende wurde ein abermaliger Buß, Beth und Faſttag, auf den 17ten May 1776. ausgeſchrieben. Wir wollen den Eingang des deswegen abgefaßten Schluſſes, hier mit einrücken, theils um zu zeigen, daß ſich die Amerikaner immer ſtärkerer Ausdrücke bedienten, theils, daß die Häupter derſelben, dem einmal angenommenen Tone der Frömmigkeit beſtändig treu verblieben. So lautet derſelbe: „Da der „Kongreß die kriegeriſchen Anſtalten Englands, unſre unſchätzbaren „Gerechtſamen und Freyheiten umzuſtürzen, und uns durch Feuer „und Schwerdt, durch die Wilden aus den Wüſteneyen, und durch „unſre eigne Hausgenoſſen, in die verwerflichſte und ſchmählichſte Dienſtbarkeit zu bringen, erwogen hat, und zu gleicher Zeit „verlanget, daß alle Stände des Volks, durch eine feyerliche Empfindung, von der wachenden Vorſehung des Allerhöchſten, und „von ihrer Pflicht, in allen ihren gerechten Unternehmungen, ſich „auf ſeinen Schutz und Beyſtand demüthig zu verlaſſen, auf eine „anſtändige Weiſe durchdrungen ſeyen; ſo nimmt der Kongreß die „Zuflucht zu ſeiner Allmacht und bittet, ſie wolle die Abſichten unſrer Feinde vereiteln, ihre Herzen zur Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit leiten, und das Blutvergießen in Gnaden verhindern. „Wenn ſie aber ihre Ohren noch ferner für der Stimme der Natur „und Menſchlichkeit verſtopfen, in ihrem Vorſatze zum Krieg und „zur Verwüſtung, unbeweglich verbleiben, und uns zwingen, ihre „feindlichen Einfälle, durch öffentlichen Widerſtand zurück zu treiben, ſo wolle es dem Gott der Kriegsheere gefallen, unſre Officiere und Soldaten mit unüberwindlicher Stärke zu beleben, dieſelbe in den Gefechten zu beſchützen, und die Waffen des veſten amerikaniſchen Landes, zur See und zu Lande, mit Siege und glücklichem Ausgange zu krönen. Er wolle die Geſetzgeber und Repräſen-

„ſentanten des Volks, in ihren Verſammlungen ſeegnen, Ihre Ei-
„nigkeit aufrecht erhalten, und beſtärken; Ihnen eine feurige und
„uneigennützige Liebe für ihr Vatterland einflöſſen; Sie mit Weis-
„heit und Standhaftigkeit in ihren Rathsverſammlungen begaben;
„zu den wirkſamſten Maasregeln leiten, um die amerikaniſchen Rech-
„te, auf der dauerhafteſten Grundveſte zu verſichern; Geſundheit
„und Ueberfluß in den Kolonien verbreiten; einen ohnverſehrlichen
„Geiſt von Vaterlandsliebe und wahrer Religion in denſelben
„erhalten, und endlich den Seegen des Friedens aufs bäldeſte wie-
„der ſchenken, auch die Freyheit auf unſre ſpäteſte Nachkommen-
„ſchaft bringen ꝛc.„

Doch der Generalkongreß wußte wohl, daß die äußerliche An-
dacht, bey dergleichen Gelegenheiten nicht alles ausmachte. So wil-
lig ſich auch die Koloniſten dem neuen Joche unterwarfen, und ſo
bereitwillig ſie auch waren, oder bereitwillig ſeyn mußten, ihr
Geld und Gut für ihre Häupter, unter dem Nahmen der Vertheidigung
der Freyheit, aufzuopfern; ſo willig ſich auch die Einwohner, amerikani-
ſchen Nachrichten zu folge, finden lieſſen, die Waffen zu ergreifen, und ſo
viele 200000. Mann, auch die deutſche Zeitungsſchreiber, dort plötzlich
ins Feld ſtellten, ohne zu wiſſen, wo ſie ihnen Brod und Kleider ver-
ſchaffen wollten *). So verurſachte doch die Nachricht, von der Annä-
herung der deutſchen Hülfstruppen einiges Entſetzen, und gab Anlaß zu
folgendem, mit Frömmigkeit, Verſprechungen und Drohungen er-
füllten ſchwärmeriſchen Manifeſt, des Generalkongreſſes:

*) Zwo der beſten politiſchen Zeitungen, nehmlich die des Herrn Luzac in Leiden, und die E — in Deutſchland, ſchrieben beſtändig ſo zum Vortheile der Amerikaner, daß man glauben mußte, ſie bekä-men eine Penſion dafür.

Chriſtliche Herren und Mitbrüder!

Manifeſt des Generalkongreſſes, an die fremden Truppen.

„Da unſre ohnverſöhnliche Feinde, die Miniſter von Groß„brittannien; es für ohnmöglich halten, mit ihren eignen und un„willigen Truppen, uns zu bezwingen, ſo haben ſie ſich an Eure „Landesherrn gewendet, welche Euch ihnen überlaſſen, um durch „Euren Beyſtand, wahrſcheinlicher Weiſe den grauſamen Entwurf, „uns zu unterjochen und zu Sclaven zu machen, ins Werk zu ſetzen. „Da wir für nichts anders ſtreiten, als was Natur, Vernunft, und „die brittiſche Konſtitution erfodern; ſo ſind wir völlig berechtiget, „und können es auch mit der größten Freudigkeit thun, unſre Sache „den Händen deſſen zu empfehlen, der Gerechtigzeit ausübt, und „den Unterdrückten hilft. Wir haben uns an den Himmel gewen„det, daher fürchten wir uns nicht vor dem, was uns Menſchen „thun können. Ja, da unſre Feinde ſich äuſſerſt bemühen, uns zu „Grunde zu richten, halten wir es für unſre Schuldigkeit, uns an „Euch zu wenden, und Euch bey allem; was heilig iſt, zu be„ſchwören, daß Ihr überleget, wie Ihr dereinſt vor dem erſchreck„lichen Gerichte Gottes, das unſchuldige Blut, das Ihr vergieſſen „müſſet, verantworten wollet, wenn Ihr euch entſchlieſſet, unſern „Feinden beyzuſtehen. Ihr könnt keine Urſache zur Beleidigung von „unſrer Seite haben; wir haben Euch niemals das geringſte zu Leid „gethan, Ihr wußtet auch nichts von den unglücklichen Urſachen „unſrer Streitigkeiten. Da Ihr aber doch mit unſern Feinden, an „dieſem Krieg, der weder nach den Gründen des Chriſtenthums, „noch nach den Gründen der Weisheit und Ehre, kann vertheidiget „werden, Theil nehmet, ſo hoffen wir, Ihr werdet nichts, zur „Unterdrückung eines bedrängten Volcks beytragen. Eure Lands„leute fanden, da ſie zu Haus gedrückt wurden, in Amerika eine „Freyſtadt zur Sicherheit, und genießen noch jetzt derſelben, unter

„dem

„dem Schatten ihrer eignen Weinſtöcke und Feigenbäume, in der „vollkommenſten Freyheit. Wir biethen Euch eben daſſelbe an. „Alle die, welche ihre Waffen niederlegen, und ſich mit uns vereigen wollen, ſollen hinlänglich Land bekommen, und es ſollen ihnen „alle Bequemlichkeiten, nebſt der gänzlichen Befreyung von allen „Abgaben, auf zehn Jahre, verſchaft werden. Ihr ſollet alle Vorrechte der eingebohrnen Amerikaner, und die vollkommenſte Freyheit der Religion haben. Wenn aber keine der obenangeführten „Urſachen, eine Wirkung bey Euch hat, und Ihr noch ferner unſern Feinden beyſtehen werdet, ſo werden wir Euch nicht als Leute „von Ehre, und als Soldaten betrachten, und unſern Leuten die „ſchärfſten Befehle ertheilen, keinem von Euch Quartier zu geben.

War unterzeichnet

John Hancocks, Präſident.
William Thomſon, Sekretär.

Der angehängten Drohung ſowohl, als der vorhergehenden Verſprechungen ohngeachtet, hörte man nicht, daß ſich die deutſchen Truppen zur Vernachläßigung ihrer Pflicht bewegen ließen, und wir werden in der Folge ſehen, daß ſie ſich weder vor dem Gebethe, noch vor den Waffen der Amerikaner ſcheuten. Da ſich unterdeſſen die engliſche Verſtärkung immer mehr näherte, ſo ergieng von dem Generalkongreß der Befehl, alle diejenigen zu entwafnen, welche ſich nicht mit den Truppen der Kolonien vereinigen wollten.

Eben dieſer Kongreß beſtimmte zum Kriegsſtaate der amerikaniſchen Truppen für das Jahr 1776. für die Generale 7000. Pfund Sterling; für die Truppen in Neuengland, zum Solde, 594000. Pfund; für allerley Nebenartikel, 80000 Pfund; für

Mundvorrath, 27242. Pfund; zu den Spitälern, 6000. Pfund; zur Artillerie, 14750. Pfund; zu Lavetten, Wägen und andrer Geräthſchaft, 6493. Pfund; für Munition, 5261. Pfund; für 400. Centner Salpeter, 18000. Pfund; zu Gewehr und Kleidung, 25000. Pfund; für die Truppen in Kanada, 260000. Pfund; für die Truppen in den ſüdlichen Kolonien, 250000. Pfund. Summa: 1293746. Pfund Sterling.

Nachdem, wie wir weiter unten melden werden, der General Howe, mit den engliſchen Truppen Boſton verlaſſen hatte, wuchs den Häuptern des Kongreſſes der Muth immer mehr und mehr, und nach und nach verriethen ſie immer deutlicher ihren Vorſatz, ſich völlig von Großbrittannien loszureiſſen, und ſeiner Ausſöhnung mehr Platz zu geben. Die Gemüther des Volks um ſo beſſer auf dieſen Ton zu ſtimmen, ließ der Schatzmeiſter Herr Adams eiue kleine Schrift unter dieſelbe ausſtreuen, welche den Titel führte: The common Senſe. Er bemühete ſich in derſelben zu zeigen, daß es dem geſunden Menſchenverſtand zuwider laufe, eine Wiedervereinigung mit England zu ſuchen, und wir wollen aus dieſer merkwürdigen Schrift, welche große Wirkung that, das wichtigſte hier anführen:

Auszug der berufnen Schrift: The common Senſe.

„Ich will in dieſer Schrift, ſagt Herr Adams, lauter bekannte Dinge, handgreifliche und aus dem natürlichen Verſtande „geſchöpfte Gründe vor Augen legen. Es ſind über den wirklichen „Streit, zwiſchen England und Amerika, viele Schriften im Druck „erſchienen; Leute von allen Ständen, haben für oder wider die „Sache, nach der Verſchiedenheit ihrer Abſichten und Beweggründe, ſich geäuſſert; die Beweiſe haben aber keinen Nutzen zur Vereinigung der Gemüther geſchaft. Die Zeit der Wiedervereinigung „iſt verſtrichen, und die Entſcheidung des Streits, iſt den Waffen,

„als

„als dem letzten Hülfsmittel, überlaſſen worden. Der König hat „die Ausforderung der Waffen gewählet, und Amerika hat die Fehde angenommen. Nie iſt um eine wichtigere Sache gekämpft worden. Es iſt hier nicht um das Schickſal einer Stadt, oder einer „Provinz, oder auch ſogar eines Königsreichs, ſondern eines ganzen „veſten Landes zu thun; Auch iſt es nicht eine Sache von einem Tage, einem Jahre, oder einem Jahrhundert, ſondern eine ganze „Nachwelt iſt in den gegenwärtigen Streit verwickelt, und die Art, „wie ſich derſelbe endigen wird, muß auf unſre Enkel, bis in das „entfernteſte Alterthum, einen guten oder ſchlimmen Einfluß haben.„

„Die Kolonien ſind dem Zeitpunct nahe, den Grundſtein zu „ihrer Verbindung, folglich zu ihrem Ruhme und ihrer Wohlfarth „zu legen. Ihr Bruch mit Großbrittannien, wird einem in die „Rinde einer jungen Eiche geſchnitzten Nahmen ähnlich werden. „Die jetzt faſt unkenntlichen Züge daran, werden ſich mit dem Baume entwickeln, und die Nachwelt wird ſie einſtens mit großen Zügen an demſelben leſen. Da man in dieſem Streite, an die Waffen „zum Beweiſe apellirt, ſo hat ſich eine neue Ordnung der Dinge herfürgethan, uud es iſt ein ganz neues politiſches Syſtem entſtanden. „Alle Vergleichsplane, Vorträge, Entwürfe, die vor dem Anfange „der Feindſeeligkeiten gemacht worden ſind, können zu den Kalendern vom verwichenen Jahre, die damals gut waren, jetzt aber „zu nichts mehr dienen, gelegt werden. Die Rathgeber beeder „Partheyen, ihre vorgebrachte Gründe, mögen ſonſt beſchaffen geweſen ſeyn, wie ſie wollen, haben ſich in einem und demſelben „Puncte, nehmlich der Eintracht mit Großbrittannien vereinigt; „nur über die Mittel dazu zu gelangen, waren ſie unter ſich nicht „einig. Die einen ſchlugen eine gütliche Ausgleichung vor, die andern hingegen drangen auf Gewalt, und es iſt ſo weit gekommen,

daß

„daß das letztere die Oberhand behalten hat. Es iſt vieles geſagt „worden, um die Vortheile eines gütlichen Vergleichs, welcher „wie ein Traum vorüber gegangen, und uns in dem vorigen Zu„ſtande gelaſſen hat, fühlbar zu machen. Allein, es iſt billig, daß „wir auch den gegenſeitigen Vertrag erwägen; die Beleidigungen, „welche die Kolonien empfunden haben, und noch durch ihre Ab„hängigkeit von Großbrittannien, oder durch ihre Verbindung mit „demſelben empfinden, unterſuchen, und dieſe Abhängigkeit ſelbſt, „und die Verbindung, nach den Gränzen des natürlichen Verſtan„des kennen, um zu ſehen, was wir von letzterer zu hoffen, und von „erſterer zu fürchten haben.„

„Ich habe gewiße Leute ſagen hören, Amerika habe durch ſei„ne Vereinigung mit Großbrittannien geblüht; dieſe nehmliche Ver„einigung ſey zu ſeiner künftigen Wohlfarth nöthig, und werde in „Zukunft immer dieſelbe heilſame Wirkung haben, welche bis auf „den heutigen Tag daraus entſtanden ſey. Nichts iſt falſcher, oder „unſtatthafter als dieſes Vorgeben. Es iſt eben ſoviel, als wenn „man ſagte: man müſſe einem Kinde, das bey Milchſpeiſe ſtark und „fett worden, niemals Fleiſch geben; oder, daß unſre Lebensart, die „erſten zwanzig Jahre über, uns für die folgenden zwanzig, zum „Muſter und zur Richtſchnur dienen müſſe. Geſetzt auch, das wä„re wahr, ſo behaupte ich, daß Amerika eben ſo ſehr würde geblü„het haben, wenn es auch in gar keiner Verbindung mit irgend einer „Völkerſchaft Europens geſtanden wäre. Die Handlung, durch wel„che es ſich bereichert hat, beſtehet hauptſächlich, in Erforderniſſen „des Lebens, und dieſe würden ſie allezeit abgeſetzt haben, ſo lange „die Mode zu Eſſen unter den Europäern nicht abgekommen wä„re.

„Allein

„Allein, England giebt vor, es habe nur geſchützt. Wahr „iſt, daß es mit unſern eignen Waaren ein Monopolium getrieben, „und ſich die Handlung mit denſelben, ausſchlieſſend zugeneiget hat; „ich geſtehe auch zu, daß es unſer veſtes Land vertheidiget hat; aber „aus eben denſelben Gründen, nehmlich um der Handlung und „Oberherrſchaft willen, hätte es auch die Türken beſchützt. Wir „haben uns lange genug durch Vorurtheile und einen politiſchen „Aberglauben leiten laſſen.

„Wir prahlten mit dem Schutze Großbrittanniens, und „dachten nicht zurücke, daß der Beweggrund, der es zu demſelben „vermochte, die Gewinnſucht, und nicht die Zuneigung war; daß „es uns nicht wider unſre eigne Feinde, oder um unſer ſelbſt willen, „ſondern ſich durch uns, wider ſeine Feinde ſchützte. Dieſe waren „nie unſre Feinde, und werden ſolches nie ſeyn, als in Beziehung „auf Großbrittannien. Laßt ſolches ſeinen Anſprüchen auf unſer „veſtes Land entſagen, oder laßt uns ſeine Oberherrſchaft abſchütteln, „ſo werden wir mit Frankreich und Spanien im Frieden ſeyn, wenn „dieſe Mächte auch gleich mit Großbrittannien in Krieg verwickelt „ſeyn ſollten. Das Unheil des hannöveriſchen Kriegs, hätte uns „die Gefahr unſrer Verbindung, und die Verwahrung für derſel„ben lehren ſollen. Frankreich und Spanien werden nie unſre „Feinde ſeyn, weil wir Amerikaner, ſondern weil wir Unterthanen von „Großbrittannien ſind. Aber, ſo ſagen einige, das iſt doch unſer „Mutterreich. Gerade dieſes macht ſein Verfahren gegen uns, „um ſo tadelnswürdiger. Selbſt die Raubthiere freſſen ihre Jungen „nicht, die Wilden bekriegen ihre Kinder nicht; iſt nun der Satz wahr, „ſo gereicht das Bezeugen der engliſchen Regierung, ſolcher zum „Schimpf. Es iſt aber nicht wahr. Europa, und nicht Eng„land allein, iſt das Mutterland der Amerikaner. Dieſe neue

„Welt war die Freyſtätte derjenigen, welche aus allen Theilen Eu„ropens, ſich hier niederließen, und da ſie ſich hieher flüchteten, „haben ſie ſich nicht den zärtlichen Umarmungen einer Mutter ent„riſſen, ſondern ſind den Verfolgungen einer Stiefmutter entflohen. „Und dieſes iſt, in Anſehung Englands ſo wahr, daß die nehmli„che Tyranney, welche unſre Voreltern zur Auswandrung zwang, „ihre Abkömmlinge noch heut zu Tage, in dieſen entfernten Erd„ſtrichen verfolgt. Allein, laßt uns einem Augenblick zugeben, daß „wir alle von den Engländern abſtammen, was wird daraus fol„gen? Nichts: auſſer daß ſie dermahlen, in einem offenbaren Krie„ge mit uns, alles Recht auf unſre kindliche Zärtlichkeit und Unter„thänigkeit verlohren haben. Ohnehin war der erſte König von „Englandl, von dem wirklichen Stamme, Wilhelm der Eroberer, „ein Franzoſe; und die Helfte der Pairs von England, iſt von fran„zöſiſcher Abkunft. Könnte nicht, wenn man nach obigem Grund„ſatz urtheilen wollte, eingewendet werden, England gehöre unter „die Beherrſchung Frankreichs?

„Der Schade und Nachtheil, den wir aus unſrer Verbin„dung mit England leiden, fällt in das unzehliche, und, was wir „dem menſchlichrn Geſchlechte überhaupt, uns aber insbeſondre ſchul„dig ſind, giebt uns den Fingerzeig, daß dieſe Verbindung zerriſſen „werden ſoll. Früh oder ſpät, muß die Herrſchaft Großbrittan„niens über dieſes veſte Land ihr Ende erreichen, und es fällt ver„nünftigen Leuten nicht ſchwer, vorauszuſehen, daß dasjenige, was „was man die gegenwärtige Konſtitution nennt, ein Gebäude iſt, „ſo nicht lange mehr beſtehen kann.

„Solle das aber nicht hinreichen, Euch zur Unabhängig„keit zu bewegen, ſo richtet euer Augenmerk auf die menſchlichen „Leidenſchaften. Prüfet die Lehre von der Ausſöhnung, nach den

„Gründen

„Gründen der natürlichen Vernunft, und ſagt mir alsdenn, ob ihr „eine Gewalt, die mit Feuer und Schwerdt zu euch kommt, noch „ehren, lieben, und ihr getreu dienen könnt? Findet ihr Euch dazu „nicht fähig, ſo thut Ihr Euch ſelbſt, durch Eure Langſamkeit Un„recht, und richtet Eure Nachkommenſchaft zu Grunde. Da Eure „künftige Verbindung mit England nur gezwungen ſeyn kann, und „lediglich aus Beweggründen einer vorübergehenden Gleichheit und „Nothwendigkeit geſtiftet werden ſoll, ſo wird ſie bald von neuen, mit „viel größeren Beſchwerlichkeiten für Euch, als das erſtemal gebro„chen werden.

„Wollet Ihr aber ſagen: daß Ihr in dieſem Falle damit ab„kommen werdet, wenn Ihr die Augen über die neuen Eingriffe „zuſchließet, und Euch unterwerfet, ſo frage ich Euch: Haben die „Engländer Euer Haus verbrennt, Eure Eigenthum, die Frucht „Eures Schweiſſes und Fleißes, verwüſtet; habt Ihr Frau und „Kinder denen es an Betten zum Schlafen, an Brod zum Unterhalte „gebricht; habt Ihr einen durch dieſe Miethlinge erwürgten Va„ter oder Sohn verlohren? Befindet Ihr Euch nicht in dieſem „Falle, ſo könnet Ihr auch nicht über diejenigen Richter ſeyn, wel„che ſich in demſelben befinden; Habt Ihr aber den Greuel, welchen „ich Euch jetzt geſchildert habe, geprüft, und ſeyd alsdenn noch fä„hig, die Hand Eurer Henker zu küſſen, ſo ſage ich Euch, daß Ihr „des Namens eines Vaters, Ehegattens oder Freunds unwürdig „ſeyd, und vielmehr, Ihr möget ſeyn, von welchem Stande Ihr „wollet, feige Seelen, und der Abſcheu aller Großmüthigen ſeyn „werdet.

„Es iſt bey allen Nationen gebräuchlich, daß wo zwo Mäch„te in Krieg verwickelt ſind, andre einen Frieden zu vermitteln ſu„chen. So lange Amerika, für ein Großbrittannien unterwürfiges

„Land gehalten wird, ſo wird keine fremde Macht, ſo geneigt ſie auch „immer dazu ſeyn möchte, ihre Vermittlung anbiethen. Es iſt nicht „zu erwarten, daß Frankreich und Spanien, uns ihre Vermittlung „zur Herſtellung des Friedens mit Großbrittannien, verwenden wer„den, dieſe Mächte würden in der Folge ſelbſt dadurch vervortheilt „werden. So lange wir uns als Unterthanen von Großbrittan„nien erkennen, werden uns andre Nationen für Rebellen anſe„hen. Das Beyſpiel könnte gefährlich für ſie ſelbſt werden. Wir „ſind in dem Falle, dieſe zweifelhafte Frage auflöſen zu können, „aber Widerſetzlichkeit und Unterwürfigkeit mit einander zu paaren, „erfordert wohl einen mehr als gemeinen Menſchenverſtand (com„mon ſenſe). Wenn wir an die auswärtigen Mächte ein Mani„feſt ſchickten, in welchem wir einer Seits, die friedſamen Wege der „Ausſöhnung, welche wir vorgeſchlagen haben, vorſtellen, und ande„rerſeits erklären, daß wir, weil weder Glückſeeligkeit noch Sicher„heit unter dem grauſamen Deſpotismus des brittiſchen Hofes für „uns zu hoffen ſey, veranlaſſet worden, alle Verbindung mit demſel„ben aufzuheben; wenn wir zugleich, den nehmlichen Höfen, die „Verſicherung von unſerer friedfertigen Geſinnung gegen denſelben „geben, und zugleich unſer Verlangen äuſſern würden, mit ihnen eine „freye Handlung zu treiben; ſo würde ein ſolches Manifeſt, viel beſſere „Wirkungen, als alle unſre Bittſchriften nach England, herfürbringen.

„Es ſtreitet mit der Vernunft, mit der allgemeinen Ord„nung der Dinge, und mit den Beyſpielen alter Zeiten, wenn man „behaupten will, daß dieſes Land länger unter der Beherrſchung ei„ner auswärtigen Macht bleiben könne. Ausſöhnung iſt ein leerer „Traum. Die Natur hat das Band der Vereinigung zerriſſen, und „die Kunſt kann es nicht wieder knüpfen. Milton ſagte mit Wahr„heit: Nie kann eine wahre Verſöhnung ſtatt finden, wenn ein „thätlicher Haß ſchon tiefe Wunden geſchlagen hat. Alle vorge-

„ſchla-

„ſchlagene Mittel zur Ausſöhnung, ſind fruchtlos geweſen. Unſere „Bittſchriften ſind furchtlos, mit Verachtung, von der Hand gewieſen „worden, und haben blos dazu gedient, uns zu überzeugen, daß nichts „dem Stolze mehr ſchmeichelt, und Hartnäckigkeit mehr ſtärkt, als „wiederholte Bittſchriften, und daß es kein bequemeres Mittel, als „dieſes, giebt, die Könige in Europa völlig ſouverain zu machen, „wie man aus verſchiednen Beyſpielen geſehen hat.

„Mag es in Gottes Nahmen, zu einer gänzlichen Trennung „kommen, damit der künftigen Generation, nicht die Hälſe abge„ſchnitten werden, unter dem glimpflichen aber geſchändeten Nah„men der Blutsfreundſchaft. In Regierungsſachen, ſtehet es gar „nicht in Englands Macht, dieſem Lande Gerechtigkeit zu erweiſen; „die Sachen ſind zu wichtig und erfordern zu tiefe Einſicht, um auch „nur mit einer erträglichen Billigkeit, durch eine Macht behandelt „werden zu können, die von uns ſo weit entfernt, und unſrer häus„lichen Angelegenheiten ſo wenig kundig iſt.

„Wenn uns England nicht überwinden kann, ſo kann es „uns nicht regieren. Beſtändig eine Reiſe von drey bis viertau„ſend Meilen machen müſſen, um eine Bittſchrift zu überreichen; „vier bis fünf Monathe auf eine Antwort warten müſſen, und dann „abermls fünf bis ſechs Monathe, bis die Sache zur Endigung „kommt, alles dieß wird nach wenigen Jahren für thöricht und kin„diſch geachtet werden. Es war eine Zeit, wo dieſes geſchehen „mußte, und es kommt eine Zeit, wo es endlich aufhören muß.

„Kleine Inſeln, welche ſich nicht ſelbſt vertheidigen können, „mögen füglich unter dem Schutze der Königreiche leben; aber es iſt „ungereimt, daß ein veſtes Land beſtändig von einer Inſel regieret „werden ſoll. Niemals hat die Natur einen Trabanten größer ge„macht, als ſeinen Planeten, und wenn England und Amerika, in

„ihrem gegenſeitigen Verhältniſſe, der Natur folgen wollen, ſo ge„hört England Europa, und Amerika gehört ſich ſelbſt an.

„Es geſchieht nicht aus Haß und Parthieſucht, daß ich die „gänzliche Trennung und Unabhängigkeit anpreiſe. Ich bin vollkom„men überzeugt, daß das wahre Beſte des Landes, ſolche erfordert. „Laßt uns das Schwerdt unſren Kindern überliefern, und auf die „Zeit hinausſehen, da ſie die Sache ein wenig weiter werden beför„dert haben; Alsdenn wird dis Land, die Ehre des Erdbodens „ſeyn.„

Dieſe von einem der Häupter des Kongreſſes verfertigte Schrift zeigte mehr als zu deutlich, daß derſelbe wirklich geſinnt war, ſich von Großbrittannien gänzlich loszureiſſen. Man bedien-te ſich aber auſſer dieſer Lerm-Trompete, noch mehrerer Kunſtgriffe, das Volk willig zu erhalten, den nunmehr entworfnen Plan des Generalkongreßes zu befolgen. Von den Kanzeln hörte man beynahe von nichts als von dem ruhmvollen Tode für die Religion und Freyheit des Vatterlandes. Es fehlte wenig, daß man nicht denen auf dem Schlachtfelde gebliebnen, den unmittelbaren Eintritt ins Paradies verſprach, ſo wie Mahomed denen die im Kriege wider die Ungläubigen umkommen, ſolchen zuſichert. Man redete von den fremden Völkern, welche in engliſchen Sold getretten waren, und nun nach Amerika übergeſchift werden ſollten, auf das verächtlichſte, als von Miethlingen, welche ſich für Geld gebrauchen lieſſen, ein freygebohrnes Volk zu unterjochen. Ja man ſtellte die braven Heſſen und Braunſchweiger, nicht anders als eine Bande von Räubern vor, welche mit den Engländern in der Abſicht vereiniget kämen, die Kolonien zu verheeren, auszuplündern, und das Volk zu Sclaven zu machen. Diß alles that bey den tollen, ſchwäriſchen Volke erwünſchte Wirkung, und machte, daß der Gene-

ral-

ralkongreß, die ſchon längſtgenommene Maasregeln, die Kolonien für eine freye Republick, und den Krieg gegen England zu erklären, deſto leichter und kühner zum Stande bringen konnte. Von dieſem in der Geſchichte ewig denkwürdigen Schritte, wollen wir nun im folgenden Kapitel Nachricht ertheilen.

Zweytes Kapitel.

Vorläufige Schlüſſe der Kolonien und des Generalkongreſſes. Sie erklären ſich für eine freye Republick, und kündigen England den Krieg an.

Das große Werk der gänzlichen Trennung der Kolonien von Großbrittannien, und Formirung eines neuen Freyſtaats, erforderte, wie wir ſchon geſehen haben, viele und mancherley Vorbereitungen. Die Häupter des Aufſtands hatten es ſchon ſeit zehn Jahren nicht daran fehlen laſſen, und es endlich ſo weit gebracht, daß ſie nunmehr glauben konnten, ihr Vorhaben ſey zur Reife gelangt. Man gieng alſo weiter, und ſuchte die Verbitterung ſo weit zu treiben, daß alle Wege zu einem gütlichen Vergleiche verſperrt wurden. Das bequemſte Mittel hierzu ſchien, die Kolonien zu dem Schluße zu bewegen, daß ſie ſich in keine Unterhandlung mit Großbrittannien, ſie möchte beſchaffen ſeyn, wie ſie wollte, einlieſſen, ſondern ſolche Vorſchläge lediglich an den Generalkongreß verwieſen. Damit war alles kurz abgebrochen, denn man wußte wohl, daß ſich das brittiſche Miniſterium, welches denſelben als eine ungültige und rebelliſche Verſammlung anſah, nie mit ihm in Unterhandlung einlaſſen würde.

Schluß der Provinzialverſammlung von Südkarolina.

Zum Beyſpiele, wie weit die Kolonien bereits in dieſem Falle geſtimmt waren, wollen wir hier den Schluß der Provinzialverſammlung von Südkarolina einrücken: „Da der ehrwürdige Generalkongreß der Provinzen des veſten Landes von Amerika beſchloſſen hat, daß es bey der gegenwärtigen Beſchaffenheit und „Lage der Sachen, für die Freyheit und Wohlfarth von Amerika, „ſehr gefährlich ſeye, wenn ſich eine oder die andere Kolonie, abgeſondert von den übrigen, und für ſich allein, mit einer Bittſchrift „oder Vorſtellung, an den König, oder eine von den beeden Parlamentskammern, wendete; und da wir uns für verpflichtet halten, „nichts zu unterlaſſen, das zum allgemeinen Nutzen gereichen kann, „die Abſendung einiger Kommiſſarien von großbrittanniſcher Seite, um mit dieſer oder jener Kolonie in Unterhandlung zu tretten, „der amerikaniſchen Freyheit nachtheilig ſeyn könnte; ſo haben wir „beſchloſſen, daß man nichts unterlaſſen ſoll, die Freyheit von Amerika aufrecht zu erhalten, und ſolche, ſo viel nur immer möglich, „den liſtigen Anſchlägen, welche man wider dieſelbe, unter dem „Deckmantel der Unterhandlung geſchmiedet, zu entziehen, und daß „folglich dieſe Kolonie, in keine Unterhandlung oder Briefwechſel, „mit dem Hofe von Großbrittannien, oder einer oder mehreren dieſem Reiche unterworfnen Perſonen tretten ſoll, als durch den Weg „des allgemeinen Kongreſſes vom veſten Lande. Wir beſchlieſſen ferner, „daß wenn einer oder mehrere, von Großbrittannien, zur Unterhandlung „in dieſe Kolonie Abgeſchickte, in dieſer Provinz zur See anlangen „würden, Ihnen, oder ihrem Gefolge und Begleitung nicht geſtattet werden ſolle, unter was für einem Vorwande es auch ſey, ans „Land zu ſteigen, oder länger als acht und vierzig Stunden, in „dieſer Kolonie zu verweilen, woferne Wind und Wetter nicht entgegen ſeyn ſollten; daß es auch ſolchen Perſonen nicht erlaubt ſeyn „ſolle, mit jemand umzugehen, ohne ausdrückliche Erlaubniß des

„Herrn

„Herrn Präſidenten; und, wenn ein ſolcher Abgeſchickter zu Land „eintreffen ſollte, ſo ſoll er ſogleich unter ſichrer Begleitung wieder „bis an die Gränzen geführt, und ihm nicht verſtattet werden, mit „jemand, ohne ausdrückliche Erlaubnis des Präſidenten, Um„gang zu haben.„

Nach dieſem Muſter ohngefehr, und zum Theil in noch härtern Ausdrücken, waren auch die Entſchlieſſungen der übrig verbundnen Kolonien, in Anſehung dieſes Gegenſtandes abgefaßt. Dadurch wurde der Kongreß kühner gemacht und aufgemuntert, folgenden Schluß öffentlich bekannt zu machen, welcher eigentlich als das Vorſpiel, zu der darauf erfolgten Erklärung zu einer freyen unabhängigen Republick, angeſehen werden kann:

„Da Seine großbrittanniſche Majeſtät, mit Zuziehung der „Lords und Gemeinen von Großbrittannien, durch eine neuliche „Parlamentsacte, die Einwohner dieſer vereinigten Provinzen von „Seiner Protection ausgeſchloſſen hat; und da ſie, auf die unterthänigſten Bittſchriften, welche die Kolonien, wegen erlittner Be„drückung ſowohl, als auch deswegen erlaſſen haben, daß zu einer „Wiedervereinignng mit Großbrittannien der Weg gebahnet werden „möge, keiner Antwort gewürdiget ſind, auch vermuthlich keiner ge„würdiget werden; hingegen die ganze Heeresmacht jenes Reichs „nicht allein, ſondern auch noch ein Schwarm fremder Miethlinge, „bereits ausgeſendet iſt, die guten Einwohner dieſer Kolonien zu „vertilgen; und da es ſolchem nach, durchaus wider alle geſunde „Vernunft läuft, daß die Einwohner dieſes veſten Landes, den Eid „der Huldigung und Treue der Krone England leiſten und erfül„len; hingegen die Nothwendigkeit ſchlechterdings erfordert, daß die „Ausübung aller und jeder Autorität beſagter Krone, in dieſem Lan„de völlig unterdrückt werde, und völlig von den Einwohnern deſſel„ben abhange, damit ſowohl Friede, Ordnung und Tugend, als

Schluß des Generalkonkreſſes vom 17. May, 1776.

„auch Leben, Freyheit und Eigenthum der Einwohner, erhalten, „und gegen die feindſeligen Ueberfälle und Drohungen unſrer Fein- „de beſchützet werden; ſo iſt beſchloſſen und hiemit verordnet, daß „alle Zuſammenkünfte der reſpectiven vereinigten Kolonien und Ge- „genden, in welchen bisher noch keine Verfügung getroffen iſt, Ob- „rigkeiten anzuordnen, welche der Regierung vorſtehen, ſolches nun- „mehr ins Werk ſetzen, ſo wie es den Abſichten, der von den Ein- „wohnern Abgeordneten gemäß iſt, und im übrigen zu dem Haupt- „zwecke beytragen kann, daß Glückſeligkeit und Sicherheit, ſowohl „von jeder Gegend insbeſondre, als von ganz Amerika überhaupt, „zu erhalten und zu befördern. Auf Befehl des Generalkongreſſes, „den 15. May, 1776.„

John Hancocks, Präſident.

Die meiſten von den vereinigten Provinzen, hatten einer ſol- chen Aufmunterung von dem Generalkangreſe nicht nöthig gehabt, ſondern von ſich ſelbſt ſchon den Schluß gefaſſet, beſondre Regierun- gen zu errichten. Folgende Schlüſſe der Provinzialverſammlungen von Virginien und Rhode-Island, können ſolches beweiſen. Der erſte lautete folgender Geſtalt:

In der Provinzialverſammlung von Virginien, den 15. May, 1776. Gegenwärtig waren 112. Mitglieder.

Von Virginien, den 15. May, 1776.

„Da alle Bemühungen, welche die vereinigte Kolonien, „durch die allergeziemendſte Vorſtellungen und Bittſchriften, an den „König und das Parlament von Großbrittannien, angewendet haben, „dem amerikaniſchen Lande, unter der brittiſchen Regierung, wieder „Friede und Sicherheit zu verſchaffen, und die Wiedervereinigung

„mit

„mit dieſem Volke, unter gerechten und ehrlichen Bedingungen zu „bewerkſtelligen; anſtatt den Beſchwerden abzuhelfen, blos eine „Vermehrung der Beſchimpfung und Unterdrückung, von Seiten „einer herrſchſüchtigen und rachgierigen Regierung, und einen hefti„gen Verſuch, unſren gänzlichen Untergang zu bewerkſtelligen, ver„urſacht haben; da durch eine neue Acte, alle Kolonien für Rebel„len erkläret, und von dem Schutze der brittiſchen Krone ausge„ſchloſſen worden ſind; da man unſer Eigenthum der Konfiskation „unterworfen hat; da unſer Volk, wenn es zu Gefangenen gemacht „wird, gezwungen wird, an dem Todſchlage und der Plünderung ſei„ner Verwandten und Mitbrüder Theil zu nehmen, und alle vorhe„rige Räubereyen und Unterdrückungsacten, in Anſehung des veſten „Landes von Amerika, für gerecht und geſetzmäßig erkläret werden; „da man Flotten wider uns ausrüſtet, Armeen errichtet, und ſich „für Geld fremde Hülfe verſchaft, um die Ausführung der verderb„lichen Anſchläge zu bewerkſtelligen; da derjenige, welcher in dieſer „Kolonie die Perſon des Königs vorſtellt, nicht allein die Macht der „Regierung verhindert hat, zu unſrer Sicherheit angewendet zu „zu werden, ſondern ſogar, nachdem er ſich auf ein bewafnetes „Schif begeben, einen ſeeräuberiſchen und wilden Krieg wider uns „führt; indem er unſre Sklaven durch allerley Mittel zu verführen „ſucht, ſich zu ihm zu ſchlagen, und ſolche wider ihre Herren ge„braucht, und abrichtet.

„Da wir erwogen haben, daß in dieſer äuſſerſten Gefahr, „uns keine andre Wahl übrig bleibt, als entweder, niederträchtige „Unterwerfung unter den Willen dieſer tyranniſchen Despoten, oder „eine gänzliche Trennung, von der Krone und Regierung von Groß„brittannien, indem wir alle Kräfte von Amerika vereinigen, und zu „ſeiner Vertheidigung anwenden, und mit fremden Mächten Bünd-

„niſſe, wegen unſrer Handlung, und uns während dem Kriege Hül„fe zu verſchaffen, errichten:

„So haben wir aus dieſen Gründen, einmüthig beſchloſſen, „nachdem wir uns zuvor an den Herzenskündiger gewendet, der die „Aufrichtigkeit unſrer vorigen Erklärungen kennt, durch welche wir „unſer Verlangen bezeugt haben, mit der großbrittanniſchen Nation „wieder in Verbindung zu tretten, und nachdem wir vor Ihm pro„teſtirt haben, daß wir, durch die verkehrten Rathſchläge gedachter „Nation, und durch die ewigen Geſetze der Selbſterhaltung, gezwun„gen worden ſind, dieſer unſrer Neigung zu entſagen:

„Daß die Abgeordnete, welche unſre Provinz bey dem Ge„neralkongreſſe vertretten, mit der nöthigen Vollmacht verſehen wer„den ſollen, bey dieſer ehrwürdigen Verſammlung, den Vorſchlag zu „thun, die vereinigten Kolonien, zu einem unabhängigen Staate, „und völlig frey von dem Gehorſam und der Unterwürfigkeit, gegen „die Krone und das Parlament von Großbrittannien, zu erklären. „Es ſoll ihnen aufgetragen werden, die Einwilligung dieſer Kolo„nie, zu jedem Schluße und Maasregeln zu geben, welche der Kon„greß für nöthig und zuträglich halten wird, auswärtige Bündniſ„ſe zu ſchlieſſen, und eine Konföderation der Kolonien zu errichten, zu „ſolcher Zeit, und auf ſolche Art, wie es der Kongreß für gut be„finden wird; mit dem Vorbehalte, daß die Macht, die Regierung „einzurichten, nebſt der Führung der innerlichen Geſchäfte der Ko„lonie, denen geſetzgebenden Verſammlungen derſelben, verbleiben „ſollen.

„Wir haben auch einmüthig beſchloſſen, daß eine Kommit„té errrichtet werden ſolle, um eine ſolche Erklärung der Geſe„tze, und einen ſolchen Entwurf der Regierung abzufaſſen, welche

am

„am geſchickteſten ſcheinen werden, den Frieden und die gute Ord„nung in dieſer Kolonie zu erhalten, und dem ganzen Volke eine „wirkliche und gleiche Freyheit zu verſichern.„

Unterzeichnet:

Edmund Pendleton, Präſident.
John Tazlewell, Sekretair.

So lautete der Schluß von Virginien, von welcher Provinz man faſt immer noch gute Hofnung gehabt hatte *). Allein der Schluß der Provinzialverſammlung von Rhode-Jsland, war in noch weit heftigern Ausdrücken, folgendergeſtalt abgefaßt:

„Da in allen Staaten, welche ihr Daſeyn nur einem ge„genſeitigen Vergleiche zu danken haben, der Schutz von der einen, „und der Gehorſam von der andern Seite, auch gegenſeitige Pflich„ten ſind, und man den letztern, nur in Anſehung des erſtern ſchul„dig iſt; und da Georg der dritte, König von Großbritan„nien, mit Beyſeitſetzung ſeiner Würde, und ohne Achtung auf den „Vergleich, welcher durch ſeine glorwürdige Vorfahren, zum Vor„theile der Einwohner dieſer Kolonie, auf die feyerlichſte Art ge„nehmiget und bekräftigt, auch von Jhm ſelbſt, neuerdinges aner„kennt worden iſt; anſtatt uns zu beſchützen, im Gegentheile alle

*) Man ſchrieb die Schuld, an dem heftigen Betragen der Provinz Virginien, meiſtentheils dem hitzigen Kopfe, des dortigen Stadthalters Lord Dunmore zu, der ſich dadurch alle Einwohner zu Feinden gemacht hatte. Sie waren ſo erbittert wider ihn, daß ſie ſogar einen Preis auf ihn ſetzten, und er alſo genöthiget war, ſich auf ein Schiff zu flüchten.

„Mittel anwendet, das gute Volk dieſer Provinz, und der übri-
„gen vereinigten Kolonien, auszurotten, und zu dieſem Ende, ſei-
„ne Flotten und ſeine Armeen nach Amerika ſchickt, um unſre
„Güther der Konfiskation zu unterwerfen, unſer Land mit Feuer
„und Schwerd zu verwüſten, und eine gänzliche Zerſtörung daſelbſt
„zu verbreiten, um uns zur Unterwerfung unter die abſcheulichſte und
„erniedrigendſte Tyranney zu nöthigen;

„So ſehen wir uns gezwungen, vermöge der Nothwendig-
„keit und der theureſten Pflicht, welche uns verbinden, alle uns
„von Gott und der Natur verliehene Mittel, zur Vertheidigung
„unſrer unſchätzbaren Rechte und Freyheiten anzuwenden, und die
„Ausübung einer Macht zu verhindern: welche blos zu unſerm Ver-
„derben angewendet wird; in gegenwärtiger allgemeiner Verſamm-
„lung zu erklären, wie ſolches durch gegenwärtiges geſchieht, daß
„wir eine Acte völlig wiederrufen und aufheben, welche den Titel
„führt: Acte, zu beßrer Verſicherung des Gehorſams gegen
„Seine Majeſtät, von Seiten Dero Unterthanen, in der
„Kolonie und den Beſitzungen von Rhode-Island, und den
„Pflanzſtädten von Providence.

„Wir haben weiter beſchloſſen, zu erklären, wie ſolches durch
„gegenwärtiges geſchieht, daß in allen Kommiſſionen, von bürgerlichen
„und Militärbedienungen, in allen Schriften und Verhandlungen,
„gerichtlichen oder auſſergerichtlichen, civilen oder kriminelen, kurz, in
„allen Acten, wo man ſich bisher des Anſehens gedachten Königes be-
„dient hat, ſolches in Zukunft unterlaſſen, und dafür geſetzt werden ſolle:
„Der Gouverneur und die Verſammlung der engliſchen
„Kolonie, in Rhode-Island und den Pflanzſtädten von Pro-
„vidence; daß ſolche Kommiſſionen, Schriften und Verhandlungen,
„eben die Kraft und Gültigkeit haben ſollen, wie bisher; daß die
„Gerichts-

„Gerichtshöfe in Zukunft, nicht mehr Gerichtshöfe des Königs ge„nennt, oder dafür gehalten werden ſollen; und daß in keinem „ſchriftlichen Inſtrumente, öffentlichen oder beſonderem, bey der „Unterſchrift, des Jahrs der Regierung gedachten Königes nicht „mehr gedacht werden ſolle:„

In der allgemeinen Verſammlung der Provinz, den 16. May, 1776.*)

So näherten ſich die Häupter des Aufſtandes, nach und nach mit ſtarken Schritten, der Ausführung ihres ſchon lang geſchmiedeten großen Plans. Dennoch fand der Vorſchlag, ſich für eine unabhängige Republick zu erklären, auf dem Generalkongreße noch vielen Widerſpruch, inſonderheit von Süd- und Nordkarolina und Maryland; auch ſogar in Penſylvanien, wollte derſelbe noch nicht gebilliget werden, und vermuthlich, wenn man nur mit einiger Wahrſcheinlichkeit hätte denken können, England

Die Kolonien erklären ſich für einen freyen und unabhängigen Staat.

*) Daß dieſe Kolonie ſich ſo heftiger Ausdrücke bedient, und vor allen andern, ſogleich auf das äußerſte verfallen, da ſie doch wirklich an Macht vielen andern nachzuſetzen iſt, könnte manchen fremd ſcheinen. Man darf nur ein Auge auf die Einwohner in derſelben werfen, ſo wird alle Verwunderung aufhören. Dieſelbe ſind ſchon lange als ein Zuſammenfluß von rohen, ungeſitteten Menſchen bekannt, deren Beſchäftigung zu Friedenszeiten, in verbothenen Handel, zu Kriegszeiten in der Freybeutherey beſtand; welche ſich täglich mit allerley Waghälſen verſtärkten, und nie keinen ordentlichen Geſetzen, als bitsweiſe, unterwürfig waren. Ein ſolcher roher kühner Haufe, wünſchte ſich nichts mehr, als ohne Oberhaupt zu leben. Denn ihre neue Regierungsart hatte nichts zu bedeuten. Ihre Deputirte waren gerade die ungeſtümmiſten Köpfe.

land würde von ſeinen Anforderungen abſtehen, würde die Sache noch nicht zu Stande gekommen ſeyn. Da es aber nunmehr zuverläßig gewis war, daß das Parlament ſein Anſehen mit Gewalt behaupten wollte, da die Sachen der Provinzialen in Kanada den Krebsgang giengen, da General Howe ſich von der Staateninſel Meiſter gemacht hatte, und Neuyork mit einem Angriffe bedrohete, ſobald nur die große Flotte unter ſeinem Bruder angelangt ſeyn würde; wie wir ſolches alles in der Folge ausführlicher melden wollen, ſo kam endlich dieſes wichtige Vorhaben zum Stande. Die Häupter des Kongreſſes bedienten ſich hauptſächlich des Beweggrundes, daß ſich keine auswärtige Macht, ihnen beyzuſtehen, entſchlieſſen würde, ſo lange man ſie noch einigermaſſen, als Unterthanen von Großbritannien anſehen könne. Nun erfordere aber die annähernde Gefahr, ſchleunige Hülfe, alſo wurde den 4. Jul. 1776. folgendes auf immer merkwürdiges Manifeſt im Kongreſſe von den Repräſentanten der vereinigten Provinzen, bis auf einige wenige, die ſich wegbegeben hatten, unterzeichnet:

Manifeſt derſelben und Kriegserklärung.

„Wenn es in dem Laufe menſchlicher Begebenheiten, einem „Volke nothwendig wird, die politiſchen Bande aufzulöſen, welche „daſſelbe vereinigten, und unter den Gewaltigen dieſer Erde, ſich zu „derjenigen Gleichheit abzuſondern, wozu ſie durch die natürlichen „Geſetze, und durch den Gott der Natur berechtiget ſind, ſo erfordert die geziemende Achtung, für die angenommene Meinungen „des menſchlichen Geſchlechts, die Gründe öffentlich bekannt zu ma„chen, welche es zu einer ſolchen Trennung bewegen. Wir halten „es für eine Wahrheit, die keines Beweiſes bedarf, daß alle Men„ſchen in völliger Gleichheit erſchaffen ſind; daß ihnen ihr Schöpfer, „gewiſſe unabänderliche Rechte ertheilet hat; daß unter ſolche vor„züglich Leben, Freyheit und das Recht ihre Glückſeeligkeit zu be„fördern, gehören; daß man, um dieſe Rechte unter den Menſchen

„zu verſichern, Regierungsformen errichtet hat, welche ihre recht„mäßige Gewalt, blos von der Einwilligung derer, die regieret wer„den, herleiten; und daß, wenn eine Regierung dieſen großen Zwe„cken ſchädlich wird, das Volk alsdenn berechtiget iſt, ſie zu verän„dern, oder abzuſchaffen, und eine neue Regimentsform einzufüh„ren, indem es derſelben eine ſolche Grundlage giebt, und ihre we„ſentliche Stärke auf ſolche Art einrichtet, wie es ihm zur Bewir„kung ſeiner Sicherheit und ſeines Glückes, am zuträglichſten „zu ſeyn ſcheinet. Die Klugheit lehret zwar, daß man ſchon ſeit „langer Zeit eingeführte Regierungen, nicht aus leichten und bald „vorübergehenden Urſachen verändern müſſe; ſo lehret auch die Er„fahrung, daß das menſchliche Geſchlecht geneigter iſt zu leiden, „ſo lange nur das Uebel erträglich iſt, als ſich durch Abſchaffung „einer Regimentsform, deren es ſchon gewohnt iſt, ſelbſt Recht zu „verſchaffen. Wenn aber eine lange Reihe von Unbilligkeiten und „eigenmächtigen gewaltſamen Anmaſſungen, die unveränderlich auf „einen Gegenſtand gerichtet ſind, augenſcheinlich beweiſet, daß man „den Vorſatz hat, das Volk einem unumſchränkten Deſpotismus zu „unterwerfen, ſo kommt dieſem das Recht zu, und es iſt ſogar ſeine „Pflicht, das Joch einer ſolchen Regierung abzuwerfen, und ſich „neue Wächter für ſeine künftige Sicherheit auszuſuchen. So „war die geduldige Langmüthigkeit der Kolonien beſchaffen, und ſo iſt „die wirkliche Nothwendigkeit beſchaffen, in welcher ſie ſich befinden, „die Einrichtung ihrer Regierungsform zu verändern. Die Ge„ſchichte des gegenwärtigen Königes von Großbrittannien, iſt die „Geſchichte von wiederholten Ungerechtigkeiten und Uſurpationen, „welche alle mit einander zur einzigen Abſicht hatten, eine voll„kommene Tyranney in dieſen Ländern einzuführen. Dieſes „zu beweiſen, ſind wirkliche Thathandlungen nöthig: welche wir „hier der unpartheyiſchen Welt zum Urtheile vorlegen.

„Er hat ſeine Einwilligung zu Geſetzen verweigert, welche „für das allgemeine Beſte am heilſamſten und nothwendigſten wa„ren.

„Er hat ſeinen Stadthaltern verbotten, ohnmittelbar „wichtige und dringende Geſetze zu geſtatten, wenn die Vollziehung „derſelben, nicht bis zu ſeiner ertheilten Einwilligung verzögert wor„den, und hat mittlerweile keinen Vorſtellungen Gehör geben wol„len.

„Er hat andre Geſetze, zum gemeinſchaftlichen Beſten vieler „Menſchen, nicht geſtatten wollen, wenn nicht dieſe Menſchen, das „Repräſentationsrecht bey der Geſetzgebung fahren laſſen wollten, „ein ihnen unſchätzbares, und nur der Tyranney allein fürchterliches „Recht.

„Er hat die Zuſammenkünfte zur Geſetzgebung, an unge„wöhnlichen, beſchwerlichen Orten, und die von den Landesarchiven „weit entfernet waren, angeſetzt, blos um durch dergleichen Be„ſchwerlichkeiten, die Annehmung ſeiner Maasregeln zu erzwingen.

„Er hat die Repräſentanten, mehr als einmal auseinander „gehen laſſen, bloß weil ſie mit männlicher Standhaftigkeit ſich ſei„nen Eingriffen in die Rechte des Volks, widerſetzt haben.

„Er hat, wenn ſolches geſchehen, auf eine lange Zeit ſich ge„weigert, die Repräſentanten wieder zu berufen, wodurch die geſetz„gebende Gewalt, die nicht kann zernichtet werden, dem Volke wie„der anheim gefallen iſt, da mittlerweile der Staat, der Gefahr je„den Angrifs von auſſen, und heftiger Zerrüttungen von innen, aus„geſetzt blieb.

„Er hat ſich bemühet, die Bevölkerung in dieſem Staate zu „verhindern, indem er in dieſer Abſicht, die Naturaliſation der Aus-

länder

„länder unterſagt, und ſich geweigert hat, ſtatt deſſen andere Geſe„tze zu geben, um Ausländer herbey zu locken, und hat die Bedin„gungen, unter welchen ſie ſich liegende Gründe eigenthümlich ma„chen konnten, geſteigert.

„Er hat die Verwaltung der Juſtiz gehindert, indem er ſeine „Einwilligung, zu Beſtellung der Richter, verweigert hat.

„Er hat die Richter, in Anſehung ihrer Aemter, und „des Betrags und der Erhebung ihres Gehalts, blos von ſeiner „Willkühr abhängig gemacht.

„Er hat eine Menge neuer Aemter eingeführt, und einen „Schwarm von Beamten hergeſchickt, die das Volk quälen, und „ihr Vermögen erpreſſen.

„Er hat zu Friedenszeiten, ſtehende Armeen unter uns ge„halten, ohne die Einwilligung unſrer geſetzgebenden Gewalt zu „haben.

„Er hat Maasregeln ergriffen, die Kriegsmacht von der bür„gerlichen unabhängig zu machen; und jene über dieſe zu erheben.

„Er hat ſich mit andern dahin vereiniget, uns einer, unſrer „Konſtitution fremden, und von unſren Grundgeſetzen nicht aner„kennten Gerichtsbarkeit, zu unterwerfen, indem er zu der ver„meintlichen Geſetzgebung derſelben, ſeine Einwilligung dahin er„theilet hat, nehmlich:

„Anſehnliche Haufen bewafneter Truppen unter uns zu „halten.

„Sie durch einen nichtsbedentenden Proceß, für der Strafe „jeder Mordthat zu beſchützen, die ſie an den Einwohnern dieſer „Staaten zu verüben, gelüſten möchten.

„Uns mit allen Welttheilen den Handel abzuſchneiden.

„Uns Auflagen ohne unſre Einwilligung aufzubürden.

„Uns in vielen Fällen, das wohlthätige Recht zu rauben, „durch Geſchworne gerichtet zu werden.

„Das freye Syſtem der engliſchen Geſetze, in einer benach⸗ „barten Provinz aufzuheben, dagegen ein willkührliches Regiment „einzuführen, und die Gränzen deſſelben dergeſtalt zu erweitern, daß „es zugleich ein Beyſpiel und geſchicktes Werkzeug wird, daß nehm⸗ „liche unbedingte Verfahren in andern Kolonien einzuführen.

„Unſre Freyheitsbriefe wegzunehmen, unſre ſchätzbarſten „Geſetze abzuſchaffen, und den Grund, auf welchen unſre Regie⸗ „rungsform beruhet, zu verändern.

„Unſre eignen Geſetzgebungen unthätig zu machen, und da⸗ „gegen die von ihm niedergeſetzte Geſetzgebung, für berechtiget zu „erklären, an unſrer ſtatt in allen und jeden Fällen Geſetze zu „geben.

„Er hat der Regierung hier entſagt, weil er ſich erklärt hat, „daß er ſeinen Schutz von uns abziehe, und Krieg wider uns führe.

„Er hat uns zur See geplündert, hat unſre Küſten verhee⸗ „ret, unſre Städte in Brand geſteckt, und unſer Volk getödtet.

„Er läßt jetzt große Armeen ausländiſcher Miethlinge her⸗ „beyführen, um die Werke des Todes, der Verwüſtung und Tyran⸗ „ney, zu vollenden, die bereits unter ſo grauſamen und treuloſen Um⸗ „ſtänden, daß man in den barbariſchen Zeiten kaum ein ähnliches „Beyſpiel findet, angefangen worden, die in allen Abſichten, für „das Oberhaupt einer geſitteten Nation, ſehr unrühmlich ſind.

„Er

„Er hat unſre Mitbürger, die er auf der See zu Gefange„nen gemacht hat, gezwungen, die Waffen wider ihr Vaterland zu „führen, die Henker ihrer Freunde und Brüder zu werden, oder „ſelbſt durch die Hände derſelben zu fallen.

„Er hat innerliche Empörungen unter uns angezettelt, und „ſich bemühet, die mitleidsloſen indianiſchen Wilden, auf die Be„wohner unſrer Gränzen anzuhetzen, deren bekannte Kriegsregel iſt, „alles, ohne Unterſchied des Alters, Geſchlechts und Standes, nie„der zu machen.

„Bey jeder dieſer Unterdrückungen, haben wir in den de„müthigſten Ausdrücken, um Abſtellung derſelben gebethen; „unſre wiederholte Bitten ſind aber nur durch wiederholte Beleidi„gungen beantwortet werden. Ein Regente, deſſen Karakter ſol„chergeſtalt mit jeglicher Handlung bezeichnet iſt, die den Tyrannen „mit ausmacht, taugt nicht ein freyes Volk zu regieren.

„Auch haben wir es an Aufmerkſamkeit gegen unſre brittanni„ſchen Brüder, nicht fehlen laſſen. Wir haben ihnen von Zeit zu „Zeit, von den Verſuchen Nachricht gegeben, die ihre geſetzge„bende Macht unternommen hat, um eine unverantwortliche Ge„richtsbarkeit unter uns einzuführen. Wir haben ſie an die Umſtän„de, unter welchen wir von ihnen ausgewandert ſind, und uns hier „niedergelaſſen haben, errinnert. Wir haben an ihre angebohrne „Gerechtigkeit, Liebe und Großmuth appellirt, und ſie bey den Ban„den unſrer gemeinſchaftlichen Verwandſchaft beſchworen, dieſe „Uſurpation nicht geſchehen zu laſſen, die unſre Verbindungen und „Gemeinſchaft, unvermeidlich gewis, unterbrechen würden. Auch „ſie ſind gegen der Stimme der Gerechtigkeit und Blutsfreundſchaft „taub geblieben. Wir müſſen alſo der Nothwendigkeit nachgeben, „unſre Trennung zu verkündigen, und im Gefolge derſelben, ſo,

„wie alle übrigen Menſchen, für Feinde im Krieg, und Freunde im „Frieden zu halten.

„Wir alſo, die Repräſentanten der vereinigten Staaten „in Amerika, die wir auf den Generalkongreß verſammelt „ſind, appelliren an den oberſten Richter der Welt, wegen der „Rechtmäßigkeit unſrer Geſinnungen; erklären hiemit öffentlich und „auf das feyerlichſte, im Nahmen und kraft der uns von den guten „Bewohnern dieſer Kolonien übertragenen Gewalt, daß dieſe verei- „nigte Kolonien ſind, und von Rechtswegen ſeyn ſollen: Freye „und unabhängige Staaten, daß ſie ſich von der Abhängigkeit „an die brittiſche Krone, los machen; daß jedes Band politiſcher „Verbindung, zwiſchen ihnen und den großbrittanniſchen Staate, „hiemit aufgelöſet wird, und gänzlich aufgelöſet ſeyn ſoll; daß ſie, „als freye und unabhängige Staaten, völlige Macht und Gewalt „haben, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Bündniſſe zu ſchlieſ- „ſen, Handlungstractaten einzugehen, und in allen und jeden Fällen, „ſo zu thun und zu handeln, als unabhängige Staaten, von Rechts- „wegen thun und handeln können und mögen. Und um dieſer unſ- „rer Erklärung Kraft zu geben, verpfänden wir, in dem veſten „Vertrauen auf die göttliche Vorſicht, einer dem andern, unſer Le- „ben, unſer Vermögen, und unſre uns ſo heilige Ehre. Auf Be- „fehl des Generalkongreßes, den 4ten Jul. 1776.

Unterzeichnet:

John Hancock, Präſident.
Karl Thomſon, Sekretär,

Wird öffentlich bekannt gemacht.

Um dieſer Erklärung in den ſchwärmeriſchen Gemüthern der Einwohner deſto mehr Stärke zu geben, wurde ſie auf folgende feyerliche Art öffentlich bekannt gemacht: den 4. Jul. 1776. verſammelten ſich

die

die Mitglieder des Generalkongreſſes zu Philadelphia, in dem zu ihren Berathſchlagungen beſtimmten Hauſe, und unterſchrieben daſelbſt dieſes Manifeſt. Hierauf giengen ſie in Proceſſion in die Kirche, wo man eine dazu verfertigte Krone auf den Altar gelegt hatte. Nach geendigter Predigt, ſtellten ſich alle Abgeordnete um den Altar, wo die Kriegserklärung öffentlich abgeleſen wurde. Nachgehends wurde die Krone, durch eine eigne, darnach eingerichtete Rede, Gott, als dem nunmehrigen einigen Könige von Amerika, aufgeopfert; Hierauf in dreyzehen Theile, nach der Zahl der Provinzen zertheilet, und einer jeden ein Theil zugeſchickt.

Bey der Armee unter dem General Washington, wurde die Erklärung des Kongreſſes, nach einer gehaltenen Rede vor der Front abgeleſen, und mit dreymaliger Abfeuerung des großen und kleinen Geſchützes begleitet. In allen Städten bezeugte man große Freudigkeit über die erlangte Freyheit, der Pöbel aber begieng, ſeiner Gewohnheit nach, viele Ausſchweifungen, wie denn inſonderheit in der Stadt Neuyork, die erſt vor wenigen Jahren errichtete prächtige Bildſäule, Georg des dritten, über einen Haufen geworfen worden.

So kam alſo, ohngeachtet des Widerſpruchs einiger weniger Provinzen, die Erkärung zum Stande, mit welcher man England ſchon lange bedrohet hatte. Alle Befehle wurden nunmehr in dem Nahmen, der vereinigten freyen Staaten von Nordamerika, ausgefertigt. Vermuthlich ſchmeichelte ſich ſchon einer oder der andre von den Häuptern des Kongreſſes, mit der Zeit noch gar Protecktor der neuen Republick zu werden. Die Zeit wird es lehren, ob dieſe neue Republick auf Sand oder Felſen gebaut iſt. Wir wollen aber hier bey dieſem merkwürdigen Zeitpuncte ſtehen bleiben, und ehe wir weiter fortfahren, auch einen Blick nach Großbrittannien zurück thun.

Drit-

Drittes Kapitel.

Fortwährende Streitigkeiten im Parlamente. Etwas von der Konſtitution von Großbrittannien. Ernſtliche Kreigszurüſtungen. Uebernahme deutſcher Truppen, und deswegen geſchloſſene Tractaten mit Heſſen-Caſſel, Braunſchweig, Hanau und Waldeck.

In dieſem Reiche währeten die Streitigkeiten, wegen der amerikaniſchen Unruhen, beſtändig im Parlamente fort, und die Hofparthey behielt allezeit die Oberhand, ohngeachtet die Gegenparthey alle mögliche Mittel anwendete, ihren Zweck zu erreichen. Hauptſächlich bemühete man ſich, die Nation wieder das Miniſterium aufzubringen, durch Vorſtellung des großen Schadens, welchen die Handlung erlitte, und durch Berechnung der unermeßlichen Unkoſten, welche auf dieſen Krieg verwendet würden, ohne den geringſten Votheil davon zu ziehen. Man ſchilderte die Macht der Kolonien mit ſo übertriebenen Farben, daß ſich ſelbſt kluge Köpfe von ihrer Parthey darüber ärgerten. Das machte wohl einigen Eindruck bey dem gemeinen Volke, aber das Miniſterium ließ ſich durch kein Geſchrey irre machen, und Lord North beharrte ſtandhaft bey ſeinem entworfnen Plane, die Amerikaner durch die Gewalt der Waffen, unterwürfig zu machen.

Betrachtungen über den Schaden Großbritanniens.

Zu Ende des Jahrs 1775. erſchien eine kleine Schrift in London, für deren Verfaſſer man den berühmten Herrn Bürke, einen der größten Redner und eifrigſten Vertheidiger der Amerikaner im Parla-

Parlamente ausgab. Der Schade, welchen Großbrittannien ſich durch dieſen Krieg zuziehen würde, wurde ſehr nachdrücklich abgemalt. Wir wollen etwas daraus anführen: „Durch die Handlung, „ſagt der Verfaſſer, und durch den Vertrieb ſeiner Manufacturen, „erhob ſich England über alle andre Nationen. Sein Handel mit „den Kolonien, beſtehet aus dreyen Hauptzweigen: 1) mit den „weſtindiſchen Inſeln, 2) mit dem veſten Lande von Nordame„rika, 3) mit Afrika, welcher Handel von den beeden übrigen ab„hängt. Die Ausfuhre aus den Kolonien, beträgt jährlich viele „Millionen, welche Reichthümer alle nach der Hauptſtadt gehen, „wo einige hunderttauſend Künſtler, vermittelſt ihres Fleißes, da„von ernähret werden. Der Zucker, welchen die Koloniſten nach „England ſchicken, wird auf 800000. Pfund Sterling gerechnet. „Nordamerika liefert ſchon ſeit 12. Jahren Getraide nach England, „welches von dieſem vorher ſelbſt ausgeführet worden. Die Aus„fuhre nach den Kolonien, wird jährlich auf fünf und eine halbe Mil„lion gerechnet, wovon drey viertel die Nation ſelbſt geliefert, das „übrige aber von Ausländern gezogen worden. Dieſe fünf und ei„ne halbe Million, machen mehr als ein drittel von der Ausführung „der Nation überhaupt. Was ziehen und gewinnen nun nicht noch „die Engländer von andern Producten, welche man ihnen zuführt? „Von Toback, Reis, Zucker ꝛc. welches ganz niedrig angenommen, „eine Million beträgt, ohne noch zwo Millionen, welche Irland „bekommt. Was für einen Schaden muß nicht alſo Großbrittan„nien, durch den unterbrochnen Handel leiden?

„Das Schickſal der antilliſchen Inſeln, wird aber das „ſchlimmſte bey den jetzigen Umſtänden ſeyn. Mehr als 200000. Ein„wohner, welche ohne die Lebensmittel aus den nordlichen Kolonien „nicht beſtehen können, werden in das äuſſerſte Elend verſetzt werden.

„100000. Negern in den Inſeln unter den Wind, die man wenig-
„ſtens auf vier Millionen Pfund rechnen darf, werden der Gefahr,
„Hungers zu ſterben, ausgeſetzt ſeyn. Die Ausfuhr aus dieſen In-
„ſeln, belauft ſich jährlich blos an Zucker und Rum, auf 190000.
„Fäſſer, von deren Transport ſich eine Menge Seeleute nähren.
„Großbrittannien wird ſich alſo ſelbſt ſeiner Reichthümer berauben,
„oder muß ſehen, ſich ſolche durch fremde Hände zu verſchaffen?

„Solche wirkliche Vortheile alſo, ſetzt das Parlament aufs
„Spiel. Allein, was kann ſich der Hof für einen glücklichen
„Erfolg verſprechen? Hat ſolcher die Tapferkeit vergeſſen, welche
„die Amerikaner im letzten Kriege gezeiget haben? Man überlege
„den Enthuſiasmus der ſie belebet, den Haß und das Verlangen nach
„Rache, welche eine zehnjährige Plage in ihren Herzen anfacht, die
„unter ihnen herrſchende Einigkeit, die Beſchaffenheit ihres Landes,
„die unzehliche Hügel und Thäler, die ihren Feinden unbekannt ſind,
„die Strenge des Winters, welche die Europäer doppelt empfinden,
„die Schwierigkeiten, eine ſichre Kommunication zu erhalten; diß
„alles wird ſie ohnbezwinglich machen. Die wenige regulirte Trup-
„pen, welche Großbrittannien ſchicken kann, ſind nichts, in Verglei-
„chung der zahlreichen amerikaniſchen Miliz, und was für Zufällen
„iſt nicht eine Armee ausgeſetzt, die ſich in einen ſo weit entfernten
„Lande erhalten will? Aus allen dieſen läßt ſich mit Gewisheit auf
„Großbrittanniens Verluſt ſchlieſſen, und es würde vergebens ſeyn,
„von dem daraus folgenden Unglück und Elend, weitläuftiger zu
„reden.„

In dieſem Aufſatze iſt zwar einiges wahr, vieles aber, wie leicht zu erachten, wenn man die Abſicht betrachtet, übertrieben. So iſt die Gefahr des Hungers auf den Windinſeln, bey einem Kriege mit den Koloniſten, nicht ſo groß, als ſie hier angegeben

wird.

wird. Die Macht derſelben iſt nicht ſo groß, und die Macht der Britten nicht ſo klein, als der Verfaſſer hier vorgiebt, und die Hinderniſſe, welche europäiſchen Truppen im Wege ſtehen, ſind nicht ſo fürchterlich. Allein dergleichen Aufſätze und fliegende Schriften, ſoll nur dazu dienen, das Volk wider die Maasregeln des Miniſteriums einzunehmen, und da kam es nicht auf eine genaue Beobachtung der Wahrheit an.

Dahin gehören nun auch die ungeheuren Berechnungen von dem was dieſer Krieg der Krone und der Nation koſtete, und hauptſächlich bemühete ſich die amerikaniſche Parthey, durch ſolche öffentlich bekannt gemachte Berechnungen, die Nation wider die Abſendung mehrerer Truppen nach Amerika aufzubringen. Man ſah zum Beyſpiel eine Berechnung, was 20000. Mann auswärtige Truppen in Amerika zu unterhalten koſtete, auf folgende Art:

20000. Mann, *a* 44. Pfund Sterling,		880000. Pfund.
Transportſchiffe,	— — —	360000. — —
Artillerie,	— — —	345000. — —
Proviant und Munition.	— —	250000. — —
Auſſerordentliche Ausgaben,	— —	200000. — —
	Summa: —	2035000. Pfund

Wer ſieht nicht, daß dergleichen Dinge bloß in der Abſicht ausgeſtreut wurden, die Uebernahme fremder Truppen zu verhindern, von welcher die Miniſter nunmehr kein Geheimnis mehr machten, wider welche ſich aber die Oppoſitionsparthey, mit Händen und Füſſen ſetzte. Sie behauptete unter andern auch, der letzte ſiegreiche Krieg, habe jährlich nicht mehr als ohngefehr 800000. Pfund gekoſtet, und der einige Feldzug von 1775. in welchem noch dazu die königlichen Truppen geſchlagen worden, kommen ſchon auf 900000. Pfund

zu ſtehen, und was dergleichen mehr war, wobey man oft auf lächerliche Dinge verfiel. *).

An allem dieſem war es noch nicht genug. Die Handelsleute nach den weſtindiſchen Inſeln, wurden bewegt, Bittſchriften über Bittſchriften einzugeben, und ihren gänzlichen Untergang vorzuſtellen, wenn man nicht einen Vergleich mit den Amerikanern eingienge. Weil auch die Oppoſitionsparthey gar nicht zufrieden war, daß ſich Frankreich und Spanien nicht öffentlich für die Kolonien erklären wollte, ſo ſtreute man unter dem Volke aus, es ſeye ein geheimer Tractat mit dieſen Mächten geſchloſſen, vermöge deſſen ihnen Kanada und Florida wieder abgetretten werden ſollten, wenn ſie bey den gegenwärtigen amerikaniſchen Unruhen ſtille ſitzen würden.

Etwas von der brittiſchen Konſtitution.

Im Parlamente und unter den Gelehrten ſtritt man ſich hauptſächlich darüber, ob der König das Recht habe, ſeine Unterthanen ohne ihre Einwilligung zu taxiren, oder ihre Häven zu ſperren, im Fall ſie ſeinen Befehlen nicht gehorchen wollten. Die Oppoſitionsparthey berufte ſich zu dieſem Ende auf die brittiſche Konſtitution, in welcher ausdrücklich verordnet ſeye: daß der König, wenn er eine auſſerordentliche Zulage verlange, verbunden ſeyn ſolle, die Abgeordnete des Volks an einen gewiſſen beſtimmten Ort zuſammen zu berufen, um mit ihnen darüber berathſchlagen zu können; ferner: daß die Seehäven ihre Rechte und Freyheiten zu ewigen Zeiten unverſehrt behalten ſollen. Das erſte ſey nicht geſchehen, und das andre

*) So berechnete man z. E. die Lebensmittel, welche aus England nach Amerika geſchickt würden, und da ſollte ein Schaaf auf dreyßig Guineen, ein Schwein, auf vierzig Guineen, ein Krautkopf zum Sauerkraut, auf dreyzehen Schillinge zu ſtehen kommen.

andre um ſo ungerechter, da man ganze Städte, allgemeinen Geſetzen zuwider, wegen des Frevels einiger böſen Buben, nicht beſtrafen könne. Die Miniſterialparthie gab zu, daß obige Puncte in der Konſtitution anzutreffen ſeyen. Sie behaupteten aber, die Amerikaner hätten kein Recht, ſich auf dieſelbe zu berufen. Sie ſeyen nicht unter die kontrahirende Theile zu zählen, welche die Konſtitution mit einander errichtet; ſondern als Einwohner neuerroberter Länder, den Befehlen des Königs und des Parlaments, ohnmittelbar unterworfen *).

Bey allen dieſen Bemühungen der Gegenparthie, blieb das Miniſterium und Lord North an der Spitze deſſelben, unerſchüttert und ſtandhaft bey ſeinen genommenen Maasregeln. Wir können uns nicht entbrechen, eine kurze Schilderung dieſes in der Geſchichte unſrer Zeiten ſo berühmten Mannes, aus einem engliſchen Blatte hier einzurücken.

*) Die berufne Konſtitution von England beſtehet eigentlich aus vier beſondern Tractaten: 1) Aus den Tractate zwiſchen Wilhelm dem Eroberer, und den geiſtlichen und weltlichen Ständen des Reichs; er wurde Lex Terræ, Lex Regni genennt, und heißt noch heut zu Tag, The common Low (das allgemeine Geſetz). 2) Der Runningmediſche Vergleich, zwiſchen König Johann und dem Reich, in dieſem ſtehen eigentlich die beeden oben angeführten Stellen. 3) Die Bill der Rechte, (Bill of Rights), zwiſchen Wilhelm dem dritten, als er den Thron beſtieg, und dem Adel und der Bürgerſchaft des Königreichs. 4) Der Unionstractat zwiſchen England und Schottland. In der Bill of Rights iſt verordnet, daß die proteſtantiſche Religion, in allen großbrittanniſchen Staaten die herrſchende ſeyn ſollte, daher fand auch die Quebeckacte ſo vielen Widerſpruch.

Karackter des Lords North.

„Als Staatsmann betrachtet, heißt es, iſt er vielleicht der „größte und geſchickteſte Miniſter, der jemals Präſident von der „Schatzkammer geweſen iſt. Wenn man den Zuſtand des Reichs „erwägt, als ihn der König ans Ruder rief, da nehmlich dem „Staat ein allgemeiner Schifbruch drohete; ſo muß man den „Mann bewundern, [der] dem annähernden Unglücke kaltblütig Trotz „both, und in allen Gefahren ſtandhaft, ſich blos dadurch mit ſol„cher Starkmüthigkeit erhielt, weil er von der Entſchloſſenheit des „Königs, und ſeiner eignen Rechtſchaffenheit verſichert war. Diß „iſt der Umriß dieſes großen und auſſerordentlichen Mannes. Be„trachtet man ihn genauer, ſo entdeckt man den geſchickteſten, ein„ſichtsvollſten Verwalter der Finanzen. Eine Eigenſchaft, welche „bey einer handelnden Nation von der gröſten Wichtigkeit iſt, und „ohne welche ein Miniſter, wenn er gleich in andern Dingen große „Fähigkeiten beſitzt, dennoch immer ſehr unvollkommen bleibt. In „Anſehung ſeiner Geſchicklichkeit, für die Krone im Parlamente zu „arbeiten, hat er mehr Verdienſte, als man ſich ſo überhaupt vor„ſtellt. Es iſt wahr, daß er in ſeinen Reden den blühenden Stiel „nicht hat, wie ſo manche andre; allein in dem, was den Nach„druck, das wahre Ueberzeugende anbetrift, kommen ihm ſehr weni„ge gleich. Wenn er eine Rechnung von Ausgaben für den Staat „ablegt; wenn er neue Auflagen machen will, ſo ſieht man, daß ſeine „Plane gut überlegt, die am meiſten Ueberlegung erfordernde Puncte „gut zergliedert ſind. Kurz, man ſieht deutlich, daß er das innere „der Nation, des Reichs, jede Nerve, jede Sehne deſſelben, beſ„ſer kenne, als ſonſt jemand. Seine größte Stärke zeigt er, wenn „er ſeine eignen Handlungen, Abſichten, Anſchläge, u. ſ. w. zu ver„theidigen hat. Hier zeigt er beſtändig ſo viel Kälte, daß er den „Beſchuldigungen, welche wider ihn aufgebracht worden, den An„fällen, welche auf ihn geſchehen, nie bis ans Ende, ſondern immer

„nur

„nur ſo weit folgt, bis er der Gegenparthey etwas ſchönes, das von „ſeiner Seite geſucht oder gethan worden, ſagen kann. Weiter „läßt er ſich nicht ein. Aber alsdenn beſitzt er auch die Kunſt, „die Materie mit Geſchicklichkeit auf eine andre Seite zu „drehen, und ſeinen Gegnern den Faden aus den Fingern zu win„den. Ob er gleich, in Anſehung der amerikaniſchen Händel, ge„wünſcht hat, daß ſolche in der Güte möchten beygelegt werden, ſo „weis man doch, daß er äuſſerſt entrüſtet darüber wurde, als ſolche „den erſten Schritt zu Feindſeeligkeiten machten, und daß er veſte „glaubt, ſeine Grundſätze, bey dieſer unglücklichen Begebenheit, „ſeyen völlig der Klugheit gemäs; wie er ſich denn auch erklärt hat, „daß er bey denſelben leben und ſterben wolle *).

Dieſer große Miniſter, mußte bey der gegenwärtigen Kriſe, viele äußerſt beleidigende Vorwürfe im Unterhauſe anhören, er ließ ſich aber nie aus ſeiner Faſſung bringen, und blieb einmal wie das andre, bey ſeiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit. Als der Antrag bey dem Unterhauſe gemacht wurde, die nöthigen Subſidien, zu Bezahlung der deutſchen nach Amerika beſtimmten Truppen, zu verwilligen, mußte er heftige Anfälle ausſtehen, noch ärger aber, als die Nachricht einlief, daß General Howe Boſton verlaſſen habe, wovon wir in der Folge, bey Erzehlung der Kriegsoperationen, Nachricht ertheilen wollen.

Anfälle auf denſelben im Parlamente.

Lord Cavendiſch ſagte im Unterhauſe: Der Miniſter habe die Nation hinterliſtig in einen Krieg verwickelt, bey welchem dieſel- be

*) Allen Zeitungsſchreibern zum Trotze, die oft ſelbſt nicht wiſſen, worauf es bey der amerikaniſchen Sache ankömmt, oder noch mehr, der Minority ſelbſt zum Trotze, bleibt Lord North ein großer Miniſter, der niemals anders als wohl überlegten Planen folgt, und ſtandhaft bey denſelben beharret.

be nur in eilf Monathen, von der Niederlage bey Bunkershill, bis auf die Verlaſſung von Boſton zwanzig Millionen verloren habe. General Young ſagte: Dieſer Krieg ſey der Ruin der Nation, und der Verluſt von Amerika ſey ohnvermeidlich. Herr Burke, der berühmte Redner, behauptete: Lord North hätte die Sache allezeit in einem falſchen Lichte vorgeſtellt. Die auſſerordentliche Ausgaben für achttauſend Mann in Boſton hätten ſich in einem Jahr auf eine und eine halbe Million belaufen. Auf einen einigen Mann, nur blos für Sauerkraut und geſalzen Fleiſch, auf zweyhundert Pfund, und doch wolle er es dem Miniſter ins Geſicht ſagen, daß ſich Howe, aus Mangel der Lebensmittel, keine zehn Tage länger hätte halten können, wenn nicht Manna oder Wachteln vom Himmel gefallen wären. General Conway ſagte: das Anſehen der brittiſchen Waffen ſeye gefallen, ihre Anſchläge ſeyen verachtet, und die Ehre der Nation habe eine tödliche Wunde empfangen. Die Armee, welche Amerika erobern ſolle, und zu deren Unterhalte die Nation ſo große Summen bezahlen müſſe, liege unthätig zu Spithead, alle Transportſchiffe ſeyen vollgeſtopft, und giengen doch nicht nach den Ort ihrer Beſtimmung ab.

Schon lange waren die Miniſter beſchuldigt worden, daß ſie bey der ganzen Sache der Kolonien, bloß aus eigennützigen Abſichteu zu Werke giengen, daß ſie ſich nur dabey zu bereichern ſuchten, und die Helfte des von der Nation beſtimmten Geldes, in ihre Beutel ſteckten, anſtatt ſolches nach ſeiner Beſtimmung anzuwenden. Der Lord Major von Londen, ſuchte dieſe Beſchuldigung wieder herfür, und ſuchte ſolcher eine neue Wendung zu geben. Er verlangte: Die Admiralität ſollte dem Parlament alle Erlaubnisbriefe vorlegen, die ſie ſeit der Aufhebung der Handlung mit den Kolonien den Schiffen ertheilt haben, welche nach dieſem Lande abgeſchickt

ſchickt worden. Er wiſſe gewis, ſagte er, daß dieſe Schiffe ſehr viele Waaren am Bord gehabt hätten, welche im geringſten nicht zum Dienſt und Erhaltung der Truppen hätten gebraucht werden können. Dahin gehörten feine Tücher von allerley Gattung, Mahlfarben, Gewürze und allerley Specereyen, Tiſchgezeuch von Zinn und von Silber, u. ſ. w. Er wollte daraus behaupten, die Miniſter ſuchten ſich nach und nach, in der Stille, ein Monopolium mit dergleichen Dingen zu verſchaffen.

Lord North geſtand aufrichtig, daß fünf Schiffen eine dergleichen der Handlungsacte zuwiderlaufende Ladung, zugeſtanden worden ſey; es ſeyen aber nur zwey von denſelben ausgelaufen, und die übrigen drey hätten ihre Ladung wieder ausſchiffen müſſen, ſobald er Nachricht davon bekommen habe. Denen übrigen Vorwürfen begegnete er mit einem kaltſinnigen Stillſchweigen, einig und allein mit dem Gedanken erfüllt, ſeinen entworfnen Plan durchzuſetzen.

Da der Plan der Miniſter, die Amerikaner mit Gewalt zum Gehorſam zu bringen, in beeden Parlamentshäuſern gebilliget worden war; ſo war nunmehr die Frage, wo man ſowohl die dazu erforderlichen Truppen, als die zu derſelben Unterhalt nöthigen Geldſummen hernehmen ſollte. Die brittiſche Landmacht war zu klein, eine hinlängliche Anzahl davon nach den Kolonien ſchicken zu können, ohne das Land ſelbſt zu ſehr zu entblößen. Es wurde daher beſchloſſen, fremde Truppen in Sold zu nehmen, und zu dieſem Ende mit den heſſenkaſſeliſchen, braunſchweigiſchen, hannauiſchen und waldekiſchen Höfen, Subſidientractate errichtet, und die drey erſtere, den 16ten Febr. 1776. durch den Staatsſekretär Lord Weymouth, dem Oberhauſe, und dem 19ten Febr. dem Unterhauſe, durch den Lord North, vorgelegt.

Subſidientractate mit verſchiednen deutſchen Höfen.

Vermöge des Tractats mit Heſſen-Kaſſel, traten 12394. Köpfe, den Regimentsſtaab mit eingeſchloſſen, in engliſchen Sold. Für dieſe Truppen zahlte Großbrittannien jährlich 450000. Bancothaler, den Thaler zu drey und funfzig holländiſchen Stübern gerechnet. Sie ſollten in allen Stücken, wie die großbrittanniſche Nationaltruppen gehalten werden; in Europa ſollten ſie verbunden ſeyn, hinzumarſchiren, wo es die vorfallende Umſtände erforderten, auſſer dieſem Welttheile aber, nirgends als in Nordamerika gebraucht werden. Der Tractat ſelbſt, ſollte ſo lange dauren, als es Seine großbrittanniſche Majeſtät für dienlich halten würden.

Der Herzog von Braunſchweig, lieferte 3964 Mann Fusvolk, und 336 Dragoner ohne Pferde. Vor dieſe Mannſchaft ſollten jährlich, vom Tage der Unterzeichnung an *), 64500. deutſche Thaler bezahlt werden, ſo lange ſie wirklichen Sold ziehen, ſobald aber dieſer Sold aufhörte, ſollten die Subſidien verdoppelt werden, und der Tractat noch zwey Jahre nach ihrer Rückkunft in die herzoglichen Staaten, fortdauren.

Heſſen-Hannau ſtellte, vermöge des Tractats, ein Regiment Infanterie von 668. Mann, wofür England ſich jährlich 25050. Bancothaler zu bezahlen anheiſchig machte. Hierzu kam aber nachgehends noch ein Artilleriekorps von 150. Mann, mit 24. Kanonen. So wurde auch mit Waldeck, ein Tractat, wegen der Ueberlaſſung eines Bataillons von 500. Mann, geſchloſſen.

Ohngeachtet alles Widerſpruchs der Gegenparthey, wurden dieſe Tractaten vom Parlamente gebilliget, und das Unterhaus bewilligte folgende Subſidien, auf ein Jahr für die heſſenkaſſeliſche Truppen, 381887. Pfund Sterling; für die braunſchweigiſche: 121475. Pfund; für das hanauiſche Regiment: 19006. Pfund; für

*) Den 9ten Januar, 1776.

für das waldeckiſche Regiment 16483. Pfund; für die heßiſche Artillerie: 13937. Pfund. Ueber dieſes noch eine Million Pfunde, zu auſſerordentlichen Unkoſten. Noch nie hatte man vielleicht in einem Parlamente, ſich wegen der Subſidien ſo heftig gezankt, und dennoch ſo große Summen verwilliget. Denn das Totale, was das Parlament dem Könige für das Jahr 1776. zuſtand, belief ſich auf 10154230. Pfunde; eine erſtaunliche Summe, da ſich zu gleicher Zeit die Nationalſchulden, auf 136. Millionen beliefen.

Große Kriegszurüſtungen

Nunmehr fieng man mit verdoppeltem Eifer an den Kriegszurüſtungen zu arbeiten an. Viele hundert Transportſchiffe wurden in Sold genommen, und noch zwanzig Kriegsſchiffe und Fregatten ausgerüſtet, über die ſchon in Amerika befindliche, daſelbſt Dienſte zu thun. Lord Howe, der ſich in dem letzten Krieg herfür gethan, erhielt das Kommando über dieſelbe, und zugleich nebſt ſeinen Bruder, dem General Howe, der die Landtruppen in Amerika befehligte, völlige Gewalt zu agiren, wie ſie es vor gut befänden, auch zu gleicher Zeit mit den Kolonien in Unterhandlung zu tretten, wenn ſich die Gelegenheit dazu ereignete. Eine unſägliche Menge von Lebensmitteln und Munition, wurde eingeſchift, und nach und nach nach Amerika übergeführt. Von der engliſchen Garde zu Fuß wurden tauſend Mann herausgezogen, ein Regiment daraus formirt, und eingeſchift. Ein gleiches geſchah mit dem 9ten, 20ſten, 21ſten, 24ſten, 31ſten, 34ſten, 53ſten und 62ſten Regiment, und mit der leichten Reuterey des Generals Burgoyne. Die großbrittanniſche Macht in Amerika, ſollte überhaupt für das Jahr 1776. aus folgenden Truppen beſtehen: zwey Regimenter leichte Reuter, 48. Regimenter Infanterie, 2000. ſchottiſche Freywillige, 1000. von der Garde, 4000. in Amerika Geworbenen, 12394. Heſſen, 4300. Braunſchweigern, 668. Hannauern, 500. Waldeckern, ohne das

zur Artillerie gehörige Korps. Ueber dieſe 52. Kriegsſchiffe und Fregatten, ſo zuſammen 1550. Kanonen führen.

Die deutſchen Truppen wurden unterdeſſen in aller Eile, nach England übergeführt. Die Heſſen und Braunſchweiger wurden bey Bremerlehe eingeſchift, die Hannauer und Waldecker aber giengen über Holland, ſo wie die hanauiſche Artillerie auch. So wie ſie ankamen, giengen ſie auch Diviſionsweiſe gleich nach Amerika ab. Die Braunſchweiger und Hanauer nach Kanada, die Heſſen zur Armee des Generals Howe. Schon im Anfange des Monats Merz gieng der Lord Howe, mit mehr als hundert Transportſchiffen unter ſeiner Bedeckung unter Seegel. Den 23ſten May wurde das Parlament prorogirt, und der König dankte demſelben in der gewöhnlichen Anrede, für die ihm bezeugte Treue, verſicherte, daß er von den übrigen europäiſchen Mächten, die ſtärkſte Freundſchatfsverſicherungen erhalten habe, und erſuchte es, in ſeinem Eifer fortzufahren.

Jetzt wollen wir nach Amerika vorausgehen, und ſehen, was im Felde, vor Ankunft der Verſtärkung ſowohl, als nach Anlangung derſelben, vorgefallen, und ob die von den Zeitungsſchreibern ſo fürchterlich angegebne amerikaniſche Armee, dasjenige geleiſtet hat, was man, wenn ſich die Sache wirklich ſo verhalten, von ihr hätte erwarten können.

Viertes

Viertes Kapitel.

Verſchiedne an der See gelegne amerikaniſche Städte werden verheeret. Boſton wird verlaſſen. Nachrichten von der Seemacht der Koloniſten. Dunmore wird aus Virginien verjagt. Vergeblicher Verſuch auf Charlestown. Quebeck wird entſetzt, und die Provinzialen aus ganz Kanada getrieben.

Bevor wir von den Kriegsverrichtungen im Jahr 1776. reden, müſſen wir noch ein und anders vom vorigen Jahre nachholen, und da ſtößt uns zuerſt die Verbrennung einiger an der See gelegnen kleinen Städte der Koloniſten auf, über welche die Amerikaner und ihre Anhänger, als über ein äuſſerſt barbariſches Verfahren, ein entſetzliches Geſchrey machten, welche aber doch, wenn man die Sache unpartheyiſch, im rechten Lichte betrachten will, nichts mit dem allgemeinen Kriegsrechte ſtreitendes, in ſich hält.

Die Engländer beſchieſſen die an der Küſte gelegne Städte.

Als die engliſchen Truppen in Boſton je länger, je enger eingeſchloſſen wurden, ſo war es ganz natürlich, daß man ihnen Luft zu machen, und die bisher von den Amerikanern zu ihrer Armee geſchehene Zufuhre zu verhindern ſuchte. Zu dieſem Ende erhielten die königliche Schiffe Befehl, ſich ſowohl an der nordlichen nnd ſüdlichen Küſte von Boſton zu vertheilen, die an der See gelegne Städte zur Unterwürſigkeit zu ermahnen, von ihnen die Auslieferung des Gewehrs und der Munition zu begehren, und im Weigerungsfalle ſie zu beſchieſſen. Die Hauptabſicht war dabey, die ſüdlichen Provinzen Virginien und Karolina dadurch zu ſchrecken. Die dazu befehligte Schiffe, thaten auch nur von weitem einige Schüſſe,

und giengen darauf wieder unter Seegel, da ohnehin die Provinzialen die ganze Küſte bereits ſo verwahret hatten, daß ihre große Kriegsſchiffe nicht nahe kommen konnten.

Ganz und gar gieng es doch nicht ohne Schaden ab, woran aber die Koloniſten ſelbſt Schuld waren. Bey der kleinen Stadt **Norfolk** in Virginien legte ſich das Kriegsſchif **Liverpool** für Anker. Es verlangte friſch Waſſer, und man verweigerte ihm ſolches. Der Kapitän ſchickte hierauf zwey bewafnete Boote ab, um es mit Gewalt zu holen. Da die Amerikaner auf ſeine Leute feuerten, und ihm drey Mann tödteten, ſo fieng er an, die Stadt zu beſchieſſen, und ſie gerieth an zwey Orten in Brand. Als die Provinzialen dieſes ſahen, ſteckten ſie die noch übrigen Quartiere auch an, und zogen ſich aus der Stadt. Und zur Rache verbrannten ſie einige Tage hernach die kleine Stadt **Porthsmouth**, welche es noch bis jetzt mit den Königlichen gehalten hatte.

Fallmouth, eine mittelmäßige Stadt, an den Küſten von **Neuyerſey**, hatte ein gleiches Schickſal, Kapitän **Mowat**, zeigte ſich mit einigen Kriegsſchiffen, ſchickte einen Brief in die Stadt, und meldete, daß er Befehl hätte, ſie in Brand zu ſchieſſen, wofern ſie ihm nicht ihr vorräthiges Gewehr und Munition auslieferten. Dennoch ſchonte er dieſelbe bis den andern Tag, um halb zehn Uhr. Da ſich aber die Einwohner nicht bequemen wollten, welche unterdeſſen alle ihre Haabſeeligkeiten weggebracht hatten, fieng er an zu feuern, und beym Einbruche der Nacht, lag faſt die ganze Stadt in der Aſche.

An der übrigen Küſte wurde zwar eine gute Anzahl von Seeſtädten, auf ihre Weigerung, ſich zu unterwerfen, beſchoſſen, es geſchah aber ohne Ernſt, und bloß zum Schrecken. Hin und her wurde

wurde ein Haus verletzt, und bey Hampton in Virginien ſank ein bewafneter königlicher Schooner. Nachdem die Eskadre vierzehn Tage lang, auf dieſe Art an der Küſten gekreuzet hatte, verſammelte ſie ſich endlich wieder bey Boſton, und brachte noch einiges Vieh mit, welches ſie den Koloniſten auf einigen kleinen Inſeln abgenommen hatte. Und dieſes war nun die entſetzliche Verheerung der amerikaniſchen Städte; wovon die Koloniſten einen ſo groſſen Lerm machten, und ſie zum Beweiſe anführten, daß das brittiſche Parlament auf nichts anders umgieng, als ihr Land mit Mord und Verwüſtung zu erfüllen, und ſie ſämtlich zu Sklaven zu machen.

Die Engländer leiden groſſen Mangel in Boſton.

Das mitgebrachte Vieh kam indeſſen den königlichen Truppen wohl zu ſtatten, welche in Boſton an allem Mangel litten. Doch war ihr Zuſtand nicht ſo gar kläglich, als ſich die Amerikaner auszuſprengen gefallen lieſſen, widrigenfalls würden ſie bald genöthiget worden ſeyn, das Gewehr zu ſtrecken. Der gröſste Mangel war an friſchem Fleiſch, denn durch das beſtändige Eſſen des geſalznen, meiſt halb verdorbnen Fleiſches, wurden Krankheiten verurſacht. Der General Howe ſchrieb Briefe über Briefe um Hülfe; in welchen er ſich auch zugleich über den Admiral Greaves beſchwerte, daß ſolcher alle friſche Lebensmittel für die Flotte behielt, und den Landtruppen nichts zukommen ließ. Das Miniſterium gab ſich alle Mühe, dem Uebel abzuhelfen, aber von zwey und vierzig Transportſchiffen mit Lebensmitteln, langten nicht mehr als ſieben zu Boſton an, die übrigen wurden theils durch Sturm verſchlagen, theils von den Amerikanern genommen, welche nun mit einer Menge bewafneter Fahrzeuge in der See herum zu ſchwärmen anfiengen.

Bey dieſen üblen Umſtänden, muß man der Klugheit und Standhaftigkeit des kommandirenden Generals das gebührende Lob wider-

widerfahren laſſen, der ſich bey dieſem ſchlimmen Zuſtande bis zum Anfange des Monaths Merz 1776. in einem ſo ſchlecht verſehenen Orte, gegen die dreyfach überlegne Macht der Koloniſten zu halten wußte. Bis in dem Monath November 1775. hielt er die um Boſton liegende Anhöhen beſetzt, ohne daß ihn die Feinde wegtreiben konnten. Am 2ten November ſprang ein Pulvermagazin im amerikaniſchen Lager, die königliche Truppen verſuchten ſogleich einen Angrif auf die feindlichen Linien, wurden aber mit einem Verluſte von etlichen hundert Mann zurückgetrieben, worauf Howe ſeine ganze Macht in die Stadt zog, und ſich, wie oben gemeldet, bis in den folgenden Monath Merz, aller Beſchwerlichkeiten ohngeachtet, aufhielt, ohne daß etwas merkwürdiges vorgefallen wäre. Die Amerikaner blieben ebenfalls auf ihren Poſten ſtehen, und litten mehr als die königlichen Truppen von der Kälte, hingegen hatten ſie keinen Mangel an Lebensmitteln, und auf dieſe Art verſtrich der Winter.

Die Amerikaner beſchieſſen Boſton, und Howe verläßt ſolches.

Als der Frühling wieder herannahete, ſo ertheilte der Generalkongreß, welcher bisher die Engländer durch Hunger zu zwingen vermeint hatte, ſeinem Generale Washington den Befehl, die Stadt mit Gewalt anzugreifen. Das geſchah gerade zu der Zeit, da General Howe, nicht auf vierzehen Tage mehr Lebensmittel hatte, und alſo ohnehin nur darauf bedacht war, wie er Boſton auf eine fügliche Art verlaſſen könnte. Washington näherte ſich, dem erhaltnen Befehl zu folge, der Stadt noch mehr, und nachdem ſich die Provinzialen den 2ten Merz auf den Anhöhen bey Phipsferm, feſtgeſetzt hatten, fiengen ſie an, ſolche zu beſchieſſen. Am 3ten eröfnete ſich auf der Landenge von Dorcheſter eine Batterie, von welcher ſie Bomben warfen, und mit zwanzigpfündigen Kugeln ſchoſſen, wodurch ſie vielen Schaden verurſachten. General Howe, ließ hierauf das fünfte Regiment einſchiffen, dieſe Batterie wegzuneh-

zunehmen, weil aber ein allzuſtarker Wind, die zur Unterſtüzung der Truppen beſtimmte Kriegsſchiffe zurück hielt, ſo mußte der Angrif unterbleiben. Den 6ſten verſuchte man es aufs neue, befand aber die Verſchanzungen der Amerikaner zu ſtark, und der Angrif unterblieb nochmals. Dieſe hatten unterdeſſen ſchon über hundert Bomben die Stadt in geworfen, wodurch einige Häuſer verbrennt, viele aber ſehr beſchädiget worden. Der engliſche General ſchickte bey dieſen Umſtänden einige Bürger an **Washington**, und ließ ihn ſagen, wenn er fortfahren würde zu ſchüßen, ſo würde **Howe** ſich genöthiget ſehen, die Stadt anzuzünden, um ſeinen Rückzug zu bedecken. **Washington** nahm dieſen Vorſchlag an, und es wurde eine Konvention zwiſchen beeden Befehlshabern geſchloſſen, daß die Feindſeligkeiten aufhören, die Engländer **Boſton** räumen, und auf ihrem Abzuge von den Koloniſten nicht beunruhiget werden, hingegen auch der Stadt keinen Schaden zufügen ſollten.

Nach dieſem Vergleich fiengen ſich die Engländer ſogleich an, zum Abzuge fertig zu machen, und ohngefähr 1400 der Regierung zugethane Bürger, ſchiften ſich zugleich mit ein *). **Howe** hatte auf 142 kleinen Transportſchiffen nicht Platz genug, alles an Bord zu bringen, und mußte daher neunzehen ſchwere Kanonen, einige Munition und die Pferde von einem Regimente leichter Reuterey zurücklaſſen. Er ſprengte noch vor ſeinem Abzuge das bey **Boſton** gelegne Fort **William**, und ſeegelte endlich den 17ten Merz mit ſeinen vollgepropften Schiffen nach **Hallifax** in **Neuſchottland** **). Er ließ

*) Diß beweiſet, daß ſich doch noch viele königlich Geſinnte, in den Kolonien befinden mußten.

**) Die amerikaniſche Parthie gab vor, der General Howe habe, der getrofnen Convention zuwider, ſich bemühet, die ſchwere Artillerie wel-

ließ drey Kriegsſchiffe vor dem Haven zurück, um aus England etwa anlangende Schiffe zu warnen, daß ſie aus Unwiſſenheit nicht den Amerikanern in die Hände fielen. Es kamen auch wirklich gleich den Tag nach ſeinem Abzuge ſechs Transportſchiffe an, welche ihn vielleicht, wenn er ſie hätte abwarten können, in den Stand geſetzet hätten, Boſton zu behaupten.

Die Nachricht von der Verlaſſung dieſer Stadt, verurſachte bey den amerikaniſch Geſinnten in England große Freude. Die Miniſter mußten die bitterſten Vorwürfe anhören; General Howe war ihren Sagen nach verloren, denn da im Monathe Merz an den dortigen Küſten beſtändige Stürme und dicke Nebel herrſchten, ſo ſey es nicht möglich, daß er mit ſeinen ſchwachen und überladnen Transportſchiffen bis nach Hallifax gelangen könne, und wenn er auch noch ſo glücklich ſey, dahin zu kommen, ſo würde er eben ſo wenig Lebensmittel finden, als zu Boſton, und was dergleichen mehr war. Der tapfere Howe langte aber nicht allein glücklich zu Hallifax an, ſondern wir werden ihn auch bald wieder zum Schrecken der Koloniſten an einem Orte erſcheinen ſehen, wo ſie ſich unüberwindlich zu ſeyn glaubten. Wir wollen aber, ehe wir von ſeinen fernern Verrichtungen Nachricht geben, kürzlich melden, was in den ſüdli-

welche er nicht mitnehmen können, wie auch das kleine, der Stadt gehörige Gewehr, durch Ueberladen zu ſprengen geſucht; als Washington dieſes erfahren, habe er den 16ten alles zum Hauptſturme veranſtaltet. Howe ſey aber durch einen Ueberläufer davon benachrichtiget worden, und habe ſich daher in ſolcher Eile aus dem Staube gemacht, daß er alle Artillerie und Munition, ja ſogar viele wichtige Briefſchaften im Stiche gelaſſen, aus welchen man von den Abſichten der Miniſter aufs deutlichſte unterrichtet worden.

ſüdlichen Provinzen vorgefallen, und was Carleton in Kanada, nach erhaltner Verſtärkung, ausgerichtet.

Während der Zeit, daß die Engländer in Boſton eingeſchloſſen waren, und die von ihnen erwartete Hülfe ausblieb, hatten die Amerikaner Zeit genug, eine Menge Schiffe zur Kaperey auszurüſten. Die Einwohner einiger Provinzen, waren ohnehin von Jugend auf ſchon zu dieſem Handwerke abgerichtet. Rhode Island und Neuyerſey, thaten ſich hiebey insbeſondere herfür. In kurzer Zeit wimmelte es auf der Nordſee von amerikaniſchen Freybeutern, welche manches Transportſchif wegfiengen. Sie wurden endlich ſo kühn, ſich bis in die mittelländiſche See und an die italieniſche Küſten zu wagen, trotz der dort ihre Station habenden engliſchen Eskadre. Freylich fanden ſie im Falle der Noth, in den ſpaniſchen und franzöſiſchen Häven ſichre Zuflucht. Einige wurden wohl von den Engländern genommen, die meiſten aber kamen mit guter Beute wieder nach Haus. Dieſes ermunterte die Amerikaner, von welchen ſich eine Menge auf dieſe Art den nöthigen Unterhalt verſprach, noch viel mehrere auszurüſten, und der Generalkongreß war nunmehr ſelbſt ernſtlich darauf bedacht, der brittiſchen Seemacht mit einer eigenen Flotte zu begegnen, ſo verwegen auch dieſes Unternehmen ſchien. Man arbeitete daher auf den Schifswerften zu Philadelphia und Neuyork unabläßig an Erbauung vieler Kriegsſchiffe, und die Amerikaner würden ohne Zweifel bald eine fürchterliche Flotte in der See gehabt haben, wenn es nicht an Munition und Kanonen gefehlt hätte.

Unternehmungen der Amerikaner zur See.

Den erſten Verſuch machte mit einer zu Rhode-Island ausgerüſteten Flottille, der Kommodore Hopkins. Er ſeegelte im Februar aus, und ſeine Hauptabſicht mochte geweſen ſeyn, der Zufuh-

fuhre aus England nach Boſton aufzupaſſen. Er vernahm aber auf ſeinem Kreutzzuge, daß auf der kleinen Inſel Providence *) Munition anzutreffen ſey, an welcher es den Amerikanern mangelte. Er änderte alſo ſeinen Lauf, überrumpelte die auf der Inſel befindliche Schanze, wo man ſich keines Ueberfalls verſah, nahm den Gouverneur mit der kleinen Beſatzung von dreyßig Mann gefangen, und vierhundert Fäſſer Pulver, nebſt einem Vorrathe von Kugeln mit ſich fort. Hundert Fäſſer Pulver hatte der Statthalter noch vorher zu verderben Gelegenheit gefunden. Hierauf gieng Hopkins wieder unter Seegel, und langte mit ſeiner Beute glücklich zu Neuyork an **).

Gleich nach dieſer Unternehmung lief eine Flotte der Koloniſten aus, denen aus England ankommenden großen Transporten aufzulauren. Sie beſtand aus ſieben Schiffen: den vereinigten Kolonien von vierzig Kanonen und vierhundert Mann. Hancock von ſechs und dreyßig Kanonen, und dreyhundert und ſechzig Mann. Der Continentalkongreß, von ſechs und dreyßig Kanonen und dreyhundert und ſechzig Mann. Lexington, Charlestown und die F. ey-

*) Providence iſt eine der kleinſten von den lukaiſchen Inſeln, und hat kaum dreyhundert Einwohner. Sie wurde 1512. von den Spaniern entdeckt, und iſt bloß deswegen von Wichtigkeit, weil ſie an dem Eingange der bahamiſchen Meerenge, zwiſchen Florida und der Inſel Kuba liegt, und man folglich von dort aus den Spaniern beſchwerlich fallen kann.

**) Dieſer Hopkins iſt zu Nantusket in Neuengland gebohren, und als ein Fiſcher erzogen worden. Im letzten Kriege führte er als Freybeuther eine Schaluppe von 10. Kanonen. Er war glücklich und machte verſchiedne Priſen. Seitdem hatte er beſtändig ein Schiff von dreyhundert Tonnen, und trieb verbothene Handlung nach den ſpaniſchen und franzöſiſchen Inſeln.

Freyheit, jedes von zwey und dreyßig Kanonen und dreyhundert Mann, und Wilkes von dreyßig Kanonen und zweyhundert und neunzig Mann, und führte alſo zuſammen 238 Kanonen und 2310 Mann. Brice *), ein verſuchter Seefahrer erhielt den Befehl über dieſelbe, und führte eine Admirals Flagge, mit den dreyzehn Streifen der amerikaniſchen Union. Man hörte aber nichts von ſeinen Thaten, ohne Zweifel weil die engliſche Kriegsſchiffe nach und nach zu einer großen Anzahl anwuchſen.

Kurz vorher lief ein amerikaniſcher Admiral Avery, von Philadelphia aus, und nahm ſeinen Weg nach den antilliſchen Inſeln, die Handlung mit Jamaika zu ſperren. Er machte verſchiedne reiche Priſen, bis der engliſche Admiral Gayton von Jamaika auslief, ihn aufzuſuchen. Da kam es nun im Junius zwiſchen beeden zu einem hartnäckigen Gefechte, nach welchem endlich beede Theile, nach großem Verluſte gezwungen waren, ſich zurücke zu ziehen. Avery verlor einen Arm im Gefechte, wurde aber bald wieder hergeſtellt, und ſetzte ſeine Streifereyen zur See fort. Mit der weitläufigen Erzehlung, von der großen Anzahl, der von beeden Theilen einzeln weggenommen Schiffe, wollen wir uns nicht aufhalten. Das aber müſſen wir noch anführen, daß auch ein gewiſſer Stag zum Kontreadmiral ernennt wurde, der im letzten Kriege einen Kaper kommandirte, in einer Action mit den Spaniern dreyzehn Wunden bekam, und ſeinen Sohn an ſeiner Seite ſterben ſah.

Lord Dunmore wird aus Virginien vertrieben.

Virginien, eine der mächtigſten Provinzen, war ſonſt beſtändig der königlichen Regierung geneigt geweſen, und man hofte, ſie

*) Brice iſt ein gebohrner Engländer, wurde im letzten Kriege vor den Kopf geſtoſſen, und ſuchte nun ſich zu rächen.

ſie würde ſich auch bey den jetzigen Zwiſtigkeiten, nicht ſo leicht auf die Seite der Provinzialen ſchlagen, dennoch war ſie eine der erſten, welche ſich am widerſpänſtigſten bezeugten, und am eifrigſten zum Kriege rüſteten. Man ſchrieb dieſes von Seiten der Regierung ſelbſt, dem Betragen des dortigen Statthalters, Lords Dunmore zu. Dieſer hatte ſchon ſeit einigen Jahren große Zwiſtigkeiten mit den Koloniſten gehabt, und dieſe hatten mehr als einmal um ſeine Zurückberufung angehalten, welche ihnen aber vom Hofe verweigert worden. Unterdeſſen ſtieg die Erbitterung, zwiſchen beeden Theilen, noch vor dem wirklichen Ausbruche der jetzigen Unruhen, aufs höchſte. Da aber die Feindſeeligkeiten anfiengen, wurde Dunmore, wie wir ſchon an einem andern Orte gemeldet haben, genöthiget, ſich zu ſeiner Sicherheit auf ein königliches Kriegsſchif zu flüchten.

Von hier aus that er zwar alle mögliche Vorſchläge zum Vergleich, ſein Nahme war aber ſo verhaßt, daß ſich die Provinzialen ganz und gar nicht mit ihm in Unterhandlung einlaſſen wollten. Dieſe üble Begegnung verurſachte, daß ſich Lord Dunmore beſtändig auf ſeinen Schiffen aufhalten mußte, mit denen er an der Küſte hin und wieder ſtreifte, aber aus Mangel zulänglicher Verſtärkung, nichts unternehmen konnte, als daß er bald da, bald dort landete, und die nöthigen Lebensmittel mit Gewalt holte, welche aber öfters nicht zureichend waren, weswegen er ſich öfters in einem mißlichen Zuſtande befand.

Es flüchteten ſich zwar, der üblen Begegnung der Koloniſten zu entgehen, viele Freunde der Regierung auf ſeine Schiffe, da ſie aber weder einen Anhang noch Geld hatten, ſo dienten ſie weiter zu nichts, als ihn ſeinen wenigen Vorrath verzehren zu helfen. In dieſer Noth faßte er den Entſchluß, die ſchwarzen Sklaven, welche in den Kolonien dienten, durch Verſprechung einer Belohnung

und

und der Freyheit, an ſich zu ziehen. Es fanden ſich auch wirklich einige tauſende bey ihm ein, allein die Kolonie wurde dadurch ſo aufgebracht, daß ſie ihn öffentlich für einen Verräther erklärte. Der viere von den Hauptgrundgeſetzen, ohngeachtet er ſolche zu halten beſchworen, verletzet, und nun die Sklaven anreize, ihre Herren zu ermorden, um die Kolonie gänzlich zu Grunde zu richten.

Dunmore blieb bey dieſer Beſchaffenheit vor Norfolk in Virginien liegen, und erwartete daſelbſt einige Verſtärkung. Die Stadt hatte ſich ſchon lange wider die Regierung erklärt, das dabey liegende Fort aber, war noch mit königlichen Truppen beſetzt. Nachdem noch ein paar Kriegsſchiffe zu dem Lord geſtoſſen, beſchloß er am 9ten December 1775. einen Verſuch zu thun, ob er ſich der Stadt bemächtigen könne. Allein die Engländer wurden mit groſſem Verluſte zurückgetrieben, und einige Tage hernach verlieſſen ſie auch das Fort aus Mangel an Lebensmitteln, und retirirten ſich auf die Schiffe.

Dunmore irrte darauf eine Zeitlang an den Küſten Virginiens herum, wartete vergeblich auf Verſtärkung, und mußte viel von Stürmen und Mangel an Lebensmitteln ausſtehen. Endlich ſetzte er ſich auf der Guinsinſel, und ſuchte daſelbſt mehrere Truppen an ſich zu ziehen. Hier blieb er bis in den Monath Julius, 1776. da die Koloniſten den Entſchluß faßten, ihn ganz von ihren Küſten zu vertreiben. Die von dem Hofe bekannt gemachte Nachricht lautete folgender Geſtalt:

„Die Amerikaner errichteten, Guins-Island gegen über, „eine Batterie, wodurch ſie die Flotte des Lords Dunmore ſehr be„ſchädigten, und dieſelbe nöthigten, ſich zu entfernen. Die Flotte „ſeegelte alſo nach dem Fluſſe Potomack, wo ſie von einem Stur-

„me überfallen wurde, in welchem verſchiedne kleine Schiffe ſtran„deten. Mit den übrigen wendete ſich der Lord nach Georgs„Island, wo er landete und ſich einige Tage aufhielt. Das „Kriegsſchiff, der Rehbock, begleitete mittlerweile einige Trans„portſchiffe nach Dumfries, friſch Waſſer einzunehmen. Man „ſchoß auf dieſelbe aus dem Hauſe des Obriſten Brent, worauf „ein Detaſchement an das Land gieng, und das Haus verbrannten. „In Abweſenheit des Rehbocks nahete ſich der amerikaniſche Ka„per the Defiance, mit noch vier bewafneten Fahrzeugen, dem „noch einzigen daſelbſt befindlichen Kriegsſchiffe Liverpool, in der „Abſicht, ſolches anzugreifen, und zu gleicher Zeit, wurde eine „Batterie am Strande aufgeworfen, allein da der Rehbock zu „eben dieſer Zeit zurucke kam, ſo entfernte ſich der Kaper, und konnte „nicht eingeholt werden, Inzwiſchen litt die Flotte großen Man„gel an friſchem Waſſer. Es brach auch eine anſteckende Seuche, „beſonders unter den Schwarzen aus, ſo daß von dreyzehnhundert „Mann der letztern, kaum achtzig übrig blieben. Dieß bewegte „den Lord Dunmore, die Inſel zu verlaſſen, und weil er zu viel „Schiffe, und zur Bemannung derſelben, nicht Leute genug hatte, „ſo verbrannte er einige derſelben, damit ſie den Provinzialen nicht „in die Hände fallen möchten. Zugleich gab er Befehl, daß der „übrige Theil der Flotte, welche aus vierzig bis funfzig Schiffen „beſtand, und mit Freunden der Regierung beſetzt war, unter Bede„ckung des Kriegsſchifs the Otter nach St. Auguſtin ſeegeln ſollte, „wohin ſie auch am 5ten Auguſti abgiengen. Der Lord ſelbſt blieb „in Linhaaven Bay, am Bord des Schifs Dunmore, und hat„te noch die Kriegsſchiffe Fowey und Ronbuck, drey Transport, „drey Victualien und zwey Hoſpitalſchiffe bey ſich.„

Zur Ergänzung dieſes Berichts, fügen wir folgendes Schreiben eines virginiſchen Herrn an ſeinen Freund zu Briſtol bey: „Ich

„be-

„befand mich eine Zeitlang am Borde eines von den Schiffen des „Lords Dunmore, und wartete auf bequeme Gelegenheit, nach Eng„land zu reiſen. Während dieſer Zeit, befand ſich der Lord in einer „ſehr üblen Situation. Endlich wagten die Provinzialen einen Ver„ſuch ihn anzugreifen. Er ließ ihnen daher Friedensvorſchläge „thun, ihre Antwort aber war: ſie wüßten ſehr gut, daß er keine „Vollmacht dazu habe, ſie ſeyen auch entſchloſſen, keine Vorſchläge „von ihm weder anzuhören, noch anzunehmen, ſie nöthigten auch „das abgeſchickte Boot ſich ohnverzüglich zu entfernen. Es blieb „alſo dem Lord nichts übrig, als auf die Georgeninſel, am Aus„fluße des Stromes Potomack zu flüchten, durch welche Virginien „von Maryland getrennet wird. Diß that er in ſolcher Eile, daß „er viele Artillerie und Munition, ſeine noch übrigen Negern, und „einige Transportſchiffe im Stiche ließ, welche den Provinzialen in „die Hände fielen. Das geſchah am 11ten Julii. Am 14ten „langte der Lord auf der Georgsinſel, am Eingange der Bay von „Cheſapeack an, weil er aber aus Mangel der Matroſen dort nicht „bleiben konnte, ſo verbrennte er noch ſiebenzehn bis achtzehn Schif„fe, und verließ am 9ten Auguſti die Küſte von Virginien gänz„lich. Von den Schwarzen, die er bey ſich hatte, ſind an bösarti„gen Fiebern und Blattern über tauſend geſtorben.„

In einer dritten Nachricht waren noch folgende beſondere „Umſtände enthalten: „Der erſte Schuß, von den beeden Batte„rien, welche die Amerikaner gegen Lord Dunmores Flotte bey der „Guinsinſel errichtet hatten, und wovon die Kanonen hauptſächlich „auf das Schif Dunmore, worauf er ſich ſelbſt befand, gerichtet „waren, verfehlte ſolches. Der zweyte traf ſo gut, daß ein Mann „mitten durchgeſchoſſen, einem andern der Arm weggenommen, und „noch zween andre verwundet wurden. Das Schiff wurde aber

„hernach wohl an zehn Stellen durchlöchert, und auch die Seegel „beſchädiget. Das Schif war nur ſchlecht bemannt, größtentheils „mit Amerikanern, welche nur vor kurzem bey der Flotte angenom„men waren, und mit Negern, welche gleich nach dem zweyten „Schuſſe in den Raum liefen, ſo daß nur 12. Mann auf dem „Verdeck blieben, welche, nachdem ſie drey Schüſſe gethan, das Ge„ſchütz nicht mehr regieren konnten. Verſchiedne Schiffe, welche „nahe am Dunmore lagen, wurden ebenfalls heftig beſchädigt.„

„Tags nach der Ankunft der Schiffe bey der Georgsinſel, „ſtieg das Volk ans Land, und fand dieſelbe von den Einwohnern „verlaſſen, welche alle ihr Vieh und Geräthſchaft mit ſich genom„men hatten. Man mußte große Mühe anwenden, Brunnen zu „graben, um friſches Waſſer zu erhalten. Doch ſie mußten bald „nach ihrer Ankunft die Anker wieder lichten, und ſich weiter vom „Strande entfernen, weil die Amerikaner an dem gegenſeitigen „Ufer Batterien aufwarfen. Man gab der Flotte ein Zeichen „aus der Bay zu ſeegeln. Diejenige Schiffe, welche nicht im „Stande waren, die See zu halten, wurden, an der Zahl ſieben„zehn ausgeladen und verbrennt.„

Aus allem dieſem iſt klar, daß Lord Dunmore bey den Amerikanern ſehr verhaßt war, daß ſie ſich mit ihm in ganz und gar keine Unterhandlung einlaſſen wollten, und daß er endlich nach vielem erlittenen Verluſte und Ungemach genöthiget worden, ſich gänzlich von Virginien zu entfernen.

Der von dem Miniſterio entworfne Operationsplan, ſollte anfänglich gegen die ſüdlichen Provinzen von Nordmerika ausgeführt werden. Da aber der Verſuch der Provinzialen auf Quebeck mislang, und ſich die dortigen Umſtände ſo veränderten, daß man mit mehrerem Nachdruck daſelbſt agiren zu können vermeinte, ſo verurſachte

urſachte ſolches, daß man von dem zuerſt entworfnen Plane abſtand. Doch aber den Lord Dunmore nicht hülflos zu laſſen, und vielleicht Virginien und die angränzenden Kolonien wieder zum Gehorſam zu bringen, ſeegelte der Viceadmiral Parker ſchon im Anfange des Monaths Februar 1776. mit zwey Kriegs- und vierzig Transportſchiffen nach Amerika. Er hatte das funfzehnde, drey und dreyßigſte, ſieben und dreyßigſte, vier und funfzigſte und ſieben und funfzigſte Regiment Infanterie an Bord, welche unter den Befehlen des Lords Cornwallis ſtanden.

Der General Major Clinton wurde unterdeſſen mit zwey Regimentern von Boſton abgeſchickt, die Einwohner der ſüdlichen Provinzen im Zaume zu halten. Er kam auch glücklich am Kap Fear in Virginien an, fand aber das ganze Land ſo aufgebracht, daß er nichts unternehmen konnte, bevor er verſtärkt wurde. Dieſe Verſtärkung blieb lange aus, weil die Flotte des Admirals Parkers eine unglückliche Farth hatte, und oft durch Sturmwinde zerſtreut wurde, ſo daß immer nur einzelne Schiffe zu Kap Fear anlangten. Endlich fanden ſich doch alle, bis auf eins, zu Ende des Monaths May beyſammen, allein die lange Verzögerung hatte den Amerikanern Gelegenheit gegeben, ſich in den beſten Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Da aber doch die Abſicht war, den Provinzialen auf dieſer Seite eine Diverſion zu machen, ſo beſchloſſen die Generale einen Verſuch auf Charlestown, die Hauptſtadt in Südkarolina zu thun, welcher aber ohnglücklich ablief. Von Seiten des Hofs wurde folgender Bericht bekannt gemacht:

„Der Contreadmiral, Sir Peter Parker, hat folgenden „Bericht an Sir Stephens, Sekretär der Admiralität einge„ſchickt, datirt, Charlestown Bar den 9ten Jul. 1776.

Unglückliche Unternehmung auf Charlestown.

„Nach gehaltnen Kriegsrath, war der Entſchluß gefaßt „worden, einen Verſuch auf Charlestown in Südkarolina zu „machen *). Die Flotte ſeegelte daher den 1ſten Jun. von Kap „Fear ab, und warf den 4ten für dem Baume von Charlestown „Anker. Den 5ten wurde der Eingang des Havens ſondirt. Am „7ten giengen alle Fregatten und die meiſten Transportſchiffe über „die ſondirte Gegend, und fanden fünf Faden Waſſer. Den 9ten „landete General Clinton mit vier bis fünfhundert Mann auf „Longisland **). Den 10ten wurde das Kriegsſchiff Bri„ſtol mit einigen Schwierigkeiten, über die ſondirte Gegend gebracht. „Den 15ten fertigte ich den Kapitän meiner Eskadre die nöthigen „Verhaltungsbefehle über den Plan zu, den ich zum Angriffe der „Batterie auf Sulivansisland gemacht hatte, und den folgen„den Tag gab ich dem General Clinton Nachricht, daß die Schiffe „fertig ſeyen. Der General beſchloß, daß wir den 23ſten den An„grif thun wollten, weil aber der Wind zu widrig war, konnte ſol„ches nicht ſtatt finden. Den 25ſten kam das Kriegsſchiff Experi„ment an, und wurde den folgenden Tag über die ſondirte Gegend „gebracht, da auch in Anſehung des Angrifs eine andre Einrichtung „gemacht wurde.

„Den

---

*) Charlestown iſt die anſehnlichſte Stadt in ganz Karolina. Sie iſt erſt 1680. angelegt worden, und man zehlet auf dreytauſend Häuſer daſelbſt. Alle Gerichtshöfe haben daſelbſt ihren Sitz. Der Haven iſt wegen der vielen Sandbänke, für große Schiffe gefährlich.

**) Dieſes Long-Island muß von dem andern gleiches Nahmens, Neuyork gegen über, wohl unterſchieden werden. Es iſt nur ein kleiner Diſtrickt Landes, mit einigen Viehweiden, ohne Einwohner.

„Den 28ſten Morgens um halb zehn Uhr, benachrichtigte ich „den General Clinton durch ein gegebenes Zeichen, daß ich den „Angrif thun würde, um halb eilf Uhr gab ich ein anderes Zeichen, „und vor zwölf Uhr legten ſich die Schiffe Briſtol, Experiment, „Active und Solebay unter das Fort. Der Donner, eine „Bombardiergaliotte, mit dem bewafneten Schiffe, die Freund„ſchaft, that einen Angrif auf die öſtliche Baſtion, und der Obriſt „James, warf verſchiedene Bomben, in ſehr glücklicher Richtung. „Der Sphynx, Acteon und Sirene, ſollten weſtwärts die „Brander oder andere Schiffe abhalten, damit ſie den Schiffen, wel„che den Angrif auf die Werke thun ſollten, keinen Schaden zufüg„ten, und im Falle die Rebellen daraus vertrieben würden, ihnen „den Rückzug abzuſchneiden. Dieſes konnte aber wegen Unwiſſen„heit des Lootsmann nicht ausgeführt werden, welcher dieſe drey „Fregatten auf den Grund ſetzte. Sphynx und die Sirene kamen „in wenigen Stunden wieder los, der Acteon aber, ſaß bis den „andern Morgen veſt, daher der Kapitän und die Officiere für nö„thig erachteten, das Schiff zu verlaſſen, und in Brand zu ſtecken. „Ich ließ über den Kapitän, die Officiere und die Mannſchaft „Kriegsrecht halten, nach welchem ſie von aller Schuld, rühmlichſt „freygeſprochen wurden. Kapitän Hope that mit ſeinem Geſchütze „großen Dienſt, weswegen ich ihm das gebührende Lob ertheilen „muß. Ueber zehn Stunden, ſo lange wir vor dem Fort lagen, „wurde das Feuer von den Schiffen ſehr lebhaft unterhalten, und „nachdem wir uns etwas über zwo Stunden eingelaſſen hatten, be„merkten wir, daß ihr Feuer merklich abnahm. Ohngefehr um halb „vier Uhr, kam eine beträchtliche Verſtärkung von Mountpleaſant, „und hieng hinter dem Fort einen Mann an einem Baum auf. Die„ſer Haufe war es, der unſrer Meinung nach, ohngefehr eine hal„be Stunde hernach das Fort verließ, denn um dieſe Zeit war alles

„in demſelben ſtille, und es ließ ſich beynahe anderthalb Stunden „lang, niemand ſehen. Weil die Rebellen aber fanden, daß unſre „Armee nicht Beſitz davon nehmen konnte, ſo kam ungefehr um ſechs „Uhr ein ziemlich ſtarker Haufe wieder, und fieng aus zwey bis drey „Kanonen zu feuren an, weil die übrigen Kanonen, wie ich glaube, „demontirt waren. Um neun Uhr wurde es ſehr finſter, unſre mei„ſte Munition war verbraucht, die Mannſchaft abgemattet, und „die Zeit der Ebbe beynahe vorbey, daher ich, weil wir von der Oſt„ſeite weiter nichts zu hoffen hatten, und es nicht möglich war, fer„ner etwas auszurichten, Befehl gab, daß die Schiffe wieder nach „ihrem vorigen Ankerplatz zurück kehren ſollten.„

„Sie werden aus dieſem Berichte leicht ermeſſen können, daß „wenn die Landtruppen, bey dieſem Angrife, gemeinſchaftlich mit „uns hätten agiren können, Sulivans-Island unſer geweſen wä„re. Ich muß aber bitten, daß man mich hier nicht unrecht ver„ſtehe, indem ich nicht die Abſicht habe, auch nur auf die entfernte„ſte Art unrühmlich von unſrer Landarmee zu urtheilen. Ich muß „vielmehr nach meinem Gewiſſen bekennen, daß ich völlig überzeugt „bin, daß die Landung auf Sullivans-Island ſich ſchlechterdings „nicht habe thun laſſen, und daß, wenn man auch einen Verſuch ge„wagt hätte, ſolches manchen tapfren Manne das Leben würde geko„ſtet haben, ohne daß man die geringſte Wahrſcheinlichkeit eines „glücklichen Erfolgs gehabt hätte, und ich bin gewis, daß aus dem „Berichte, welchen der General Clinton von der Lage ertheilen „wird, in welcher er ſich befunden, genugſam erhellen wird, daß „der Fall ſo und nicht anders geweſen.

„Das Schiff Briſtol hatte vierzig Mann Todte, und ein „und ſiebenzig Verwundete; das Schiff Experiment drey und „zwanzig Todte, und ſechs und funfzig Verwundete, beede Schiffe

„haben

„haben ſowohl an ſich ſelbſt, als auch an ihren Maſten und Tau„werk ſehr gelitten. Auf der Fregatte Active, iſt der Lieutenant „Picke geblieben, und ſechs Mann ſind verwundet, und das Schif „Solibay hat acht Verwundete. Kein Mann von denen, die „beym Anfange der Action auf das Vorderdeck des Schifs Briſtol „poſtirt worden, iſt ohne Wunden davon gekommen. Kapitän „Morris hat den rechten Arm verloren, und iſt überdiß noch ver„wundet worden, und nachher geſtorben. Der Schiffer iſt am rech„ten Arm verwundet, hat aber Hofnung, daß er ihn noch wird ge„brauchen können. Ich habe an verſchiednen Stellen Kontuſionen „bekommen, doch da ich ſolche an keinen Orten empfangen, wo eine „Gefahr zu beſorgen wäre, ſo iſt nicht davon zu ſprechen. Die „Lieutenants Caulefield, Malley und Nugent, die während „der Action auf dem Schiffe Briſtol kommandirt, haben alle ſo „brav gethan, daß es ſich nicht beſtimmen läßt, wem der Vorzug „gebühre, und ſo kan ich auch von den Unterofficieren, der ganzen „Equipage, und von den Volontairen ſagen. Unter den letzten „muß ich den Lord Campbell nennen, der aus Gefälligkeit die Auf„ſicht über einige Kanonen auf dem Unterdecke übernahm. Er em„pfieng an der linken Seite eine Kontuſion, aber ohne Folgen. Ka„pitän Scott, auf dem Experiment, hat den linken Arm verlo„ren, und iſt noch ſonſt ſo gefährlich verwundet, daß ich an ſeinem „Aufkommen zweifle. Ich kann dieſen Brief nicht ſchließen, ohne „zu bemerken, daß, als es bekannt wurde, daß viele von unſren „Leuten zu ſchwach geworden, um Dienſte zu thun, ſich faſt alle „Seeleute auf den Transportſchiffen, mit einem wahren brittiſchen „Geiſte und gerechtem Gefühle der Sache, für welche wir fechten, „zum Dienſte erbothen. Ich nahm dieſes Anerbiethen von mehr „als funfzig Mann an, um ſie anſtatt unſrer Kranken zu gebrau„chen. Viele von den Schiffern, welche Transportſchiffe führen,

„kan-

„fanden ſich mit ihren Böoten ein, vorzüglichen Dank aber verdie„net Herr Cambres, welcher den Merkur führt.

„Alle Regimenter werden in wenigen Tagen eingeſchift ſeyn. „Die erſte Brigade, beſtehend in vier Regimentern, wird in einem „oder zween Tagen, unter nöthiger Bedeckung, nach Neuyork ſee„geln, und die Schiffe Briſtol und Experiment werden mit den „übrigen, wie ich hoffe, bald nachfolgen.„

General Clinton meldete in ſeinem von dem Hofe bekannt gemachten Berichte: daß er zwar ſeine Truppen auf Long-Jsland ausgeſetzt, um den Angrif der Flotte zu unterſtützen, weil man ihn berichtet, daß man während der Ebbe, durch eine Furth, leichtlich auf die Jnſel Sullivan kommen könne. Allein zu ſeiner Erſtaunung habe er gefunden, daß der Kanal, welchen man ihm nur achtzehn Zoll tief bey der Ebbe angegeben, ſieben Fuß tief geweſen, ſo daß es durch dieſen Umſtand völlig ohnmöglich geworden, die Flotte zu unterſtützen.

Von Seiten der Amerikaner machte man ſich mit dieſer mislungnen Unternehmung ſehr breit. Die Tapferkeit der für die Freyheit ſtreitenden Truppen, hieß es, erhellete genug daraus, daß das Fort mit lauter Pächtern beſetzt geweſen, welche nie keine Kanonen losgebrennt, und doch das überlegne Feuer von ſo vielen engliſchen Kriegsſchiffen ausgehalten hätten. General Lee ſey gleich mit dreytauſend Provinzialen herbey geeilet, und habe den Angrif der Engländer erwartet, die ſich aber ſolchen zu thun nicht getrauet, und übel würden empfangen worden ſeyn. Clinton habe ſeinen Poſten mit vieler Uebereilung verlaſſen, und es ſey noch viele Artillerie in die Hände der Provinzialen gefallen, ſo wie ſie auch

auch noch ohngefehr achtzig Mann, die man in der Eile zurück gelaſſen, zu Gefangenen gemacht hätte *).

Da kurz vor dieſer Action, dringende Befehle von dem General Howe eingelangt waren, daß ſich General Clinton mit ihm vereinigen ſollte, nachdem er ſich von der Staaten Inſel bey Neuyork Meiſter gemacht hatte, ſo verließ dieſe Flotte die karoliniſchen Küſten, und vereinigte ſich im Auguſt glücklich mit demſelben. Die Schiffe, welche zu dieſer Unternehmung gebraucht wurden, waren

*) Das Angedenken, des in dem Angrif auf Sullivan gebliebnen Kapitän Morris, von dem Kriegsſchif Briſtol, verdienet auf die Nachwelt gebracht zu werden. Der rechte Arm wurde ihm durch eine Kanonenkugel zerſchmettert, und eine andre Kugel verwundete ihn am Halſe. Er wurde in dem Raum gebracht, wo man ihm den Arm abnahm. Als dieſes vorbey und ſeine Wunden verbunden waren, ließ er ſich aufs Verdeck tragen, und fuhr fort zu kommandiren. Er ertheilte noch ein paar Stunden ſeine Befehle mit großer Unerſchrockenheit, bis er noch einen Schuß in den Leib bekam. Er fiel, und ein dabey ſtehender Officier fragte: ob er in Anſehung ſeiner Familie nichts zu befehlen habe, denn er hinterlies eine Frau und Kinder. Nichts, ſagte Morris, Ich überlaſſe ſie dem Schutze Gottes, und der Großmuth meines Vatterlandes. So ſtarb der Held. Seine Wittwe erhielt eine anſehnliche Penſion. Laßt uns noch mehr das Andenken der Edlen rühmen, die in dieſem blutigen Streite gefallen ſind.

Der in dem Gefechte gebliebene Lieutenant Picke, auf der Fregatte Active, wohnte nach langen Dienſten zu Prol, einem Seeſtädtchen in der Grafſchaft Dorſet. Da ſich die Einwohner über eine Addreſſe berathſchlagten, welche wegen der amerikaniſchen Händel dem Könige übergeben werden ſollte; ſagte einer von der Gegenparthey: Die brittiſche Land und Seemacht, welche ſonſt durch den Eifer

ren folgende: Briſtol funfzig Kanonen, Experiment funfzig, Active, Acteon und Sirene, jedes acht und zwanzig, Friendſchip zwey und zwanzig, Solebay ein und zwanzig, Sphynx zwanzig, Ranger, eine Chaluppe, acht, der Donner, eine Bombengaliote, acht, St. Laurenze, ein Schooner. Dieſe führten alſo zuſammen zweyhundert und ſiebenzig Kanonen, die Landtruppen waren aber nur dreytauſend ſechshundert und fünf und neunzig Mann ſtark.

Ausführlicher Bericht von der Belarung Quebeck.

Im vorigen Theil haben wir verſprochen, weitere Nachricht von den Kriegsoperationen in Kanada, und von der unglücklichen Unternehmung der Provinzialen in der Neujahrsnacht, zu ertheilen. Wir werden trachten, dieſes Verſprechen zu erfüllen, müſſen aber zuvörderſt, folgende ausführliche Nachricht eines Einwohners in Quebeck von dem Angriff der Provinzialen auf dieſe Stadt einrücken, um dasjenige zu ergänzen, was wir ſchon davon gemeldet haben. Es iſt ſolches folgenden Innhalts: „Zwiſchen vier und fünf „Uhr Abends bemerkten wir unter den Feinden eine große Bewe„gung

---

Eifer berühmt ſey, mit welchem ſie für ihren König und Vaterlande ſtritten, diente in gegenwärtigem Kriege wider ihre Mitbürger mit Widerwillen. Picke ärgerte ſich über dieſe Reden. So lange Zeit ich auch ſchon gedienet habe, ſagte er, und ob mich gleich meine grauen Haare zur Ruhe berechtigten; ſo glücklich ich auch mit der beſten Gattin bin, und ob ich gleich eine zahlreiche Familie nur noch in der Kindheit habe, ſo würde ich doch nur mein Gewiſſen zu beleidigen, und meine Pflicht nur halb zu erfüllen glauben, wenn ich nicht den Degen zöge, die undankbaren Kinder einer allzugelinden Mutter zu beſtrafen, von dieſem Tage an, bemühete er ſich wieder, um eine Schifsbedienung, wurde Lieutenant, und beſiegelte mit ſeinem Tode ſeine Geſinnungen: Laſſet die Amerikaner ein ſolches Beyſpiel von Enthuſiasmus aufweiſen.

„gung, und man ſah rund um Blitze, als ob es wetterleuchtete,
„vermuthlich zum verabredeten Signale bey ihnen. Gegen neun
„Uhr ſah man zwiſchen dem Johannisthore und dem Kap Diamant,
„viele Laternen, in einer ordentlichen Entfernung voneinander, als
„ob ſie auf Stöcke geſetzt wären, herankommen. Kurz hernach ſah
„man einige Raketen ſteigen, und auf dieſe folgte ein Regen von Ku-
„geln auf unſre Leute, die das Kap Diamant beſetzt hielten. In
„Zeit von zehn Minuten, war alles, was in der Stadt die Waffen
„führen konnte, in Bewegung. Der Obriſt Mac Lean ſchickte
„ein Detaſchement unter dem Obriſten Cadwell ab, das Kap Dia-
„mant zu verſtärken. Zu eben dieſer Zeit grif der General Ma-
„jor Montgommery mit neunhundert Provinzialen, Pres de
„Ville (eine ſtarke Barriere und Wachthaus an dem ſüdlichen En-
„de der Stadt) an, und der Obriſt Arnold that ein gleiches bey
„dem Saut au Matelot, (der Batterie an dem nordlichen Ende der
„Stadt) mit ſiebenhundert Mann. Am Kap Diamant hielte unſe-
„re Mannſchaft das Feuer der Feinde ſtandhaft aus, und ſolches
„hörte bald auf. Es erſchien aber ein ſtarkes Korps in der Vor-
„ſtadt St. Johann, wohin auch eine Bombenbatterie von St.
„Roc ſpielte. Man ſagt, es ſeyen lauter Kanadier geweſen.
„Sie wurden aber glücklich wieder zurück getrieben. Zu Pres de
„Ville fanden die Feinde unſre Leute bereit, ſie zu empfangen.
„Ohngefehr hundert und funfzig Mann näherten ſich bis auf dreyſ-
„ſig Ellen weit unſern Kanonen, als aber Kapitän Barusfara, der
„dort kommandirte, zu feuren anfieng, zogen ſie ſich zurück, und lieſ-
„ſen ſich nicht mehr ſehen. Am andern Ende der Stadt hatten die
„Provinzialen mehr Glück, ſie forcirten unſre Wache zu Saut
„au Matelot, und drangen bis ans Ende der Straſſe, wo ſie
„durch das heftige Feuer unſrer Leute aufgehalten wurden. Gene-
„ral Carleton ſchickte ein Detaſchement ab, die Feinde im Rü-

„cken anzugreifen. Major Nairne und Lieutenant Dembourges „ſtiegen durch die Fenſter in ein Haus am Ende der Straſſe, jag„ten die Feinde mit den Bajoneten heraus, und eröfneten alſo den „Zugang wieder. Unterdeſſen hatte der General mehrere Truppen, „mit dem Obriſten Mac Lean und Cadwell an ſich gezogen, grif „die Provinzialen hitzig an, und trieb ſie glücklich wieder aus der „Stadt. Der Kern von Montgomerys Leuten wurde getödtet, „oder zu Gefangenen gemacht. Arnold würde bald anfangs weg„geführt, weil er ins Bein geſchoſſen worden. Die Provinzialen „hatten Stücke Papier auf ihre Müzen geſteckt, mit der Aufſchrift: „**Tod oder Freyheit**. Wir verlohren an Todten den Kapitain „Anderſon, und fünf Gemeine, und haben ohngefehr dreyßig Ver„wundete. Wir machten einen Obriſtlieutenant, zwey Majors, „acht Kapitäns, funfzehn Lieutenants, einen Adjudanten, einen „Quartiermeiſter, vier Freywillige, dreyhundert und funfzig Ge„meine zu Gefangenen. Den folgenden Morgen hatten ſich die „Feinde völlig zurückgezogen, und wir zweifeln nicht, uns ſo lange „halten zu können, bis eine Verſtärkung bey uns anlangt.„

Man kann nun dieſe Nachricht, mit der ſchon im vorigen Theile von uns angeführten vergleichen. So viel iſt gewis, daß die Provinzialen den übrigen Winter über auf dieſer Seite in einer gänzlichen Unthätigkeit blieben, als aber der Frühling wieder herannahete, ſo machten ſie noch einen Verſuch, die Stadt wegzunehmen, ehe der erwartete Entſatz ankommen könnte. Zu dieſem Ende rückten ſie wieder näher an, öfneten am 14ten April 1776. eine Batterie von vier Kanonen und einer Haubitze, und am 22ſten noch eine, von zwey Kanonen und einer Haubitze, und beſchoſſen die Stadt mit glüenden Kugeln, am 23ten warfen ſie einige Bomben hinein. Da aber unterdeſſen der Brigadier Fraſer mit einigen Bataillons Berg-

ſchotten,

ſchotten, ohngeachtet des Feuers, von den auf beyden Seiten des Fluſſes befindlichen feindlichen Batterien, durch das Eis hinauf glücklich in die Stadt gekommen war, und der Fluß täglich mehr aufgieng, ſo daß man der Ankunft der engliſchen Schiffe und Hülfstruppen täglich entgegen ſah, thaten die Feinde am 3ten May einen Verſuch, die untere Stadt und die im Haven liegenden Schiffe zu verbrennen. Da dieſer Anſchlag mislungen, und ſie mit ziemlichen Verluſt zurückgetrieben wurden, ſo machten ſie zwar am 6ſten May Mine, einen Hauptſturm zu wagen, blieben aber den ganzen Tag unter dem Gewehre ſtehen, ohne etwas zu unternehmen. Als ſich des folgenden Tags kein Feind mehr blicken ließ, detaſchirte der General Carleton einige kleine Korps, Nachricht einzuziehen. Dieſe fanden die Werke der Provinzialen völlig verlaſſen, und brachten einige Kanonen, vieles Schanzzeuch und Munition, die ſolche zurückgelaſſen hatten, in die Stadt. So wurde die Belagerung aufgehoben, nachdem ſich der tapfre Carleton mit ſeiner ſchwachen Garniſon, ohne daß er ſich auf die Bürger verlaſſen durfte, und mit einer gar nicht zureichenden Quantität von Lebensmitteln und Munition, über fünf Monathe, bis zu Anlangung des Entſatzes, gehalten hatte.

Er ſchickte den Rebellen alles nach, was er von Truppen entbehren konnte, ſie wichen aber ſo ſchnell, daß man ſie nirgends zum Stande bringen konnte. Doch war Kapitain Forſter, der während der Belagerung die Feinde beſtändig beunruhiget hatte, ſo glücklich, daß er mit einem Detaſchement vom achten Regiment, einigen Kanadiern und einer ziemlichen Anzahl von Indianern, das Cedern Fort wegnahm. Er fand zwo Kanonen in demſelben, und dreyhundert und neunzig Provinzialen wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Man gab von Seiten der Koloniſten vor, dieſe Gefangene ſeyen, ohngeachtet der geſchloſſenen Kapitulation, von den Indianern ſämtlich niedergemacht worden. Die Sache konnte wirklich von den Engländern nicht gänzlich ge- *Forſter nimmt das Cedern Fort weg.*

läugnet werden, doch behaupteten ſie, man ſeye nicht im Stande geweſen, die Wilden im Zaume zu halten, von welchen zwey und zwanzig beym Angriff getödtet worden, doch ſeye dieſes Unglück nur einigen wenigen von den Provinzialen wiederfahren, und die übrigen ſogleich in Sicherheit gebracht worden.

Carleton verfolgt die Provinzialen.

Jetzt langten im May faſt täglich Schiffe mit Truppen und Lebensmitteln zu Quebeck an, und Carleton ſah ſich bald im Stande, die fliehenden Rebellen, mit Nachdruck zu verfolgen. So wie die Truppen ankamen, mußten ſie ſich ſogleich wieder in Marſch ſetzen. Die Provinzialen hielten aber nirgends Stand, und flohen immer gegen Montreal, die Engländer nebſt der erſten Diviſion der Braunſchweiger, und dem hannauiſchen Regimente, welche unterdeſſen angekommen waren, waren ihnen beſtändig auf dem Rücken. Endlich kam es bey Trois-Rivieres *) zu einer Action, welche das Schickſal von Kanada entſchied. Wir wollen hier den Bericht des Generals Carlaton einrücken. Er iſt folgendergeſtalt abgefaßt.

Treffen bey Trois Rivieres.

„Die Truppen hatten den Befehl, ſich bey Trois-Rivieres „zu verſammeln, und ſie verfolgten dieſen Weg in möglichſter Eile, „ſo wie ſie nach und nach zu Quebeck eintrafen. Die Rebellen „wagten bey dieſer Gelegenheit eine kühne Unternehmung, um un„ſern Truppen keine Zeit zu laſſen, ſich zuſammen zu ziehen. Sie „ſetzten von Sorel aus, in funfzig Fahrzeugen, mit ohngefehr „zweytauſend Mann über den Fluß, ſtiegen vor Anbruch des „Tags ans Land, und marſchirten in aller Geſchwindigkeit, die ſchon

„bey

*) Die Stadt aux trois rivieres, liegt an dem Einfluſſe zweener kleiner Flüſſe, in den Lorenzfluß, fünf und zwanzig Meilen von Quebeck. Sie iſt nur klein, hat aber die angenehmſte Lage.

„bey Trois-Rivieres ſtehende Truppen anzugreifen. Die auf „dem Fluſſe liegende bewafnete Fahrzeuge, konnten ſie nicht abhal„ten, weil ſie auſſer dem Kanonſchuſſe blieben. Sie thaten einen „Angrif auf das zwey und ſechzigſte Regiment, allein da man die „Truppen von den Transportſchiffen ans Land ſetzte, ihnen in den „Rücken zu kommen, ſo zogen ſie ſich eiligſt wieder zurück, und „verbargen ſich in den Wäldern. Die Brigadiers Fraſer und Nes„bitt ſetzten ihnen nach, in Hofnung ihnen den Weg nach ihren „Fahrzeugen abzuſchneiden; unſere bewafnete Fahrzeuge ſeegelten „in gleicher Abſicht den Wolfsfluß hinauf, konnten aber nicht mehr „als zwey feindliche Fahrzeuge erreichen. Die Zahl der Todten „nnd Verwundeten, von Seiten der Rebellen, iſt mir unbekannt. „Ohngefehr zweyhundert ſind zu Gefangenen gemacht, unter dieſen „befindet ſich ihr Anführer Thompſon, den ſie, wie ich glaube, „Generalmajor nennen, und ein gewiſſer Irwin, der unter ihm „kommandirte. Die königlichen Truppen haben nur zwölf bis drey„zehn Todte und Verwundete *).

„Des

---

*) Znr Ergänzung dieſer Nachricht fügen wir noch folgende Erzehlung aus dem Briefe eines braunſchweigiſchen Officiers bey. Die Rebellen waren ohngefehr 1500. Mann ſtark, von Sorel vorgerückt, dreyhundert Mann von unſern Trupen, welche bey Trois-Rivieres ſtanden, zu überfallen. Es würde ihnen auch gelungen ſeyn, wenn ihnen ihr Wegweiſer getreu geweſen wäre, und ſie nicht umgeführt hätte. Der Obriſt Fraſer gewann dadurch Zeit, Verſtärkung von den Transportſchiffen an ſich zu ziehen, und ihnen entgegen zu gehen. Er ließ ohnvermuthet aus den Waldungen auf ſie feuren, und ſie ergriffen ſogleich die Flucht. Es dauerte zween Tage, daß man diejenigen im Holze aufſuchte, welche den rechten Weg verfehlt hatten. Ueber zweyhundert wurden zu Gefangenen gemacht, worunter ſich ihr Thom-

„Des folgenden Tags bekamen die Truppen Befehl, wie„der nach ihren vorigen Poſten zurück zu kehren, und alle, für wel„che Transportſchiffe vorhanden waren, ſchiften ſich wieder ein. „Der Brigadier Fraſſer mußte an der mitternächtlichen Seite des „Fluſſes, und ein anders Korps, an der mittägichen marſchi„ren. Den 14ten Abends, langte die Flotte auf der Höhe von „Sorel an. Erſt einige Stunden zuvor, hatte ſich der Nachzug „der Rebellen aus dem Staube gemacht. Man ſetzte die Truppen „ans Land, und der General Burgoine übernahm den Befehl. Er „verfolgte die Rebellen rechter Hand des Fluſſes, die Flotte aber „kam bis vier Meilen von Champly, konnte aber wegen widrigen „Windes

Thompſon, ein ſogenannter Obriſtlieutenant, vier Officiers, ein Prediger und ein Chirurgus befanden. Ich habe ſie alle geſehen, es ſind große ſtarke Leute, ſehen aber ſchlecht aus. Die Officiere ſind meiſtens Handwerksleute. Todte hatten wir acht, und eilf Bleſirte. Den Thompſon hat General Carleton weder ſehen noch ſprechen wollen.

Hier iſt noch eine Nachricht von einem Officier: Einige Officiere und ohngefehr dreyhundert Gemeine, ſchreibt dieſer, wurden gefangen, und dieſe waren ſämtlich auf ihre vormaligen Herren nicht gut zu ſprechen. Sie verſichern, man habe ſie mit Gewalt zum Dienſt angehalten. Der engliſche General verlangte keinen zu ſehen. Sie ſind elend gekleidet, und wurden noch ſchlechter bezahlt, weil ihre Officiere lauter Papiergeld hatten, und die hieſigen Einwohner ſich weigerten, ihnen ſolches abzunehmen. Wir hatten ohngefehr zehn Todte und etliche zwanzig Verwundete. Wir jagten drey Tage hinter den Provinzialen her, die ſich nach Sorel zogen, und als wir dahin kamen, liefen ſie nach S. John. Ihr Haufe daſelbſt beſtand in achttauſend Mann. Als wir aber anrückten; ſteckten ſie die Baracken in Brand, und flohen über den See nach Crownpoint ꝛc.

„Windes nicht weiter kommen. Die Rebellen hatten unterdeſſen „Montreal verlaſſen. Am folgenden Tage wurden die Truppen „debarquirt, und marſchirten gegen S. John. Die Avantgarde „wurde von allen noch übrigen Engländern unter dem General Phi„lipps unterſtützt, und dieſen folgten zwey Regimenter Braun„ſchweiger, und das Heſſenhanauiſche, unter dem Generalmajor von „Riedeſel. Als die Avantgarde den 29ten Morgens bey St. John „anlangte, vernahmen wir, daß die Vortruppen des Generals „Burgoine, den Abend zuvor, ſich aller Redouten bemeiſtert hät„ten. Sie fanden alle Gebäude in Flammen, und alle große „Fahrzeuge, welche man nicht wider den Strom hinauf nach Cham„bly hatte bringen können, waren gleichfalls verbrannt. Ich ver„nahme, daß die Rebellen zwey und zwanzig Kanonen zurückgelaſ„ſen, und in den Wald verborgen haben ꝛc.

Die Provinzialen werden völlig aus Kanada vertrieben.

So gering auch von den Amerikanern der bey dieſen verſchiednen Vorfällen erlittne Verluſt gemacht wurde, ſo iſt es doch ganz gewis, daß ſie die beträchtlichſten Folgen hatten. Die Kanadier, von welchen der größte Theil, wenigſtens heimlich, es mit den Provinzalen gehalten hatte, kamen nunmehr haufenweiſe, ſich dem engliſchen Gouvernement zu unterwerfen; verſchiedene angränzende Nationen der Indianer, welche bisher nur gewartet hatten, ergrifen nunmehr die Streitaxt wider die Amerikaner, und ſtieſſen zu der engliſchen Armee; nach und nach langten auch die noch übrigen engliſchen und braunſchweigiſchen Truppen, nebſt der heſſenhanauiſchen Artillerie an, und nun ſuchte man zwar die Koloniſten zu einer entſcheidenden Action zu bringen; ſie hielten aber nirgends Stand, verwüſteten alles hinter ſich, und wurden endlich völlig aus Kanada vertrieben.

Dem verabredeten Operationsplane gemäs, rückte der General Carleton immer weiter vor, um wo möglich, den Provinzia-

len in Neuyork im Rücken zu kommen, und dadurch die Unternehmungen des Generals Howe zu begünſtigen, der ſich unterdeſſen von Staaten-Island Meiſter gemacht, die Truppen Verſtärkung unter ſeinem Bruder erhalten, und auch den General Clinton aus Virginien an ſich gezogen hatte, wie wir im folgenden Kapitel melden werden. Allein die große Landſeen in Kanada machten viele Verhinderung. Deſſen ohngeachtet drangen die engliſchen Truppen bis an den See Champlain, über den ſie ſetzen mußten, wenn ſie ſich den Eingang in die Provinz Neuyork eröfnen wollten. Die Provinzialen hatten zwar bey ihrer Flucht alles ausgeplündert und verwüſtet, um ihren nacheilenden Feinden den Unterhalt zu erſchweren, allein, ſowohl die eingebohrne Kanadiern als die angränzende Indianer, wurden dadurch ſo aufgebracht, daß ſie auch aus den entfernteſten Gegenden haufenweiſe herbeykamen, und die brittiſche Armee mit Lebensmitteln verſahen. Montreal wurde zwar von den Rebellen vor ihrem Abzuge ebenfalls geplündert, die engliſchen Vortruppen kamen ihnen aber ſo ſchnell über den Hals, daß ſie hundert und funfzig mit Beute angefüllte Nachen im Stiche laſſen mußten.

So ſchnell aber die Provinzialen bis über den See Champlain, aus ganz Kanada wieder verjagt worden waren, ſo langſam gieng es mit den Zurüſtungen zu, ſie jenſeits dieſes Sees anzugreifen. Es fehlte an Fahrzeugen, die Truppen überzuſetzen, und die Provinzialen hatten eine vor dortige Gegend ziemlich ſtarke Flotille auf demſelben liegen. Die engliſche Armee blieb alſo vom Ende des Junius an, bis zum Ende des Septembers in den Kantonnirungsquartieren, oberhalb Montreal, liegen. Unterdeſſen arbeitete man mit unermüdetem Fleiße, die benöthigten Schiffe zu verfertigen, welches unſägliche Mühe koſtete. Wegen der Untiefen auf

dem Fluſſe mußten einige der gröſten Fahrzeuge, zwey bis drey Stunden weit, auf Walzen über Land in den See gezogen werden. Die bey der Armee des Generals Carleton befindlichen Indianer, leiſteten unterdeſſen gute Dienſte. Sie durchſtreiften das Land rund um den See, bis nach Crownpoint, und brachten viele Lebensmittel, auch zuweilen Hirnſchädel von erſchlagnen Feinden ein, welches der General nicht verwehren konnte. Die brittiſche Armee beſtand nun aus ohngefehr acht bis neuntauſend Engländern und Deutſchen, zweytauſend Kanadiern, und ohngefehr tauſend Indianern, nebſt ſechs bis ſiebenhundert Matroſen. Die Provinzialen ſelbſt, gaben ihre Truppen auf zwanzigtauſend an. Arnold kommandirte auf dem See Champlain, und Gates die Landmacht bey Crownpoint. Hier wollen wir dieſe Gegenden verlaſſen, und ſehen, was bey der brittiſchen Hauptarmee unter dem General Howe bis auf dieſe Zeit vorgefallen iſt. *).

M 2 Fünf-

*) Von den Wilden, welche ſich bey der engliſchen Armee befanden, liefert uns ein deutſcher Officier folgende Nachricht: Man ſieht anjetzt täglich wilde Nationen, welche ankommen, ſich der Krone Englands aufs neue zu unterwerfen, und wir ſind dieſer Leute ſchon ſo gewohnt, als wenn wir unſres gleichen ſähen; ja wir gehen mit ihnen ſo vertraut um, und wir vertragen uns ſo gut mit ihnen, daß wir wie Brüder zuſammen leben. Der mehreſte Theil von ihnen geht ganz nackend, und eine wollene Decke, in welche ſie ſich einhüllen, iſt ihre ganze Kleidung. Man ſieht keinen unter ihnen, der nicht einen ſilbernen Ring in der Naſe trägt, und ihre Ohren ſind mit auſſerordentlichen Laſten beſchwehret. Durch das große Gewichte, werden die Läpplein bis auf die Schultern heruntergezogen. Ihre Haut iſt kupferfarb. Sie haben lange Haare, welche ſie, bis auf einen kleinen Schopf, oben auf dem Kopfe abſcheeren.

Sie

Fünftes Kapitel.

General Howe landet auf Staaten-Island. Die Verſtärkung kommt an. Die Provinzialen werden auf Long-Island geſchlagen. Bericht beeder Theile davon. Erklärung der beeden Howe im Nahmen der Krone.

Die Verlaſſung der Stadt Boſton hatte bey den Amerikaniſchgeſinnten in England große Freude erweckt. Tauſend anzügliche Spöttereyen kamen ſowohl im Drucke, als in denen im Parlament gehaltnen Reden, über dieſe Begebenheit zum Vorſchein. Man lachte, daß die ungeübten Amerikauer, die verſuchten britti-

Sie ſuchen eine beſondere Schönheit darinnen, ihre Geſichter zu bemahlen, und ich habe einige geſehen, welche mit vielerley Farben angeſtrichen waren. Sie hatten einen rothen Strich oben von der Stirne, über die Naſe, bis ans Kinn, der auf beeden Seiten mit blauen Streifen eingefaßt war. Die eine Helfte des Geſichts war grün, die andre gelb bemahlt, und die Augen roth eingefaßt. Auch den Hals und die Bruſt bemahlen ſie roth. Die Weiber laſſen die Haare lang wachſen, und ſcheiden ſolche auf der Mitte des Kopfs auseinander. Sie bemahlen ſich nicht, das thun hier nur die Männer. In Europa iſt es anders. Die wilden Schönen kräuſeln auch ihre Haare nicht. Um den Unterleib tragen ſie ein kleines Röckchen, welches nicht ganz bis an die Kniee geht. Sie ſind nicht lang gewachſen, und ihre Füſſe und Hände ſind beſonders ſehr klein. Ihre Farbe iſt zwar auch Kupfer ähnlich. Sie haben aber doch zum Theil ſehr feine Geſichtszüge, und meiſtens

brittiſchen Truppen verjagt hätten, da derſelben zehn gegen einen Mann waren, und man vergaß den engliſchen Truppen das verdiente Lob zu geben, welches ſie durch ihre Standhaftigkeit ſich wider einen zehnfach überlegnen Feind, wider den Mangel an den meiſten Nothwendigkeiten des Lebens, und wider die ſtrenge Witterung zugleich, ſo lange in ihren Poſten zu behaupten, billig verdient hätten. Ernſthaftere Grübler prophezeyten dem General Howe ein eben ſo ſchlechtes Schickſal in ſeinem neuen Aufenthalte zu Hallifax. Sie behaupteten, der Mangel an Lebensmitteln ſey daſelbſt eben ſo groß, als er in Boſton geweſen, es ſeye nicht möglich, daß die Truppen daſelbſt aushalten könnten, und doch ſeyen ſie

meiſtens feurige Augen. In ihren Arbeiten gehen ſie unſerm deutſchen Frauenzimmer vor, und können alles nachmachen, was ſie nur ſehen. Die Häuſer der Wilden ſind ſehr ſchlecht. Sie beſtehen aus Baumrinden, welche Pyramidenweiſe aufgethürmet ſind, und oben eine Oefnung haben, daß ſich der Rauch hinausziehen kann. In der Mitte des Hauſes, iſt der Feuerheerd, woran ſie kochen und ſich zugleich wärmen. Sie ſchlaffen auf der bloſſen Erde, und die Decke, welche ſie bey Tag um ſich haben, dienet ihnen auch Nachts zur Decke. Die Männer leben einig und allein von der Jagd, und wenn ſie auf dieſelbe ausgehen, bleiben ſie gemeiniglich ſechs bis ſieben Wochen weg, ohne wieder nach Haus zu kommen. Alsdenn leben ſie vom Fleiſche der Thiere, welche von ihnen erlegt werden, welches ſie theils roh, theils halb am Feuer gebraten, eſſen. Die Felle der wilden Thiere bringen ſie mit nach Haus, und verhandeln ſolche theuer an die engliſchen Kaufleute. Ich habe mit einem engliſchen Officiere, einem Vetter des Generals Carleton Bekanntſchaft gemacht, welcher ein ganzes Jahr unter den Wilden gelebt hatte, und betheuert, daß dieſes die vergnügteſte Zeit ſeines Lebens geweſen ſey.

nicht im Stande etwas zu unternehmen, bald werde man alſo das ganze Korps wider in England anlangen ſehen. Was der Gegenparthey noch mehr Muth gab, war, daß man lange Zeit von dem aus England abgegangenen großen Transporten von Truppen und Lebensmitteln, wie auch von der großen Flotte, unter des Generals Bruder, dem Lord Howe, keine Nachricht erhielt. Die Miniſter hielten ſolche mit Fleis verborgen, ſie erwarteten ſtillſchweigend die Zeit, daß die Armee agiren konnte, und endlich erſchien ſolche, da man am wenigſten darauf gedachte.

Der tapfre Howe, war ohngeachtet alles deſſen, was man von ſeinem ſchlimmen Zuſtande behauptet hatte, glücklich zu Hallifax angelangt. Er ſah ſich genöthiget, hier einige Monathe zu verweilen, um die aus England ankommende Verſtärkung zu erwarten, und ſeine Truppen ausruhen zu laſſen. Als aber nach und nach einige Transportſchiffe mit Lebensmitteln und Munition angekommen waren, und ſeine meiſte Kranke die Geſundheit wieder erlangt hatten, ſo zeigte er ſich plötzlich mit ſeinem kleinen Häufchen den Amerikanern wieder, und zwar gerade an dem Orte, wo ſie ihrem Sagen nach, eine fürchterliche Armee, in unüberwindlichen, und mit unſäglichen Kanonen verſehenen Verſchanzungen, ſtehen hatten.

General Howe landet auf Staaten-Island.

Nachdem er am 6ſten Junii von Hallifax abgeſeegelt war, landete er den 29ſten auf der Staaten-Inſel *). Die Provinzialen

*) Die Staaten-Inſel hat ihren Nahmen von den Holländern bekommen, da ſolche im Beſitze von Neuyork waren. Sie liegt ohngefehr neun bis zehen Meilen nordweſtlich von dieſer Stadt. Ihre Länge beträgt ohngefehr achtzehen, und ihre größte Breite ſieben bis acht Meilen. Sie hat eine einige Stadt, Richmond-Town, und führet

len hatten einige Truppen hieher geſchickt, welche aber die Inſel bey Annäherung der Engländer verlieſſen. Dieſe wurden von den Ein, wohnern ſehr freundſchaftlich empfangen, und mit allen benöthigten Lebensmitteln verſehen. Der bisherige königliche Stadthalter von Neuyork, Tryon, fand ſich bey dem engliſchen Generale ein, und brachte einige der angeſehenſten Einwohner von dieſer Provinz mit ſich, welche die erforderlichen Nachrichten von der Stellung der Provinzialen zu ertheilen im Stande waren. Die Militz der Inſel ſchwur dem Könige, und es wurde ein Bataillon von demſelben errichtet, welches aus vierhundert Mann beſtand. Auch fanden ſich gleich einige Tage nach der Landung, ſechzig Ueberläufer aus Neujerſey ein, welche Dienſte nahmen. Dieſe Unternehmung des Generals Howe wurde zwar von den Amerikanern für ſehr geringſchätzig angegeben, ſie getrauten ſich aber doch nicht, mit aller ihrer überlegnen Macht zu Neuyork ihn von der Staaten-Inſel zu vertreiben, und er blieb bey dem Entſchluße, daſelbſt die Ankunft der großen Flotte unter dem Lord Howe, mit den engliſchen und heſſiſchen Hülfstruppen ſowohl, als den General Clinton aus Karolina zu erwarten. Zu dieſem Ende wurden auch verſchiedene leichte Schiffe abgeſchickt, der Flotte Nachricht zu geben, daß ſie ihren Weg nach der Staaten-Inſel nehmen ſollte.

Dieſe

---

führet den Nahmen der Grafſchaft Richmond. Die Stadt ſoll bey zweytauſend Häuſer haben, und die ganze Zahl der Einwohner auf der Inſel wird auf ſiebenzehn bis achtzehntauſend geſchätzt. Sie ſtammen von den vormaligen holländiſchen Koloniſten und von einigen franzöſiſchen Reformirten, die ſich hier niedergelaſſen haben. Auf der Mittagsſeite iſt das Land fruchtbar, ſonſt aber rauh und bergigt. Der gröſte Mangel iſt am friſchen Waſſer.

Dieſe hatte von den Stürmen und widrigen Wetter auf ihrer Farth viel ausgeſtanden, war öfters getrennt worden, und langte nur einzeln an, doch ohne weitern Verluſt erlitten zu haben. Schon den 23ſten Junius kam Lord Howe auf dem Kriegsſchiffe, der Adler, zu Hallifax an, gieng aber ſogleich, da er die Abfarth des Generals vernahm, nach Staaten-Island unter Seegel. Er ließ unter dem 20ſten Jun. folgende Proklamation bekannt machen:

Proklamation des Generals Howe.

„Weil es, nach einem Parlamentsſchluß vom vorigen Jahre, betittelt: Eine Acte, allen Handel und alle Gemeinſchaft, mit „den Kolonien Neuhampshire, Maſſachuſetsbay, Rhode-Island, „Connecticut, Neuyork, Neujerſey, Penſylvanien, den drey nie„dern Grafſchaften am Delaware, Virginien, Nordkarolina, Süd„karolina und Georgien, zu verbieten; andrer Urſachen wegen, „wieder von neuem beſchloſſen worden iſt, daß es einer oder meh„rern Perſonen, dievon Sr. Majeſtät erwählt und bevollmächtiget „ſind, erlaubt ſeyn ſolle, irgend einer Anzahl Leuten zu verzeihen, „oder durch eine öffentliche Ankündigung, im Nahmen Sr. Ma„jeſtät bekannt zu machen, daß dieſe oder jene Kolonie oder Pro„vinz, an dem Frieden mit Sr. Majeſtät Theil habe, und daß von „der Bekanntmachung einer ſolchen Proklamation an, in einer ſol„chen Kolonie oder Provinz, oder auch, ſobald Seine Majeſtät in „Anſehung derſelben, Seine fernerweite Proklamation ergehen läßt, „beſagte Acte an allen Orten aufhören, und von keiner Bedeutung „ſeyn ſolle;

„Ferner, weil der König, aus Verlangen, ſeine Untertha„nen vor den Unfällen des Krieges zu bewahren, und gegen andern „Unterdrückungen, denen ſie jetzt ausgeſetzt ſind, zu ſchützen, und „die beſagten Kolonien, wieder in ſeinen gnädigſten Schutz aufzu„nehmen, ſobald das Anſehen der rechtmäßigen Regierung wieder

in

„in den vormaligen Stand kann geſetzt werden, allergnädigſt hat „geruhen wollen, Uns, Richard Viscount Howe, und William „Howe, Esquire, General ſeiner Kriegsmacht in Amerika, und „einem jeden von uns, entweder zuſammen oder abſonderlich, durch „Patente unter dem großen Siegel, gegeben am 6ten des May⸗„monaths, im 16ten Jahre Seiner Majeſtät Regierung, als Be⸗„vollmächtigte zu erwehlen, um ſeine allgemeine Verzeihung allen „und jeden zu verſichern, die in dem Aufruhre und Unglück dieſer „Zeiten, von ihrer ſchuldigen Treue mögen abgewichen ſeyn, aber „Willens ſind, durch eine ſchleunige Wiederkehr zu ihrer Pflicht, „an der königlichen Nachſicht Theil zu nehmen; ferner auch in die⸗„ſem Falle; eine ganze Kolonie, Provinz, Grafſchaft, Stadt, Ha⸗„ven, Gebieth oder Ort, im Nahmen Sr. Majeſtät, des-königli⸗„chen Friedes theilhaftig zu erklären; / als thue ich hiemit jedermann „kund und zu wiſſen, daß gehörige Achtung gegen die Dienſte eines „jeden ſoll bezeugt werden, der zur Wiederherſtellung der Ruhe, in „den beſagten Kolonien oder ihren Theilen, Hülfe leiſten wird; daß „Vergebung ſoll geſtattet, gehorſame Vorſtellungen angenommen, „und alle billige Ermunterung gegeben werden, damit die beſten „Maasregeln zu Beſtättigung der rechtmäßigen Regierung und des „Friedens, dem gnädigen Entzwecke Sr. Majeſtät zufolge, mögen „ergriffen werden. Gegeben am Bord Sr. Majeſtät Schifs, der „Adler, an der Küſte der Provinz Maſſachuſet, den 20ſten Jun. 1776.

R. Howe.

Brief deſſelben an die königlichen Statthalter.

Dieſe Proklamation wurde mit folgendem Briefe des Admi⸗rals Howe begleitet, jedem der Präſidenten von den Provinzialver⸗ſammlungen zugeſchickt: „Da ich zum oberſten Befehlshaber der „Schiffe und Fahrzeuge, die zur königlichen Flotte in Amerika ge⸗

„hören, ernennt bin, und die Ehre habe, einer der Bevollmächtig„ten zu ſeyn, die von Sr. Majeſtät beſtimmt worden ſind, den „Frieden in den Kolonien wieder herzuſtellen, und allen ſeinen dor„tigen Unterthanen, die Willens ſind, Seiner gütigen Nachſicht „theilhaftig zu werden, in Seinem Nahmen zu verzeihen, ergreiſe „ich dieſe Gelegenheit, Sie von meiner Ankunft auf den amerikani„ſchen Küſten zu benachrichtigen. Meine erſte Bemühung ſoll dahin „gerichtet ſeyn, ſo frühzeitig, als möglich, mich mit dem General „Howe zu vereinigen, den Seine Majeſtät mit mir zugleich bevoll„mächtiget haben. Ich habe inzwiſchen für gut befunden, die bey„liegende Erklärung zu thun, damit allen und jeden Einwohnern, „Sr. Majeſtät gnädiges Anerbiethen bekannt werde, und ich ver„lange, daß Sie ſich wollen angelegen ſeyn laſſen, beſagte Erklä„rung auf ſolche Art und an ſolchen Orten Ihrer Provinz ausru„fen zu laſſen, damit deren Innhalt jedermänniglich kund werde. „In der Verſicherung, daß ich in allen meinen Maasregeln zur „Wiederherſtellung der öffentlichen Ruhe, ihren Beyſtand zu ge„warten habe, bitte ich um die Mittheilung aller Nachrichten, die „nach Ihrem Erachten, die Erfüllung eines ſo wichtigen Gegenſtan„des, in der Provinz in welcher ſie präſidiren, erleichtern können. „Ich habe die Ehre zu ſeyn ꝛc.„

Dieſe beede Schriften wurden mit einer Friedensflagge nach Amboy in Neuyerſey geſchickt, um an ihre Beſtellung abgegeben zu werden. Da ein Packet davon, dem Generalkongreß zugeſchickt wurde, ſo ließ dieſer unter dem 19ten Julii einen Befehl bekannt machen, Abſchriften von dieſer Proklamation in die öffentlichen Zeitungen einzurücken, damit die Einwohner der vereinigten Staaten von der Abſicht der Kommiſſarien, und von den Bemühungen des brittiſchen Hofes benachrichtiget werden möchten.

Dieſer

Dieſer Verſuch lief alſo fruchtlos ab, und wurde von den Koloniſten mit Verachtung angeſehen, ſo wie der Brief, welchen Lord Howe am 14ten Julii, durch zween Officiere von dem Kriegsſchiffe der Adler, an den amerikaniſchen General Washington abſchickte, welcher ſolchen aber nicht annahm, weil die Aufſchrift nur an George Washington, Esquire, lautete, und ihm alſo ſein gebührender Karackter nicht beygelegt worden wäre. Das Betragen des Generals, fand bey dem Generalkongreſſe ſolchen Beyfall, daß ſogleich folgender Schluß abgefaßt wurde:

Im Generalkongreſſe den 17ten Jul. 1776.

Der Generalkongreß billiget das Verfahren ſeines Generals.

„Beſchloſſen: Der General Washington hat, als derſelbe ſich geweigert, den von dem Lord Howe, unter der Addreſſe: George Washington, Esquire, an ihn geſchickten Brief anzunehmen, mit der ſeiner Charge angemeſſenen Anſtändigkeit gehandelt, und dem zufolge, billiget der Kongreß dieſe Weigerung förmlich, und befiehlt, daß kein andrer Brief und keine andre Bothſchaft, die von dem Feinde kommen, es ſey bey welcher Gelegenheit es wolle, von dem Befehlshaber en Chef, oder von irgend einem andern Befehlshaber der amerikaniſchen Armee, angenommen werden ſollen, als nur diejenige, welche an dieſelben, der Qualität gemäs, mit welcher ſie allerſeitig bekleidet ſind, addreſſiret ſeyn werden. Auf Befehl des Kongreſſes.

Gezeichnet:

John Hancocks, Präſident.

Daß der königliche General demjenigen dieſen Karackter in ſeinem Schreiben geben ſollte, dem derſelbe von einer Verſammlung beygelegt worden war, welche man für unerlaubt und rebelliſch erklärt hatte, das war wohl nicht zu ver-

muthen, und alſo von Seiten der Amerikaner, ein um ſo deutlicheres Zeichen, daß ſie alle Wege, zu irgend einer Unterhandlung mit den königlichen Kommiſſarien abzuſchneiden ſuchten. Unterdeſſen war auch die öffentliche Erklärung der vereinigten Provinzen, zu einem freyen und unabhängigen Staate erfolgt, und die Amerikaner frohlockten ſchon darüber, daß General Howe auſſer Stand ſey, mit ſeinem geringen und abgematteten Korps ihre fürchterliche Verſchanzungen bey Neuyork anzugreifen, aber bald veränderte ſich die Scene.

General Howe hatte bereits die größte Probe von ſeiner Einſicht und Tapferkeit gegeben, da er ſich im Angeſichte, der vielfach überlegnen Amerikaner, der Staaten-Inſel bemeiſtert, noch mehr aber, da er ſich auf derſelben, bis zur Anlangung der erwarteten Verſtärkung, behauptet hatte. Dennoch ſieng man an zu zweifeln, ob er im Stande ſeyn würde, etwas weiters auszurichten. Allein, ſobald nach und nach, die Truppen aus Virginien ſowohl, unter dem General Clinton, nach dem mislungenen Verſuche auf Charlestown, als die Schiffe des Lords Howe, mit den engliſchen und heſſiſchen Truppen angelangt waren, gewann die Sache ein andres Ansehen. Die Neuyork gegen über liegende lange Inſel, (Long-Island) wurde angegriffen, die Verſchanzungen der Amerikaner auf derſelben überſtiegen, und ſolche genöthiget, die Inſel mit großem Verluſte zu verlaſſen. Die von dem General Howe an den Hof eingeſchickte Nachricht lautete folgender geſtalt:

Relation des Generals Howe von der Eroberung Long-Islands.

„Den 22ſten Auguſt landeten die Britten, nebſt dem Jä„gerkorps des Obriſten Donop und den heßiſchen Grenadieren, bey „Utrecht auf Long-Island, ohne allen Widerſtand, indem ſolche „ſämtlich, nebſt vierzig Kanonen, unter der Aufſicht des Kommodo„re Hotham ausgeſchift wurden; der Generallieutenant Clinton,

„komman-

„kommandirte die erſte Diviſion. Der Feind hatte nur kleine Par„thien an der Küſte, welche ſich ſogleich zu den waldichten Höhen „zurückzogen, welche einen Hauptpaß auf dem Wege von Flatbush, „nach ihren Werken zu Broocklyn, beſtrichen. Lord Cornwallis „wurde mit dem Korps de Reſerve nach Flatbush detaſchirt, nebſt „zwey Bataillons von des Obriſten Donops Korps und ſechs Feld„ſtücken, mit dem Befehl, den Ort nicht anzugreifen, wenn er ihn „beſetzt fände. Da der Lord dieſes vor ſich fand, ſo faßte er Poſto „in dem Dorfe, und die Armee breitete ſich von der Fehre, durch „Utrecht und Graveſend, nach dem Dorfe Flattland aus.

„Am 25ſten ſties der Generallieutenant Heiſter, mit zwo „Brigaden heßiſcher Truppen, von der Staaten-Inſel zur Armee. „Er ließ eine Brigade ſeiner Landsleute, ein Detaſchement vom „14ten Regiment aus Virginien, einigen Reconvaleſcirten und „Rekruten, unter dem Befehl des Obriſtlieutenats Dalrymple, da„ſelbſt zurück. Er poſtirte ſich am 26ten zu Flatbush, und am „Abende dieſes Tages, zog ſich Lord Cornwallis, mit den brittiſchen „Truppen, nach Flattland, und gegen 9. Uhr, bewegte ſich die „Avantgarde der Armee unter dem Generallieutenant Clinton, um „ſich eines Paſſes auf den Höhen, die von Oſten nach Weſten mit„ten durch die Inſel ſtreichen, zu bemächtigen. Sie beſtand aus „leichten Dragonern, der Brigade leichter Infanterie, der Re„ſerve des Lords Conwallis, das 42ſte Regiment ausgenommen, „dem 71ſten Regiment und vierzehn Feldſtücken.

„Ohngefehr zwo Stunden vor Anbruch des Tages, langte „General Clinton eine halbe Meile von dem Paſſe an, machte da„ſelbſt Halte, und die nöthigen Verfügungen zum Angrif. Eine „von ſeinen Patrouillen traf auf eine feindliche, und nahm ſolche „gefangen. Da der General erfuhr, daß die Rebellen den Paß

„nicht beſetzt hätten; ſchickte er ein Bataillon leichter Infanterie „ab, denſelben zu beſetzen, und beym Anbruch des Tages rückte er „mit ſeinem Korps vor, und beſetzte alle Anhöhen, mit einer ſolchen „Diſpoſition, die ihm einen glücklichen Erfolg verſichert hätte, wenn „er auch die feindliche Macht im Wege angetroffen hätte.

„Das Gros der Armee, beſtehend aus der Garde, der „zweyten, dritten und fünften Brigade, unter Anführung des „Lords Percy, marſchirte bald nach dem General Clinton ab, und „machte eine Stunde vor Tag, hinter ſeinem Korps Halt. Die- „ſer Kolonne folgte das neun und vierzigſte Regiment mit vier „zwölfpfündigen Kanonen, und die Bagage mit einer Bedeckung „ſchloß den Zug.

„So bald dieſe Korps die Höhen paßirt hatten, ließ man „anhalten und die Soldaten einige Erfriſchungen zu ſich nehmen, „worauf der Marſch fortgeſetzt wurde, und da ſie ohngefehr halb „neun Uhr Bedfort erreicht hatten, im Rücken des feindlichen „linken Flügels, ſoſſieng die leichte Infanterie, mit den leichten „Dragonern, den Angrif an. Große Korps von Rebellen, welche „Kanonen bey ſich hatten, ſtanden daſelbſt und zogen ſich von „den obgemeldten waldichten Höhen zurück nach ihren Linien, da „ſie den Marſch der Armeen gewahr wurden, allein ſie wurden „zurück getrieben , und da die Armee immer anrückte, dem Feind „in den Rücken zu kommen, indem die Grenadiers und das drey- „und dreyßigſte Regiment an der Spitze waren, kamen ſie bald in- „nerhalb eines Flintenſchußes von den feindlichen Linien bey Brook- „lyn an. Von dieſem Orte verfolgten die Bataillons eine Menge „von Rebellen, welche ſich von den Höhen nach ihren Redouten „zurück gezogen, mit ſolchem Eifer und waren ihres Feuers aus den „Kanonen und kleinen Gewehr ohngeachtet, ſo nahe bey ihnen,

daß

„daß ich ſie durch widerholte Ordre abhalten muſte, die Redouten „nicht zu ſtürmen. Ich glaube ſie würden ſolche erobert haben, „allein da ſolche doch, durch einen regulären Angrif, in unſere Hän„de fallen mußten, ſo wollte ich ſie einem allzugroßen Verluſte nicht „ausſetzen, ſondern befahl, daß ſie ſich in einen holen Weg, an „der Fronte des Feinds auſſer einem Flintenſchuße zurück ziehen „ſollten.„

„Der Generallieutenant Heiſter fieng gleich nach Anbruch „des Tages an, die feindliche Fronte zu kanoniren, und da unſer „rechter Flügel anrückte, gab er dem Donopſchen Korps Befehl, „den Weg anzugreifen, da er ſelbſt an der Spitze der Brigaden „anmarſchirte. Die leichte Infanterie war zu eben der Zeit durch „eine Kompagnie leichter Truppen, die Grenadierkompagnie und „zwo andere Compagnien von der Garde verſtärkt worden; welche „drey Kanonen eroberten, und ein hitziges Gefecht, mit einem „zahlreichen feindlichen Korps im Gehölze hatten, als aber die „Heſſen anrückten, wich der Feind, und war daſelbſt gänzlich ge„ſchlagen.„

„Der Generalmajor Grant, der die vierte und ſechſte Brigade, „das zweyundvierzigſte Regiment und zwo Kompagnien Neuyor„ker anführte, welche der Gouverneur Tryon im Frühlinge errich„tet hatte, rückte längſt der Seeküſte mit zehn Kanonen an, die „Aufmerkſamkeit der Feinde, von ihrem linken Flügel abzuziehen. „Um Mitternacht ſties er auf ihre Vorpoſten, und beym Anbruch „des Tages, auf ein groſſes Korps, welches Kanonen führte und „ſich vortheilhaft poſtirt hatte, man kanonirte und ſcharmuzirte „mit ihnen, verſchiedene Stunden, bis die Rebellen aus dem „Feuer bey Brooklyn ſchloſſen, der Ruckzug möchte ihnen abge„ſchnitten werden, und daher eine Bewegung zur Rechten mach-

„ten,

„ten, um ihren Abzug durch einen Bach und Moraſt zur Rech-
„ten zu ſichern, allein ſie wurden auf dem Weg, von einem Theile
„des zweyten Grenadierregiments angegriffen, welche nachgehends
„vom ein und ſiebenzigſten Regimente unterſtützt wurden, und
„da zugleich General Grants linker Flügel anrückte, litten ſie be-
„trächtlich. Eine Menge derſelben gerieth in den Moraſt, wo
„viele erſäuft und erſtickt wurden.„

„Die Anzahl der Feinde beſtand, nach den beſten Nachrich-
„ten, die ich habe einziehen können, aus zehntauſend Mann.
„Ihr Verluſt belauft ſich an Todten, Verwundeten und Gefan-
„genen auf dreytauſend fünfhundert, nebſt fünf Feldſtücken und
„einer Haubitze. Von den königlichen Truppen ſind fünf Officier
„und 56. Unterofficiere und Gemeine todt, und zwölf Officiere nebſt
„zweyhundert und fünf und vierzig Unterofficieren und Gemeinen
„verwundet. Ein Officier und zwanzig Grenadier von der Ma-
„rine ſind gefangen worden, weil ſie die Feinde für Heſſen anſa-
„hen. Von den Heſſen ſind nicht mehr als zwey Gemeine todt,
„und drey Officier nebſt drey und zwanzig Gemeinen verwundet.
„Der Obriſtlieutenant Monkton wurde durch den Leib geſchoſſen.

„Am ſieben und zwanzigſten Abends lagerte ſich die Armee
„vor der Fronte der feindlichen Linien. Am acht und zwanzigſten
„in der Nacht fiengen wir unſere Arbeit, ſechshundert Schritte
„von der Redoute, auf ihrem linken Flügel an, und am neun und
„zwanzigſten in der Nacht verlieſſen die Rebellen ihre Verſchan-
„zungen in größter Stille, und lieſſen ihre Kanonen und viele
„Munition zurücke. Den dreyßigſten bey Anbruch des Tages ent-
„deckte man ihre Flucht, die Piqueter nahmen Beſitz von ihren
„Werken, und die äuſſerſten Vorpoſten erreichten das Ufer ge-
„gen über Neuyork, und feuerten noch einigemale auf ihre Ar-

„riere garde, welche eben noch übergieng. Die Einwohner dieſer „Inſel, welche zum Theile zur Rebellion gezwungen worden, ha- „ben ſich unterworfen, und ſind bereit, den Eid der Treue zu leiſten.„

W. Howe.

„N. S. Ich habe vergeſſen zu melden, daß die königlichen „Schiffe am 27ſten bey Tagesanbruch, eine Bewegung gegen die „Stadt Neuyork machten, um die Aufmerkſamkeit des Feindes von „unſrem eigentlichen Vorhaben abzuziehen, welches, wie ich glaube, „auch die gewünſchte Wirkung gehabt hat. Unter den feindlichen „Kriegsgefangenen befinden ſich: der Generalmajor Sullivan, die „General Brigadiers Stirling und Udel, drey Obriſten, vier Obriſt- „lieutenants, drey Majors, achtzehen Kapitäne, drey und vierzig „Lieutenants, eilf Fähnrichs, ein Adjutant, drey Chirurgi, „drey Sergeanten, zwey Freywillige und eintauſend und ſechs Ge- „meine, unter welchen neun Officiere, und acht und funfzig Gemei- „ne verwundet ſind.„ *).

Auſſer dem zugleich eingeſchickten Bericht des Admirals Lord Howe erhellete, daß die Ueberſchiffung und Landung der Trup- pen, ohne den geringſten Anſtoß und ohne Verluſt eines Mannes, vor ſich gegangen. Bey der Hauptaction konnte aber von der Flot- te nichts ausgerichtet werden, weil ſolche durch den entgegen ſtehen- den Wind verhindert wurde.

Folgender Bericht iſt aus dem Journal eines heßiſchen Offi- ciers, von dem Donopſchen Korps, und enthält verſchiedene beſon- dere

*) Long-Island liegt der Inſel Neuyork gegen über. Soll ungefehr hundert und fünf und zwanzig Meilen in die Länge, und funfzig in die Breite haben. Die Einwohner ſollen ſich auf 50000 belaufen, ſie iſt ohngemein fruchtbar, und in drey Grafſchaften eingetheilt.

dere Umſtände, um welche man ſich in dem Berichte des kommandirenden Generals nicht viel zu bekümmern pflegt, die aber dennoch einem Liebhaber allerley Stof zum Denken verſchaffen.

Bericht eines Heſſiſchen Officiers.

„Aug. 16. 17. 18. Dieſe Tage nach unſrer Ankunft auf „der Staaten Inſel brachten wir im Holze zu. Es war ſehr „naß. Uebrigens eben daſſelbe Geſträuche, eben daſſelbe Holz, „wie bey uns, nur daß der Boden fetter iſt, nnd daher werden „die Blätter gröſſer und das Holz ſtärker. Die Engländer lieferten uns Eſſen genug, wiewohl mancher dabey zu kurz kam, „weil man ſich einander nicht verſtand. Den 19. bekamen wir „Ordre, daß wir uns den 20. einſchiffen ſollten. Den 20. bekamen wir Rum, Toback, u. ſ. w. und machten die Nacht über „Patronen. Unſere Jäger mußten die Ermel von den Röcken „in die Weſten nähen, und bekamen lange Matroſenhoſen, ſo „wie die Engländer alle hatten.„

„Den 22. lichteten wir die Anker, und legten uns hart an „Long-Island. Die Kriegsſchiffe beſetzten die Küſte und richteten „ihre Kanonen gegen dem Ufer. Die Engländer und Schotten „wurden mit der Artillerie zuerſt debarquirt, und alsdenn die Brigade des Obriſten Donop. Es hinderte uns keine Seele zu landen. Diß war ſchon der zweyte Fehler der Rebellen. Mit zween „Sechspfündern hätten ſie uns bey unſrer Landung auf Staaten „Island viele Leute wegnehmen und jetzt hätten ſie uns noch übler „mitſpielen können. Wir rückten gegen Abend in Flatbush ein. „Kurz zuvor waren noch dreyhundert Rifflemens da, wir ſchickten „ihnen einige Kanonenſchüſſe nach, ſtellten unſre Poſten aus, und „ſchliefen dieſe Nacht ruhig. Den 23. Morgens wurden wir früh „am rechten Flügel des Vorpoſtens attaquirt. Als wir aber eine „Kanone hinauf brachten, wichen ſie zurück. Den Nachmittag

„atta-

„attaquirten ſie auf der linken Seite des Dorfs, und ſteckten ver-
„ſchiedene Häuſer in Brand, wir zogen uns in das Dorf zurück.
„Unſre Bergſchotten mußten eine Batterie quer über den Weg
„aufwerfen, und da trieben wir ſie wieder ab. Den vier und
„zwanzigſten rückten ſie zweymal an, und ſchoßen heftig aus ihren
„Kanonen mit Kartätſchen und Kugeln. Sie wurden aber bald
„von unſrer Artillerie zurück getrieben. Sie haben einige recht
„gute Schützen, aber viele haben elendes Gewehr und die meiſten
„ſchießen in Bogen. Uebrigens haben ſie gute Jagdliſt. Sie
„klettern auf die Bäume, ſie kriechen oft hundert und funfzig
„Schritte auf dem Bauche vorwärts und eben ſo ſchnell wieder zu-
„rück u. ſ. w. Den fünf und zwanzigſten verſchanzten wir uns
„im Dorfe und unſre Jäger mußten dieſe Nacht ausruhen. Ge-
„gen zwey Uhr Morgens attaquirten uns die Rebellen, wir brach-
„ten ſie aber mit unſern zwo Kanonen und etlichen Büchſenſchüſ-
„ſen bald wieder zum Weichen. Den Tag über rückten die Re-
„bellen ſtark an, der Lord Cornwallis wollte, daß ſich der Obriſt
„Donop zurück ziehen ſollte, er blieb aber ſtehen und verſchanzte
„ſich. In der Nacht auf den ſechs und zwanzigſten wurden wir
„alle Augenblicke durch den Lermen der Vorpoſten aus dem Schla-
„fe geholt. Es waren aber eigentlich keine Angriffe des Fein-
„des, ſondern meiſt Ueberläufer, und wenn die Engländer und
„die Grenadiers ſich nur etwas nähern hörten, und man nicht den
„Augenblick antwortete, ſo feuerten ſie gleich Pelotonsweiſe.
„Heut ſties der General von Heiſter, mit ſechs Bataillons von
„Staaten-Island, zu uns.

„Den ſieben und zwanzigſten. Es war unſerm Obriſten
„verſprochen worden, die erſte Attaque zu thun, und wir hörten,
„daß die Engländer heute angreifen ſollten, und er hatte noch kei-
„ne Ordre, dieß machte ihn ſehr unruhig. Als er aber mit dem
„General von Heiſter geſprochen hatte, waren wir um eilf Uhr
„zum Angrif bereit. Links und Rechts rückten die Engländer von

„den Flanken an, und rieben das auf, was wir zurück getrie„ben hatten. Auf dem linken Flügel, wo ich die Vorpoſten kom„mandirte, ſtand der Obriſt Block mit ſeinem Bataillon, und „hinter mir hatte ich den Kapitän Mallet, mit einer Kompagnie „zur Unterſtützung. In der Mitte attaquirte der Hauptmann von „Wreede, und hatte die Bataillons von Winningerode hinter ſich. „Auf dem rechten Flügel that Kapitän Lory den Angrif, und wur„de von dem Linſingiſchen Bataillon unterſtützt. Meine Jäger „waren ſo hitzig, daß ich kaum im Walde war, als ich mich mit „meinem Kommando allein befand. Ich kam mitten ins Lager „der Rebellen, worinn ſie noch waren, ſah links ihr groſſes Lager, „Rechts eine Schanze, und vor mir formirten ſie ſich in Kolon„nen zu funfzig und ſechszig Mann. Wir ließen ihnen aber keine „Zeit, viele wurden erſchoſſen, noch mehrere zu Gefangenen ge„macht. Ich verlor keinen Mann, denn ſie erſchracken für unſren „Jägern. Auf der andern Seite gieng es eben ſo glücklich. Wir „verloren nur wenige Mannſchaft, und auſſer einem Jäger der im „Dorf erſchoſſen wurde, blieb kein einziger. Wir machten hinge„gen den erſten Tag über fünfhundert Gefangene, worunter Ge„neral Stirling und noch ein General war, und der Obriſt John„ſton wurde erſchoſſen. General Stirling iſt einer von den wich„tigſten Rebellen, welcher die Leute mit dem Degen in der Fauſt „zwang, dem Generalkongreſſe zu dienen. Die Gefangene wur„den, ſo lange wir keine Pferde hatten, an die Kanonen geſpannt „und hernach auf die Kriegsſchiffe geſchickt. In zween Tagen hat„ten wir eilfhundert Mann. Die Rebellen ſahen lumpicht aus, „und hatten keine Hemden. Sie ſtanden ſehr vortheilhaft im „Walde, Anfangs wußten ſie ihre Lage zu nutzen, brennten ein „Haus weg, und zündeten die Scheuern bis vor unſre Vorpoſten „an. Wie wir ſie aber in ihren Schlupfwinkeln herzhaft angriefen, „flohen ſie, wie alles zuſammen gelaufene Volk zu thun pflegt.

„ Den acht und zwanzigſten hatten ſie noch immer ihr Lager „auf Long Island, und arbeiteten an einer neuen Linie gegen das „engliſche Lager, und ſteckten noch in ihren aufgeworfenen Schan„zen. Die Engländer trieben ſich heute den ganzen Tag mit „ihnen herum. Den dreyſigſten kam die Nachricht, daß ſich die „Rebellen gegen Neuyork retirirten. Wir rückten ſogleich ohne „Ordre vor. Wir nahmen drey Schanzen mit fünf Kanonen in „Beſitz, wie auch ihr ganzes Lager, wo wir eine Menge Pro„viant fanden und wir trieben über hundert Pferde und dreyhun„dert Kühe weg. Den Abend rückten wir wieder in unſer vori„ges Lager ein. Den 31. Aug. marſchirten wir bis Newtown, „blieben im Walde, hatten Rechts und Links Engländer, und „hinter uns die Grenadiers, und den erſten September ruheten „wir aus.

„ Die Urſache, warum die Rebellen ihre Schanzen verlaſ„ſen haben, weis ich noch nicht. Im Lager fanden wir eine Or„dre von ihrem Generale Washington, in welcher ſtand, weil „wider ſolche Feinde wie die Heſſen, kein Widerſtand ſtatt finde, „ſo gebe er den Befehl, ſich zurück zuziehen, ſo gut man könne. „Ihre Werke, ihre Arbeit, ihre Munition, ſind unverbeſſerlich, „aber ihre Vertheidigung, ſo wie man von Bauren erwarten „kann, — elend. „

Einige beſondere Umſtände von einer Action.

Man kann aus dieſem Berichte, verſchiedene beſondere Umſtände bemerken; welche in der Hauptrelation nicht berühret worden. Wir wollen noch folgende hinzufügen, welche aus beſondern Briefen genommen ſind: Die Amerikaner gaben die vereinigten Brittiſchen und Heßiſchen Truppen auf drey und zwanzig tauſend Mann an, da dieſe nur von funfzehntauſend ſprachen. Die letztern hatten auch Recht; denn die ganze Arme des Generals Howe

mochte ſich wohl auf drey und zwanzigtauſend belaufen, aber von dieſen war noch ein groſſer Theil auf den Schiffen, und auf Staaten Island poſtirt. Dem Berichte der engliſchen Officiers zu folge, beliefen ſich die Feinde auf zehntauſend Mann, ſie wollten aber nur von fünftauſend wiſſen, welches ſehr unwahrſcheinlich iſt, weil ſie ſelbſt ihren Verluſt auf dreytauſend Mann rechnen, und ſolches alſo ihrer andern Nachricht widerſpricht, daß ſie ſich einen Weg durch die Feinde eröfnet, und in guter Ordnung zurückgezogen hätten, wie wir gleich hören werden.

Die Amerikaner beſchwerten ſich ſehr, daß man bey zweytauſend von ihren Leuten, mit kaltem Blute, nachdem ſie ſich ſchon ergeben gehabt, niedergemacht habe. So etwas mag nun wohl geſchehen ſeyn, denn der Miniſter ſagte im Parlament, einige Brigaden von den Amerikanern, welche ſchon ganz umringt geweſen, hätten zwar um Quartier gerufen, dennoch aber noch einmal gefeuert, wo man den erhitzten Soldaten nicht zurück halten können. Auch beſchwerte man ſich von Seiten der Amerikaner ſehr, daß man ihre Leute, ſtatt der Pferde, an die Kanonen geſpannt. Wir wollen ſolches nicht entſchuldigen, dergleichen Dinge muß man aber der Hitze in einem unordentlichen Gefechte zuſchreiben.

Die Amerikaner ſtanden ſehr vortheilhaft, man ſah aber wohl, daß ein zuſammen gelaufener Haufe, nie gegen regulirte Soldaten, wenn ſie anders gut angeführt werden, ſtehen kann. Die Engländer und Heſſen feuerten einmal, und drangen hernach mit den Bajonneten auf ſie ein. Dieſes Manoeuvre waren ſie nicht gewohnt, und kehrten den Rücken. Die meiſten von den Gebliebenen erſtickten im Moraſte, wohin ſie ſich geflüchtet hatten. Ihre Artillerie wurde ſchlecht bedient und ihre Kugeln flogen den angreifenden Feinden über die Köpfe weg. Kurz, wenn es auf

ein alt brittiſches Gefechte, Mann vor Mann, angekommen wäre, würden ſie vielleicht das ihre gut geleiſtet haben.

Den gefangenen Amerikanern begegnete der General Howe mit aller Herablaſſung. Stirling und Sullivan, ſpeißten beſtändig an ſeiner Tafel, und wurden endlich auf ihr Ehrenwort freygelaſſen, und bey dem Generalkongreſſe und dem General Washington einige Vorſchläge zu thun.

Charakter der amerikaniſchen Generale.

Bey dieſer Gelegenheit erſchien folgende Nachricht von den Generalen der Amerikaner. Washington iſt ein Mann zwiſchen funfzig und ſechszig Jahren, hat das Lob eines guten Bürgers, und eines erfahrnen und vorſichtigen Manns. Er iſt in der Kriegswiſſenſchaft wohl erfahren, ein guter Ingenieur, aber ſtreng in ſeinem Kommando. Er iſt aus Virginien gebürtig, beſitzt große Güter, wohl 200000. Pfund Sterling am Werthe, dient als General ohne Sold, und verlangt von dem Kongreſſe nichts, als die Widererſtattung ſeiner eigenen Auslagen. Putnam iſt ſeiner Profeßion nach, eigentlich ein Zimmermann; hat aber im letzten Kriege ein Kommando gehabt, und hat ſich ſehr herfür gethan. — Lee war Obriſter im königlichen Dienſten, ein Mann, der die ſchönen Wiſſenſchaften verſteht. Als Soldat betrachtet, hat er wenige, die ihn an Tapferkeit und Kriegswiſſenſchaft übertreffen *).

*) Von dieſen Dreyen haben wir bereits auch im vorigen einige Nachricht gegeben. Lee kam nach dem letzten Kriege nach England, um ein Regiment anzuhalten, das ihm von dem Miniſter verſprochen worden war, als ihm ſolches aber abgeſchlagen wurde, gieng er misvergnügt wieder nach Amerika. Während ſeines damaligen Aufenthalts zu Londen, gab er folgende Probe von ſeiner Edelmuth. Er befand

Woodſtee, Arnold, Johnſon, Gates, ſind unbekannt. Stirling, Sullivan und Udell, welche auf Long-Island gefangen worden, ſind eben nicht wegen ihrer Erfahrenheit zu rühmen. Sullivan war ein Advokat, und ſtieg in acht Monathen bis auf den Poſten eines Generalmajors, das macht, er iſt ein Bruder, von einem der Häupter des Generalkongreſſes. Sie ſtammen aus Irrland her. Stirling iſt eines Fiſchers Sohn. Sein Vatter war ein Schottländer, und wurde ſo reich, daß er dachte, er verdiene den Titel, Lord Alexander Stirling. In England hat man ihm ſolches zwar nie zugeſtanden, im Amerika aber beehrte man den Sohn mit dieſem Titel, aus Achtung für ſeinen Reichthum, welcher ihn auch zum General Brigadier erhob,

---

befand ſich durch den damaligen langwierigen und fruchtloſen Aufenthalt inkeinen gar guten Umſtänden, und muſten ſich ſchlecht behelfen. Eines Tages fand er die Gerichtsdiener vor ſeinem Hauſe, welche einen armen Handwerksmann, der ebenfalls in demſelben wohnte, Schulden halben ins Gefängnis ſchleppen wollten. Lee erkundigte ſich, wie hoch ſich die Schuld beliefe, und man ſagte ihm: auf funfzig Pfund. Ich habe nicht viel zum Beſten, erwiederte der grosmüthige Lee, aber dieſem armen Manne zu helfen, ſind hier funfzig Pfund. Wenn er keinen Beyſtand findet, ſo iſt er verloren, ich aber kann noch auf allerley Art in der Welt fortkommen. Der arme Mann warf ſich ſeinem Wohlthäter zu Füſſen. Ich verlange keinen Dank, ſagte Lee. Wenn ihr mir das Geld einmal wiedergeben könnt, ſo thut es. Kann es nicht geſchehen, ſo iſt mir meine eigene Empfindung, einen Unglücklichen gerettet zu haben, die gröſte Belohnung. Und einen ſolchen Mann ſties man vor dem Kopf. Er wurde aber auch der eifrigſte Widerſacher des Parlaments.

erhob, ohngeachtet er ſein Lebtag nicht gedient hatte. — Udell iſt ein Ausländer, deſſen eigentliche Herkunft unbekannt iſt.

Da wir hier dieſe Schilderung der amerikaniſchen Generale angeführt haben, ſo werden uns unſre Leſer nicht tadeln, wenn wir noch folgende Anekdote, von dem würdigen Heßiſchen General von Heiſter anführen, von deren Richtigkeit wir verſichert worden ſind: Sein Herr Vatter war Hauptmann in heßiſchen Dienſten und der General diente von Jugend auf. Im letzten deutſchen Kriege legte er genugſame Proben ſeiner Kriegswiſſenſchaft und Tapferkeit ab. Als der Subſidientracktat mit England geſchloſſen war, ließ ihn ſein Herr rufen, und ſagte zu ihm: Heiſter, Sie müſſen nach Amerika. Gut, ſagte der General, aber ich habe Bedingungen. Was für eine, erwiederte der Landgraf. — Meine Schulden müſſen bezahlt ſeyn, mein Weib und Kinder müſſen verſorgt ſeyn, bis ich wieder komme, und wenn ich im Kriege bleiben ſollte, ſo muß mein Weib Penſion haben. — Der Landgraf bewilligte ihm alles, und nun ſagte der General: Jetzt ſollen Sie ſehen, was dieſer alte Kopf und dieſe Knochen noch vermögen. Was kann ein Stirling und Sullivan gegen einen ſolchen General ausrichten?

Anecdote von dem Heßiſchen Generale von Heiſter.

Erſt lange hernach erſchien auch eine Relation der Amerikaner von dem Treffen auf Long Island. Das hauptſächlichſte davon, beſteht in folgendem: Die Amerikaner waren nur fünftauſend Mann. Die Engländer aber drey und zwanzig tauſend Mann ſtark. So bald ſich die letztern vor den Verſchanzungen der erſtern zeigten, formirte Lord Stirling eine Linie und rückte ihnen entgegen, indem er ihnen auf gut Brittiſch eine Schlacht anboth. Allein der Feind begnügte ſich, mit ſeiner überlegnen Artillerie zu feuern, ohne ſich in ein näheres Gefecht einzulaſſen. Dieß verur-

Amerikaniſche Relation von dem Treffen auf Long Island.

ſachte den Verluſt von vielen Leuten: Das Bataillon von Maryland und Penſilvanien, that ſich inſonderheit herfür, ruckten auf den Feind herzhaft an, wurde aber durch die überlegne Macht zu weichen genöthiget, und meiſtens ruinirt. Währendem Treffen erhielt man den Befehl, ſich zurück zu ziehen, ſo gut man könnte. Dieß geſchah, die muthigen Amerikaner bahnten ſich einen Weg mitten durch die Feinde, und was noch mehr war, über einen ſehr angeſchwollnen Bach, und einen Moraſt, in welchem ſie oft bis an den Hals verſanken. Sie ſchlugen ſich aber doch durch und ſetzten nach Neuyork über. Ihr Verluſt belief ſich auf dreytauſend Mann und alle ihre Generale wurden gefangen. Die Maryländer und Penſilvanier litten am meiſten. Vor Anfang der Attaque, ſoll General Washington mit der andern amerikaniſchen Generalität, ihre Stellung, von den Anhöhen bey Neuyork, durch Ferngläſſer beobachtet, und ausgerufen haben; Gott wie viele brave Leute werde ich heut verlieren. Das iſt das weſentliche von der amerikaniſchen Relation, jezt können unſre Leſer ſelbſt urtheilen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nachſchrift.

Da die Nachricht von den fernern Progreſſen der königlichen Truppen, ſowohl in Kanada als in Neuyork, mit der Verbrennung dieſer Stadt, gegenwärtigen Theil allzuſehr vergröſſern würden, ſo werden wir im folgenden Theile, von dieſen wichtigen Begebenheiten ſowohl, als von den Bewegungen des Generalkongreſſes, des Parlaments, und den neuen Unterhandlungen wegen eines Vergleichs, Nachricht ertheilen.

X XII.86

X XII.86

X XII.86

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Korn, Christoph Heinrich, 1726-1783

Geschichte der Kriege in und ausser Europa Vom Anfange des Aufstandes der Brittischen Kolonien in Nordamerika an

Bd.: Vierter Theil

Nürnberg 1777

4 Eur. 119 a-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10352752-1
VD18 80355714